Erscheint werktagsfrüh. — Bezugspreis halbmonatlich 68 Pfg., zuzügl. 10 Pfg. Bestellgeld; monatlich 1.85 Mk., zuzügl. 30 Pfg. Bestellgeld. Postbezug Mk. 2.15 zuzügl. Bestellgeld. Bilderbeilage „Der Feuerreiter" 10 bezw. 40 Pfg. Kostenl. Unfallunterstützung laut Bedingungen. Verlag u. Schriftleitung Bochum, Mühlenstraße 13—14. Chefredakteur Joseph M. Hasler. — Verantwortlich für Politik und Feuilleton: J. M. Hasler. Für Kommunalpolitik und den lokalen Teil: P. Schiffers. Theater und Musik: Dr. E. Brinkschulte; Handel und Sport: J. V.: K. Dörnemann; für Provinz und Allgemeines J. V.: Hasler; Anzeigenteil: Joseph Blum, sämtlich in Bochum. Sprechstunden der Schriftleitung von 11—12 Uhr. Telefon SN 647 66. Berliner Vertretung Chefredakteure J. V. Krauß und Dr. Nortmann.

Westfälische Volks-Zeitung

Anzeigenpreise: Für 1 mm Höhe u. 27 mm Breite im Anzeigenteil 10 Pfg., Gesamtauflage mit Nebenausgaben Hattingen, Wattenscheid u. Steele 15 Pfg. — für 1 mm Höhe u. 75 mm Breite im Reklameteil, 50 Pfg. und 75 Pfg. — Familien-, Kleinanzeigen Gesamtauflage, Bochum und Wattenscheid — oder Hattingen — oder Steele. Jede Nachlaßbewilligung wird hinfällig bei Zieläberschreitung, zwangsweiser Beitreibung durch Klage oder in Konkursfällen. Für Aufnahme der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr gegeben. Schluß der Anzeigen-Annahme nachm. 4 Uhr. Bei Streiks, höherer Gewalt usw. hat der Leser keinen Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung. Druck und Verlag: Schürmann & Klagges, Bochum, Mühlenstr. 12. Postscheck.: Dortmund 6146. Ruf SN 64766

Bochumer Volkszeitung — Fortes in fide! — Bochumer Stadtanzeiger

62. Jahrgang — Zentralorgan für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk — Begründet 1872

Nr. 223 | Montag, den 25. September (Firminus) | 1933

„Im Innern Arbeit und nach außen Friede!"

Eine große Rede des Reichspropagandaministers vor seiner Abreise nach Genf.

Dr. Göbbels:

„Wir helfen uns selbst!"

„Wir sind viel zu stolz, um in der Welt für Deutschland betteln zu gehen." – Arbeit, die große Tugend des kommenden Staates.

WTB **Rüdesheim**, 25. Sept. (Drahtb. Zu der Riesenkundgebung „Arbeit und Friede" am Niederwald-Denkmal, dessen 50jähriges Baujubiläum die Stadt Rüdesheim gestern feierte, waren Hunderttausende von Volksgenossen herbeigeströmt um den Reichsminister Dr. Göbbels zu begrüßen. Auf dem Denkmalsplatz hatten u. a. auch 5000 Hitler-Jungen Aufstellung genommen. Zu den zahlreichen Ehrengästen gehörten u. a. auch Reichsernährungsminister Darré und Reichssportführer von Tschammer und Osten.

Nach einer Ansprache von Reichsstatthalter, Gauleiter Sprenger, die daran erinnerte, daß vor 50 Jahren hier ein Wahrzeichen der Einigung der deutschen Staaten eingeweiht und dem deutschen Volke übergeben worden sei, das uns allezeit Symbol der Einigung des deutschen Volkes sein werde, und auf die große Friedensrede des Reichskanzlers hinwies, daß wir es nicht nötig hätten, die Ehre unseres Volkes auf dem Schlachtfelde zu rehabilitieren, nahm

Reichsminister Dr. Göbbels

das Wort, sich zunächst an die Jugend wendend:

Ich möchte sagen, daß der Nationalsozialismus nichts anderes ist, als das politische Bekenntnis der deutschen Jugend zur Zukunft der Nation. Deshalb ist es auch kein Zufall, daß über alle Klassenschranken hinweg gerade die deutsche Jugend sich unter unsere Fahnen gestellt hat. Der Nationalsozialismus sieht seine erste Aufgabe darin,

die deutschen Stämme, Stände und Klassen in einer einheitlichen Willensfront zusammenzufassen, und der Garant dieser nationalen Einigung ist die deutsche Jugend.

Ich glaube schon, daß die Welt diesem inneren Umschmelzungsprozeß mit Mißtrauen zuschaut. Die Welt ist immer mißtrauisch, wenn Deutschland erstarkt. Denn die Kraft der Völker liegt nicht in den Waffen, die Kraft der Völker liegt im Lebenswillen, und wenn die deutsche Nation Waffen und Kanonen und Maschinengewehre besäße, aber nicht den Willen zum Leben, so wäre sie schwächer als heute, da sie zwar keine Waffen, Kanonen und Maschinengewehre hat,

aber den Willen zu ihrer Existenz besitzt.

Völker, die dem Pazifismus huldigen, bereiten immer den nächsten Krieg vor. Parlamentsparteien sehen in den Völkern immer nur Objekte, aber nicht Subjekte ihrer Politik. Sie stehen den Völkern gegenüber wie die Rechtsanwälte ihren Klienten. Im System des Parlamentarismus liegt auch der Keim kommender Kriege. Denn wie der Rechtsanwalt viel eher geneigt ist, einen Prozeß zu beginnen, als der Klient, so ist auch die Parlamentspartei viel eher geneigt, einen Krieg zu machen als ein Volk. (Sehr richtig.) Für den Rechtsanwalt ist es gleichgültig, ob er den Prozeß verliert oder gewinnt. Er erhält sein Honorar. Für die Parteibonzen ist es ebenso gleichgültig, ob ein Krieg gut oder schlecht ausgeht. Sie brauchen ihn ja nicht mitzumachen. Sie sind eben unentbehrlich in der Heimat. Unsere Gegner sagen, wir hätten das Volk entrechtet. Aber ich glaube,

das Volk war niemals innerlich so mit seiner Regierung einverstanden wie mit der unsrigen.

Das Volk ist der souveräne Herr seines Schicksals und wir sind seine Willensvollstrecker.

Zwei große Aufgaben waren uns nach der Uebernahme der Macht gestellt, Aufgaben, an denen die November-Republik sich vergeblich versucht hatte. Aufgaben, die gelöst werden müssen. Und wenn wir sie nicht lösen, dann hätten wir auch unsere geschichtliche Mission verspielt. Wir müssen dem Volke

im Innern Arbeit und nach außen Frieden geben.

Daß diese Aufgabe nicht leicht ist, wußten wir von vornherein. Aber wäre sie leicht, dann hätte sie uns nicht gereizt. (Beifall.)

Wir haben nicht die Absicht, auf den Ministersesseln ein bequemes Leben zu führen, wir haben die Absicht, unsere Namen in das Buch der Geschichte einzutragen. Ein halbes Jahr lang haben wir uns nun mit den großen Aufgaben, die uns das Schicksal aufgegeben hat, abgegeben. Ich glaube, wir brauchen uns dieser Arbeit nicht zu schämen, denn was menschenmöglich war, das haben wir getan. Wir haben dem Volk wieder den Glauben und Selbstvertrauen zurückgegeben und sind dann an die großen Pflichten herangetreten.

Gestern haben wir in Frankfurt a. M. das erste sichtbare Zeichen unserer Aufbauarbeit und unseres Aufbauwillens der ganzen Welt dokumentiert. Es wurde dabei der Wille kundgetan, daß wir

nicht ruhen und rasten wollen, bis das Gespenst der Arbeitslosigkeit aus unserem Lande vertrieben ist.

Allerdings muß man dazu Mut besitzen.

Unsere Gegner sagen: Na, wartet bis der Winter kommt, dann wird eurer Konjunkturerfolg dahin sein. Wir werden uns ja bei Philippi wieder sprechen. Es wird sich auf die Dauer nicht verheimlichen lassen, wer recht hat, unsere Gegner oder wir.

Jedenfalls stehen wir dafür gerade, daß die Arbeitslosenziffer in diesem Winter nicht um einen Mann steigen wird.

Und ich glaube, wir brauchen nicht zu beweisen, daß wir das Versprechen halten denn was wir bisher versprochen, das haben wir immer gehalten. Unsere Gegner haben 14 Jahre lang über uns gelächelt, sie hätten aber besser gekämpft als gelächelt. Sie lächeln noch heute, wenn wir sagen, daß wir die Arbeitslosigkeit zu Boden werfen werden. Aber auch diesmal wird ihnen das Lächeln vergehen.

Wenn wir bei beginnendem Herbst ein Projekt gesetzmäßig stabilisiert haben, in dessen Vollzug während dieses Winters zwei Milliarden ins Rotieren kommen, dann, glaube ich, können wir dafür garantieren, daß die Arbeitslosigkeit nicht steigen wird. Dabei bleiben wir nicht etwa stehen. Wir werden immer neue Methoden erfinden. Dann werfen wir die Arbeitslosigkeit.

Arbeit wird die große Tugend des kommenden Staates sein. Die Arbeit ist ein Recht des Bürgers, nicht nur eine Pflicht. Und dieses Recht werden wir wieder garantieren. Das können wir allerdings nur, wenn wir mit der Welt in Frieden bleiben. Daß die Welt uns nicht versteht, dafür kennen wir alle Gründe. Die meisten Gründe liegen in der Vergangenheit. Die Regierungen, die uns vorausgegangen sind, hatten alles Interesse daran, die nationalsozialistische Bewegung in der Weltöffentlichkeit zu diskreditieren. Das wird selbstverständlich nach. Es ist doch ganz klar, daß

die Machtinhaberschaft des Nationalsozialismus in Deutschland eine Erschütterung des gesamten liberalen Weltgefüges bedeutet.

Wir sind **viel zu stolz, um in der Welt für Deutschland betteln zu gehen.** Wir sagen jedem, der es hören will: **Wir helfen uns selbst. Der Welt aber werden wir nicht müde, zu erklären, daß Deutschland den Frieden will, ja daß Deutschland den Frieden wollen muß, daß kein Volk, weder das deutsche noch irgendein anderes, in einem kommenden Krieg gewinnen, sondern daß jedes Volk verlieren müßte, und daß es ein Wahnsinn ist, die Völker in ein neues Unglück hineinzustürzen, während sie sich kaum von dem alten erholt haben.**

Ich halte es fast für symbolisch, daß heute auf dem Denkmal auf dem Niederwald die Worte „Arbeit und Friede" stehen. Ich halte es fast für symbolisch, daß auf den Fahnen des Nationalsozialismus und auf den nationalen Denkmälern die Fahne des Sozialismus aufgeht. Damit wird aber der Welt kundgetan, daß diese Zusammenfügung von Ideen, die wir im Nationalsozialismus vollzogen haben, nichts Willkürliches darstellt, sondern einen inneren Sinn besitzt. Man braucht nicht nationale Ehre mit Füßen zu treten, um dem Arbeiter das Brot zu garantieren, man braucht nicht dem Arbeiter das Brot zu nehmen, um national zu sein. Nationale Gesinnung und sozialistisches Verantwortungsgefühl gehören zusammen, und

die Menschen von rechts werden sozialistisches Verantwortungsgefühl in ihren Ideenkreis mit übernehmen müssen, damit die Menschen von links dafür nationale Ueberzeugtheiten in sich aufnehmen. Erst wenn dieser Zusammenschluß der Ideen stattgefunden hat, wird auch ein Zusammenschweißen der Volksklassen stattfinden können.

Schauen Sie nun in dieses wunderbare Land, ein Edelstein in Deutschlands Schmuck. Unter uns ausgebreitet der Rhein, der nach unserem Willen **nicht die deutsche Grenze, sondern Deutschlands Strom** bleiben soll. Unter uns liegen die Städte und die Dörfer, die Weinberge im Braun und Rot des beginnenden Herbstes gekleidet. Die Menschen aus dieser wunderbaren Provinz sind zusammengeströmt, um ihrem Willen nach Recht und Freiheit, Arbeit und Frieden demonstrativ Ausdruck zu geben. In einer Stunde schon werde ich das Flugzeug besteigen, um die Rechte dieser Nation in Genf zu vertreten. (Stürmisch anhaltende Heilrufe.) Daran schon kann man sehen, daß sich in Deutschland manches geändert hat, denn an der Stelle, an der ehemals ein Stresemann stand, wird jetzt zum ersten Male ein Nationalsozialist stehen, und die Rechte des deutschen Volkes, die ehedem von Interessenparteien vertreten wurden, werden jetzt von der großen deutschen Volkserhebung, der nationalsozialistischen Bewegung vertreten.

Dr. Goebbels schloß: Widmen wir unsere leidenschaftliche Liebe dem Volk, gerade dem ärmsten Volksbruder, bleiben wir jung in unserem Herzen, dann wird uns die Jugend auch immer verstehen, bleiben wir immer im Volk, dann werden wir uns niemals vor dem Volk zu schämen brauchen, stehen wir dem Volke Tag für Tag Angesicht zu Angesicht gegenüber und fühlen wir uns als die Willensvollstrecker der deutschen Nation, dann kann uns nichts geschehen, dann wird das Volk in Not und Glück bei uns stehen, dann wird es unsere Sache zu seiner Sache machen, wie wir seine Sache zu unserer Sache machen. Dann wird in Deutschland

die erste moderne Demokratie Wirklichkeit werden, daß Führung und Volk eins sind, daß über allem ein Mann steht, der im Reich die höchste Autorität verkörpert und daß alle zusammengeschlossen sind in einer einheitlichen Idee.

Ein zweitausendjähriger Traum der deutschen Nation wird Wirklichkeit:

Volk wird eins und findet sich zusammen in der Stärke des Reiches. Volk will Frieden; Volk will Arbeit und erhebt sich in Stolz und Selbstbewußtsein. Wir werden zusammenstehen bis zum letzten Atemzuge für des Reiches Stärke und für des Volkes Einheit. Wir stehen geschlossen in einer Bewegung hinter einem Führer und bringen dies auch in dieser feierlichen Stunde zum Ausdruck, indem wir rufen: Die Bewegung und die Führung Sieg-Heil!

Auf die brausenden Heilrufe folgte das Deutschland-Lied und das Horst-Wessel-Lied.

Merkwort zum Tage.

„Das deutsche Volk hat keine Wünsche, sondern zwingende Notwendigkeiten, die auf allen Fronten mit der in Versailles geschaffenen Ordnung zusammenstoßen müssen. Das ist die Voraussetzung für alle Betrachtungen."

Johannes v. Leers.

In diesem Winter darf kein Volksgenosse hungern und frieren!

Jeder spendet

auf **Postscheckkonto Berlin Nr. 77100.** NS-Volkswohlfahrt Reichsführung, **Konto Winterhilfswerk** oder auf das gleichlautende Konto bei der Reichsbank.

Dr. Göbbels in Genf.

Genf, 25. Sept. (Drahtb.) Reichsminister Dr. Goebbels ist Sonntag nachmittag um 5 Uhr mit einer dreimotorigen Junkers-Maschine auf dem Genfer Flugplatz zur Teilnahme an der Montag beginnenden Völkerbundsversammlung angekommen. Er wurde von den zahlreich erschienenen Deutschen überaus herzlich mit einem dreifachen Sieg-Heil und dem deutschen Gruß begrüßt.

Simon und Eden bei Neurath.

Genf, 24. Sept. (Eig. Meldg.) Der englische Außenminister Sir **John Simon und der Unterstaatssekretär im Foreign Office, Eden, haben gestern abend den deutschen Außenminister, Freiherrn von Neurath, aufgesucht.**

Die Durchführung des Winterhilfswerks.

Zehn Millionen Sammellisten.

Mißbrauch wird mit Zuchthaus bestraft.

Berlin, 24. Sept. (Eig. Meldg.) In den Räumen des Reichstages fand, wie die NSK. meldet, eine Tagung der **Reichs-Arbeitsgemeinschaft des Winterhilfswerkes** statt, die die dringenden Fragen über die **Gestaltung des Winterhilfswerkes** zu erörtern hatte. Der Reichswalter Hilgenfeldt berichtete zunächst über die bisher geleistete Arbeit und wies auf die vor allem zu lösenden Fragen hin. Im Mittelpunkt der öffentlichen Propaganda steht

der 1. Oktober als erster Tag des Eintopf-Gerichtes.

Die Bedeutung dieses Tages liegt nicht nur darin, daß die Gastwirtschaften und Hotels aller Richtungen und Ansprüche sich in den Dienst dieser Aufgabe gestellt haben, vielmehr liegt der Hauptwert in der großen Opferbereitschaft, die an diesem Tage überall zum Ausdruck kommt. Daran ist auch das ganze Kellnerpersonal beteiligt, indem Trinkgelder ausfallen. In diesem Winter besteht die Möglichkeit,

jedem bedürftigen Volksgenossen voraussichtlich drei Zentner Kohlen und drei Zentner Kartoffeln kostenlos sicherzustellen.

Erfreulicherweise bilden die Flächen, die nicht als Notstandsgebiet angesehen zu werden brauchen, schon die Ueberzahl.

In den nächsten Tagen werden **zehn Millionen kontrollierte Sammellisten** in Umlauf gesetzt. Es ist notwendig, in diesem Rahmen darauf hinzuweisen, daß

Bettelaktionen, gleichviel von welcher Art, äußerst scharf verfolgt werden müssen.

Nur eine zentralisierte Erfassung der Hilfsbedürftigen gibt die Gewißheit, daß **auch jeder Hilfsbedürftige** erfaßt wird. Es sei in diesem Rahmen darauf hingewiesen, daß **jeder Mißbrauch des Winterhilfswerkes mit Zuchthaus bestraft** wird, denn ein Verbrechen dieser Art bedeutet eine Sabotage des großen Hilfswerkes, das für das deutsche Volk ausgerufen wurde. Einmütig kam in der Versammlung zum Ausdruck, daß die Selbstverpflichtung der Reichswehr, ein Prozent ihrer geringen Bezüge für das Winterhilfswerk zur Verfügung zu stellen, größte Anerkennung verdient. Ebenso werden bereits Arbeitslager gemeldet, wie z. B. der Nationalsozialistische Arbeitsgarverein Nr. 7, Arbeitslager Bauzug 1, Kreis Rendsburg, der von den Pfennigbeträgen der Belegschaft 6 RM für die Winterhilfe einsandte. Aus der Versammlung wurde die Anregung gegeben, nicht nur Speise und Trank sowie Kohlen zur Verfügung zu stellen, sondern auch Kleider. Zu diesem Zweck sind die schon vorhandenen Filialen äußerst stark in Anspruch zu nehmen. Nachdem grundsätzliche Entscheidungen über die Verteilung der Gelder getroffen wurden, wurde die Versammlung mit einem Sieg-Heil auf den Führer geschlossen.

Verkaufe wunderbares, eichenes, schweres Schlafzimmer mit nußb. pol. u. ganz rund gebaut mit 2 tiefen Original-Federaufsätzen und elegant. Steppdecken, ganz neu, zusam. für 450.— Mark. Möbelverkauf. Schriftliche Angeb. unt. M. K. 440 an die Sonntagsfreunde, Bochum, Mühlenstraße 13/14.

Graues Haar beseitigt schnell mein einzigartiges, unschädl. Mittel. Ausk. kostenl. Frau Elly Heldig, Berlin-Friedenau 104

um ihn über die letzte Entwicklung der Abrüstungsfrage zu unterrichten. Zwischen den drei Herren fand eine längere Unterhaltung über die weitere Behandlung der Fragen statt, die bei den demnächst beginnenden Endverhandlungen der Abrüstung zur Entscheidung stehen.

Politische Zusammenstöße in Zürich.

Zürich, 24. Sept. (Drahtber.) Anläßlich der Parteikampagne für die Züricher Erneuerungswahlen kam es am Freitag und am Sonnabend hier zu schweren politischen Ausschreitungen. In der Nacht zum Sonnabend versuchten Mitglieder der nationalen Front, einer jungen politischen Gruppe, die mit den Nationalsozialisten sympathisiert, die Wahlplakate der Sozialdemokraten zu überkleben. Die Sozialdemokraten haben demgegenüber einen Plakatschutz organisiert, mit dem es an zwei Stellen zu Schlägereien kam. Elf Angehörige der nationalen Front wurden festgenommen. Während am Donnerstag und Freitag abend die Umzüge im allgemeinen ruhig verliefen, kam es im Laufe eines von den bürgerlichen Parteien am Sonnabend abend veranstalteten Fackelzuges zu schweren Ausschreitungen durch Angehörige der Linksparteien, obwohl das sozialdemokratische Organ zur Ruhe und Disziplin aufgefordert hatte. Der mehrere tausend Teilnehmer zählende Zug, der zur Hälfte aus Anhängern der nationalen Front bestand, wurde in der Bahnhofstraße mit Johlen und Pfeifen empfangen. Im Verlaufe der Kundgebung kam es dann zu einem Handgemenge. Die Polizei konnte zunächst nichts ausrichten, so daß Verstärkung herangezogen werden mußte. Zahlreiche Personen wurden leicht verletzt. Die Polizei nahm eine Reihe von Verhaftungen vor. Erst in den Nachtstunden herrschte wieder Ruhe.

Neue militärische Unruhen in China

London, 24. Sept. (Drahtber.) „Times" meldet aus Peking, daß über 200 Mann der Truppen des Generals Fang-Tschen-Wu, einer der unbotmäßigen Generale Feg-Yu-Hsiangs, in die entmilitarisierte Zone eingedrungen seien und die befestigte Stadt Huaiju, 30 Meilen nördlich von Peking, besetzt hätten. Der ehemalige Gouverneur der Provinz Jehol und andere irreguläre Führer sollen sich der Bewegung angeschlossen haben. Die chinesische Regierung sei durch das Waffenstillstandsabkommen von Tangku daran gehindert, Truppen in die entmilitarisierte Zone zu entsenden, um der Eindringlinge Herr zu werden, und mit großem Interesse sehe man den Maßnahmen entgegen, die von der japanischen Kwantung-Armee unternommen würden, von der eine aus 100 Soldaten bestehende Abteilung in Miyun und eine andere von 1500 Mann in Kupeikou stationiert seien. Die chinesische Presse bringt Berichte über die Tätigkeit der Banditen in der entmilitarisierten Zone. Darunter wird die Zerstörung der Stadt Funing und die Abbrennung von Ortschaften in der Nähe von Tschinwangtao gemeldet.

Hohe päpstliche Auszeichnung.

Der Hl. Vater hat dem ehemaligen Leiter der Redaktion der „Gelsenkirchener Zeitung", Herrn Chefredakteur i. R. Jakob Paffendorf, in Anerkennung seiner großen Verdienste um die Hl. Kirche und die katholische Sache das Ritterkreuz des hohen Ordens vom hl. Sylvester verliehen. Bereits seit dem Jahre 1920 besitzt Chefredakteur Paffendorf das päpstliche Verdienstkreuz „Pro ecclesia et pontifice". Der Sylvesterorden gehört mit zu den höchsten Auszeichnungen, die der Hl. Stuhl zu vergeben hat. Damit findet ein vierzigjähriges opfervolles und unermüdliches Wirken im Dienste der katholischen Presse, der Kirche und des katholischen Volkes seine wohlverdiente Würdigung von höchster kirchlicher Stelle. Die hohe Auszeichnung wurde Herrn Paffendorf am Sonnabend im Auftrage des hochwürdigsten Herrn Erzbischofs von Paderborn in einer schlichten Feier durch Herrn Propst und Dechanten Preising überreicht. Propstdechant Preising würdigte dabei in herzlicher Ansprache das Wirken Paffendorfs während eines langen reichgesegneten Lebens: für die „Gelsenkirchener Zeitung" und für das gesamte öffentliche Leben Gelsenkirchens. So manches Ereignis in der katholischen Gelsenkirchener Oeffentlichkeit während der letzten Jahrzehnte verdanke man der Initiative und der Energie Paffendorfs. Propstdechant Preising schloß mit den herzlichsten Glückwünschen zu der verdienten hohen Ordensauszeichnung und wünschte dem also Geehrten, der bekanntlich seit April dieses Jahres aus der praktischen Pressearbeit sich zurückgezogen hat, ein glückliches und friedliches otium cum dignitate. Geschäftsleitung, Redaktion und Angestellten der „Gelsenkirchener Zeitung" brachten ebenfalls herzlichste Glückwünsche zum Ausdruck. Hier wurde vor allem Paffendorfs unerschütterliche Pflichttreue und sein vorbildliches hohes Berufsethos gewürdigt. Tief bewegt dankte Chefredakteur Paffendorf für die ihm zuteil gewordene außerordentliche Ehrung, für die er ein Verdienst bescheiden ablehnte. Er habe nur seine Pflicht getan, weil ihm dieser Dienst an Kirche und Volk innerstes Gebot gewesen sei. Die hohe Auszeichnung durch den Hl. Vater betrachte er als eine Ehrung des gesamten katholischen Journalistenstandes.

Die dem Ordensbrief beigegebene Verleihungsurkunde ist von Kardinalstaatssekretär Pacelli persönlich unterzeichnet.

Ferdinand Bonn gestorben. Der Schauspieler Ferdinand Bonn, einer der Größten der vergangenen Generation, ist im Alter von 72 Jahren gestorben. Sein Weg hat ihn über Moskau an das Hoftheater in München und das Wiener Burgtheater geführt. In Berlin hat er lange Zeit dem Lessing- und dem Deutschen Theater angehört. Auch in Amerika hat er große Erfolge gehabt. Als Schauspiel-Regisseur ist er von der Bühne in die Manege gegangen und hat damit einer späteren Entwicklung Anregungen gegeben.

Der erste Spatenstich.

„Deutsche Arbeiter, ans Werk!"

Der Kanzler eröffnet den Baubeginn des deutschen Autostraßennetzes.

Frankfurt a. M., 24. Sept. (Drahtb.) Die alte Kaiserstadt war gestern der Mittelpunkt historischen Geschehens. Der große Plan der nationalsozialistischen Regierung, als Teil des Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit Deutschland mit einem Netz von Autostraßen zu durchziehen, fand mit dem **ersten Spatenstich zu der Teilstrecke Frankfurt—Darmstadt—Mannheim—Heidelberg seine Verwirklichung.**

Ganz Frankfurt nahm freudigen Anteil an diesem geschichtlichen Ereignis. Aus der Umgebung Frankfurts, aus Hessen und Nassau strömten fortgesetzt Zehntausende in die Stadt, um den Führer, der zum erstenmal nach der Machtübernahme in Frankfurt weilte, zu begrüßen.

Die Feier vor dem Arbeitsamt.

Vor und auf dem Hofe des Arbeitsamtes versammelten sich um 7 Uhr die mehr als 700 bisher arbeitslosen Volksgenossen, die dazu ausersehen sind, den Autostraßenbau zu beginnen. Der Präsident des Landesarbeitsamts, Oberregierungsrat Dr. Kühne, begrüßte die Arbeiter. Dieser Tag des Arbeitsbeginnes an der ersten Autobahn Deutschlands weise nicht nur dem deutschen Verkehrswesen neue Wege, dieser Tag bedeute einen großen Fortschritt in der Ankurbelung der Wirtschaft. Die Bedeutung dieser Stunde liege auch darin, daß sie die Verbundenheit der deutschen Arbeit mit dem Führer zum Ausdruck bringe. Der Redner dankte dem Führer für die große Arbeitsschlacht, die er begonnen und mit Erfolg weitergeführt habe. Seine Ansprache klang in ein dreimaliges Sieg-Heil auf den Führer aus.

Und nun formierten sich die Arbeiter zu einem langen Zuge, um unter Vorantritt einer Musikkapelle und unter Begleitung einer SA-Abteilung zum Börsenplatz zu marschieren.

Festakt auf dem Börsenplatz.

Auf dem Börsenplatz begrüßte Reichsstatthalter und Gauleiter Sprenger die Arbeiter der Stirn und der Faust und wies darauf hin, daß mehr als zwei Millionen durch die Maßnahmen des Führers aus der verelendenden Arbeitslosigkeit wieder einer fruchtbaren Tätigkeit zugeführt worden sind. So werdet Ihr nun als Wahrzeichen Eurer Arbeit die Schaufeln erhalten, um an dem Bau der Autobahn „Main-Neckar" Hand anzulegen. So bleibt nun beseelt als Soldaten der Arbeit von dem zähen Willen, der die Kämpfer der NSDAP umlohte, als sie ausgezogen, den Nationalsozialismus in den Bau zu tragen, und vollendet das Werk des größten Deutschen Adolf Hitler.

Nachdem der stürmische Beifall zu der Ansprache des Reichsstatthalters verklungen war, ergriff der Generalinspektor Dr. Todt das Wort und führte u. a. aus:

Wir haben Euch jetzt aus dem Arbeitsamt herausgeholt, um Euch Arbeit und Brot zu geben. Wir bauen keine Paläste, wir bauen Straßen, Autostraßen, nicht nur in Frankfurt a. M., sondern im ganzen Reich und geben Euch nicht nur Arbeit für ein paar Wochen, sondern nach und nach hoffen wir

300 000 für fünf, ja vielleicht sogar für zehn Jahre beschäftigen zu können und darüber hinaus werden im Zusammenhang mit diesen Autostraßenbauten eine Million Menschen Beschäftigung finden können.

Wir bauen keine Straßen nur für Luxusautos. Im Gegenteil, der Lastwagen soll dominieren, der die Rohstoffe von den Häfen nach den Fabriken, die landwirtschaftlichen Erzeugnisse vom Lande in die Städte bringt. Ihr seid die ersten, die bei diesem Bau eingesetzt werden. Und nun ergreift die Werkzeuge, die nicht rostig werden sollen, bis der letzte Kilometer der Autobahnstraßen fertig gestellt ist. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer schloß Generalinspektor Todt seine Ansprache.

Die Verteilung der Werkzeuge.

Reichsstatthalter Sprenger überreichte im Namen des Führers jedem der einzelnen über 700 Arbeiter das Werkzeug. Die Zimmerleute und Holzfäller bekamen schwere Beile. Die Ingenieure und Meßgehilfen Schieblehren und Meßmaße. Die Maurer und Betonierer Kellen, die Tiefbau- und Hilfsarbeiter je einen Spaten.

Damit war die Kundgebung auf dem Börsenplatz beendet. Die Arbeiter formierten sich zu einem imposanten Zug mit geschultertem Werkzeug und marschierten durch die Straßen der Stadt in südwestlicher Richtung nach dem gleich vor den Toren der Stadt gelegenen Arbeitsplatz.

Ankunft des Kanzlers.

Reichskanzler Hitler traf im Flugzeug auf dem Frankfurter Flugplatz ein, wo er von einer ungeheuer großen Zuschauermenge begeistert empfangen wurde. SA und SS, Hitler-Jugend und Jungvolk empfingen ihn mit großen Blumensträußen. Mehrere Flugzeuge der Fliegerstaffel der SA und der Akademischen Fliegerschule umkreisten den weiten Platz. Der Kanzler begab sich im Kraftwagen durch ein Spalier von SA-Männern durch die Stadt nach der Arbeitsstätte.

Der Staatsakt.

Die Fahrt gestaltete sich zu einer Triumphfahrt ohnegleichen. Erhebend war die Begrüßung durch die 80 000 Frankfurter Schulkinder, die auf der Forsthausstraße Aufstellung genommen hatten. Der Platz, auf dem der erste Spatenstich zu dem Bau der Autoteilecke Main-Neckar stattfindet, liegt am Ufer des Mains. Arbeiterhütten, Feldbahnen und ein aufgestelltes Profil für die Autobahnbrücke über den Main sowie eine einzige Fahnenstange, das ist der Platz, auf dem dieser feierliche Staatsakt vollzogen wird. Schon lange vor Beginn ist der Platz von einer dichten Menschenmasse umsäumt. Um 10 Uhr marschieren unter Vorantritt der Musik die 700 eingestellten Arbeiter mit Hacken und Spaten über den Schultern auf und nehmen mit der Front nach dem Stand des Kanzlers Aufstellung. Nach und nach treffen die Ehrengäste ein, unter ihnen auch der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, und Reichsbankpräsident Dr. Schacht.

Um 10,45 Uhr verkünden heranbrausende Heilrufe das Nahen des Kanzlers. Er begrüßt zunächst Dr. Schacht und Dr. Dorpmüller und nimmt dann die Huldigung einer Gruppe von Kindern entgegen, die ihm Blumensträuße überreichen.

Reichsstatthalter Sprenger teilte mit, daß der Grund und Boden für die durch den hessischen Staat führenden Teile der Bahn kostenlos zur Verfügung gestellt werde. „Mein Führer," so schloß er, „wir geloben Ihnen in unverbrüchlicher Treue zur Seite zu stehen."

Der Generalinspekteur Dr. Todt meldete hierauf, daß 720 Mann auf den Befehl des Führers warteten, die Arbeit zu beginnen. Der Vorsitzende des Vorstandes der Reichsautobahn-Gesellschaft, Generaldirektor Dr. Dorpmüller, übergab dann dem Reichskanzler den Spaten, wobei er dafür dankte, daß der Kanzler Reichsbahn- und Autobahn-Gesellschaft zusammengeschlossen habe zu Nutz und Frommen des Vaterlandes.

Adolf Hitler bestieg hierauf das Baugerüst zu seiner von begeisterter Zustimmung aufgenommenen Rede. Stürmischer Jubel klang empor, als er mit den Worten schloß:

„Deutsche Arbeiter, ans Werk!"

Hitler begab sich nun an die Arbeitsstelle, und während am Flaggenmast die Fahne hochging, gaben die Sirenen und Böllerschüsse bis ins Stadtinnere und darüber hinaus das Zeichen, daß der geschichtlich denkwürdige Abschnitt des Baubeginns an dem größten Straßennetz der Welt seinen Anfang genommen hatte.

Stahlhelmtag in Hannover.

„Frontsoldaten gehören zusammen!"

Der Kanzler spricht auf der Tagung. – Das Treubündnis besiegelt.

Hannover, 24. Sept. (Drahtb.)

Die diesjährige Bundesveranstaltung des Stahlhelm in Hannover, die am Sonnabendnachmittag mit der Reichsführertagung ihren Anfang nahm, war eine große historische Stunde, nicht nur für die 14-jährige Geschichte des Stahlhelm selbst, sondern für die gesamte nationale Bewegung Deutschlands überhaupt. Fast symbolisch war es, als gegen Mittag nach einem düsteren, regnerischen Morgen sich strahlender Sonnenschein den Weg durch dunkles Wolkengehäft bahnte und das wogende Bild der mit den Symbolen des Dritten Reiches geschmückten Straßen, durch die die feldgrauen Kolonnen, unentwegt jubelnd begrüßt, marschierten, in hellen Glanz tauchte.

In den Mittagsstunden begann die Führertagung mit einem Presseempfang. Im Auftrag des Stahlhelms brachte Dr. Kötter dabei folgendes zum Ausdruck: Der Stahlhelm sei kein Heer, kein Heeresersatz und auch kein Ersatzheer. Er sei nichts als ein soldatischer Bund. Der Stahlhelm habe nicht die Macht im Staat, sondern den machtvollen Staat gewollt. Er habe sich daher jedem, der den machtvollen Staat aufbauen wollte, zur Verfügung gestellt. Seit dem 30. Januar seien auch für den Stahlhelm Idee und Persönlichkeit geeint. Das hätten draußen im Land zunächst nicht alle verstanden. Die Unterführer hätten gesagt: Wir haben gesiegt. Franz Seldte aber habe sich von Anfang an ehrlich und loyal zu Hitler bekannt. Was dem Führer selbstverständlich sei, solle jetzt hineingetragen werden in das ganze Reich. Die ganze große deutsche Bewegung sei eins. Das sei die historische Stunde von Hannover.

Führerappell.

Die eigentliche Tagung nahm im Anschluß daran mit dem Führerappell in der Stadthalle ihren Anfang. Nur die Landesführer und die Gau- und Unterführer mit ihren Stäben sowie die Kreisführer und deren Stellvertreter waren wegen des beschränkten Platzes hier zugelassen. Die Hauptmasse der Führer nahm im nahegelegenen Hindenburg-Stadion Aufstellung. Von den frühen Vormittagsstunden an marschierten die Massen hier, geordnet nach Landesverbänden, mit ihren Fahnen ein. Bei Beginn der Tagung bot die weite Fläche mit den tausenden mit Eichengrün geschmückten Fahnen einen herrlichen Anblick. Kurz nach 14 Uhr trafen Reichskanzler Hitler, der im Flugzeug von Frankfurt gekommen war, und Bundesführer Seldte zur Begrüßung der Tausende im Stadion ein. Inzwischen hatte sich der Versammlung in der Stadthalle eine begreifliche Spannung bemächtigt. Auch hier auf der Bühne oberhalb des Rednerpultes ein Meer von Fahnen und Standarten. Darüber, von der Kuppel der Halle herabhängend, riesige schwarz-weiß-rote, Stahlhelm- und Hakenkreuzfahnen. Tausende von Stahlhelmen füllen die Halle bis oben hin an den Kuppelrand.

Gegen 14,45 Uhr erschienen der Reichskanzler Hitler, Bundesführer Seldte, Stabschef Röhm, Vizekanzler von Papen und eine Anzahl weiterer Ehrengäste. Paukenwirbel und Fanfaren begrüßen die Eintretenden. Wie ein Mann erhebt sich die Versammlung, die Hände zum deutschen Gruß gereckt. — Bundeshauptmann Major a. D. von Stephani eröffnet die Tagung. Eine Ouvertüre und ein Fanfarenmarsch leiten über zu den Ansprachen der Führer, die den eigentlichen Kernpunkt der Reichsführertagung darstellen. Nacheinander sprechen Bundesführer Seldte und Reichskanzler Hitler.

Der Kanzler spricht.

Der Kanzler leitete seine groß angelegte Rede ein mit dem Hinweis darauf, daß das Zusammenfinden der Repräsentanten einer neuen Weltanschauung mit den Trägern der besten alten Tradition einst in der deutschen Geschichte als ein glücklicher Tag verzeichnet sein werde. Aus diesem Entschluß werde auf spätere Generationen noch Kraft ausströmen, er werde für immer ein sichtbares Zeichen sein, daß das junge Deutschland entschlossen sei, den Sünden der Väter zu entsagen. Der Führer zeichnete sodann ein umfassendes Bild der bisherigen Entwicklung der nationalen Bewegung und fuhr dann fort: Wir wissen, daß der Aufbau des neuen Lebens schwer ist und Zeit erfordert, aber alles, was wirklich groß auf dieser Welt war, hat seine Zeit benötigt. So sind wir denn in diese Revolution einmarschiert, haben sie siegreich bestanden und marschieren

nunmehr hinein in eine große, neue Zukunft unsers Volkes.

Daß uns das Wunder gelungen ist, daß wir unser Volk der Erneuerung entgegenführen konnten, das verdanken wir nicht zuletzt der Tatsache, daß wir unser Volk nicht nur mobilisiert, sondern auch organisiert haben, daß wir diesen disziplinierten Körper geschaffen haben, den die nationalsozialistische Bewegung heute darstellt. Wir wollen in diesem Augenblick derer gedenken, die uns das ermöglicht haben. Wir wollen auch des Mannes gedenken, der in seinem hohen Alter uns zu dieser Erneuerung die Möglichkeit gab und der seinen Namen wie ein Schutzschild über diese Entwicklung gehalten hat. Wir wollen an diesem Tage aber auch besonders unserer Armee gedenken, denn wir alle wissen genau, wenn das Heer nicht in den Tagen der Revolution auf unserer Seite gestanden hätte, dann ständen wir heute nicht hier. Das neue Deutschland baut sich auf einer ganzen Reihe von Bekenntnissen des Vertrauens auf, und ich finde, es gibt nichts Herrlicheres in der Entwicklungsgeschichte des neuen Deutschlands als dieses

gegenseitige Gelöbnis der Treue und der Kameradschaft und des Willens, zusammenzuarbeiten für unser Volk.

Ich bin der heiligsten Ueberzeugung, daß der vielleicht in der deutschen Geschichte sehr seltene Entschluß zur Zusammenarbeit nicht nur Erfolg hat, sondern daß er zu einem der segensreichsten Entschlüsse überhaupt werden wird.

Spontan setzt wieder und wieder der Beifall ein, besonders als der Bundesführer dem Reichskanzler unverbrüchliche Treue gelobt und als umgekehrt der Reichskanzler unbedingte Gefolgschaft verlangt auch für schwere Stunden. Bei den Schlußworten erhebt sich die Versammlung, und immer wieder von den Heilrufen der Tausenden unterbrochen, beendet der Kanzler seine Ansprache.

Noch einmal gelobt Bundesführer Seldte Treue um Treue, dann läßt er die älteste Gründungsfahne des Stahlhelms aus Magdeburg, die in den schlimmsten Tagen der Vergangenheit geweiht sei, und die man vor dem Gegner habe verbergen müssen, vor sich bringen und legt zum Zeichen der deutschen Einheit das siegreiche Symbol des Hakenkreuzes um sie. Als Ehrengabe überreicht Bundesführer Seldte dem Kanzler einen Stahlhelm und ein Relief aus Bernstein mit den Köpfen der beiden Führer und der Unterschrift:

„Frontsoldaten gehören zusammen!"

Ein vieltausendfältiger Heilruf auf den Reichspräsidenten von Hindenburg, den Reichskanzler und das Vaterland steigt wie ein Schrei gegen die Kuppel auf.

Im Lied der Deutschen und im Horst-Wessel-Lied findet die denkwürdige Stunde ihren Ausklang. Zu Ehren des Reichskanzlers spielt die Musik zum Schluß den Badenweiler Marsch.



Der Kanzler nimmt den ersten Spatenstich vor.

mikrofilm service münster

BOCHUMER Mosaik

Ein schönes Menschenangesicht
Ist ein Gesang, ist ein Gedicht,
Wenn Güte drin geschrieben steht,
Ein Gottgedanke, ein Gebet.

F. Herold.

*

Ein Uebergangs-Wochenend. Die ganze Wettermacherei ist doch noch eine sehr unsichere Spielerei. Das hat in den letzten Wochen noch jedes Wochenend bewiesen. Immer kam es anders als vorausgesagt worden war, und das mit einem so scharfen Unterschied, daß es auch den Haustucken auffallen mußte. Auch für dieses Wochenend war bekanntlich Trübung und Regen angesagt, was aber zu unserer allgemeinen Freude eintraf, das war Sonne und Wärme, Sonne wenigstens am ersten Tag, Sonne aber auch in halben Portionen am gestrigen Sonntag. Und mit 18 Grad so kurz vor dem Oktober kann man wohl zufrieden sein, nicht wahr? Was uns Freitag durch starken Blätterfall noch so sinnfällig in die Augen gesprungen war, ruhte während des Wochenendes. Auch die Natur hatte Feiertag und die Werkeltagsarbeit, sich für den Winter zu rüsten, eingestellt. Den Wintermantel, der vergangene Woche schon gute Dienste getan hatte, ließ man wieder in den Schrank zurückwandern und man wagte noch einmal einen Spaziergang im Sakko. Auf der Renne wurden natürlich auch einige Pelze spazieren geführt, was aber weniger mit der Temperatur zu tun hatte, als vielmehr mit kleinen menschlichen Eitelkeiten, wie es ja immer Evastöchter geben wird, die den Winter zum Sommer und den Sommer zum Winter machen möchten, was wieder mit dem Geltungstrieb zu tun hat. War so der Tag noch dem Sommer verhaftet, so war der Abend mehr von herbstlicher Gemütlichkeit umschattet. Hier und da brannte schon der Ofen, hinter dem man es sich behaglich machte, um dem ersten lustigen Abend des Rundfunks zu lauschen. Zur Abwechslung war es wieder mal ein richtiger lustiger Abend, bei dem die Lachmuskeln auch wieder mal in Tätigkeit treten konnten. Wir wollen hoffen, daß auch in Zukunft der Humor nicht zu kurz kommt. Denn wenn unsere Nerven den aufreibenden Sechs-Tage-Kampf hinter sich haben, dann wollen sie auch mal ausgespannt werden, die beste Erholung für sie sind dann Witz und Humor, in funkelnden Schalen serviert. Zuvor sprach noch der Intendant in höchst eigener Person, der es für angebracht hielt, ein paar Worte der Entschuldigung für die ewigen Programmänderungen zu finden. Alle Funkprogramme sind zwecklos, wenn sie nicht strikte eingehalten werden, weshalb wir gern das Versprechen Dr. Glasmeiers als Garantie für eine Besserung in diesem Sinne hinnehmen.

*

Ein ideales Kinder-Spielzeug. Für die Kinder bot das Wochenend eine besondere Freude. Sie benutzten den Sonntagsspaziergang, um die runden, stachligen Früchte, die der übermütige Wind der letzten Tage aus den breit ausladenden Kronen der hohen Kastanienbäume geschüttelt hatte, zu sammeln. Durch den Aufprall hatten sich die grünen Schalen geöffnet und die pelzige Hülle die glatten, blanken Kastanien freigegeben. Sie alle, die da den Weg säumten, wurden eifrig aufgelesen und in Beuteln, Körbchen und Pappschachteln verstaut. Denn wir Großen wissen ja, daß die Kinder sich gerade mit diesen glänzenden Früchten manche Stunde vertreiben können. Man durchbohrt die dunklen Kugeln und zieht sie zu dicken Halsketten auf, oder man höhlt sie aus und verfertigt Schiffchen und Körbchen daraus oder formt drollige, wunderliche Männchen und vieles andere mehr, wozu geschickte Kinderhände gehören. Auch wissen wir, daß die braunen Früchte der gewöhnlichen Roßkastanie nicht besonders nützlich sind. Trotz ihres schönen Aussehens sind sie bitter und ungenießbar und finden höchstens als Futter für Rot- und Damwild und Wildschweine oder in der Dextrinfabrik Verwendung. Entbittert, gekocht und gemahlen geben sie wohl auch ein Futter für unsere Haustiere ab. Doch mit den wohlschmeckenden Früchten der vornehmen Edelkastanie, die nur in wärmeren Ländern Europas und vereinzelt im Rheinland vorkommt, können sie sich nicht messen. Sie werden wir bald wieder an den langen Winterabenden im Straßenverkehr antreffen, wo ehemalige Eismänner sie feilhalten werden. Denn in den letzten Jahren hat sich auch bei uns die Sitte, ähnlich wie in Frankreich und Belgien, die Maronen als Leckerbissen, einige Stücke für einen Groschen, anzubieten, eingebürgert. Doch bleiben wir bei der Roßkastanie, auf deren praktischen Nutzen es in diesem Falle nicht ankommt. Sie sind jedenfalls ein ideales Spielzeug für die Kleinen, die sich im milden Licht der freundlichen Herbstsonne tummeln und denen das Wochenend eine reiche Ernte bescherte.

(!) **Der Sprechtag des Regierungspräsidenten von Stockhausen** am Freitag, dem 29. September, fällt wegen anderweitiger Inanspruchnahme aus. Der nächste Sprechtag findet am 6. Oktober und von dann ab wieder laufend jeden Freitag statt. An diesen Tagen ist Regierungspräsident von Stockhausen für jeden ohne Voranmeldung zu sprechen.

× **Zahlung der Renten.** Die Renten für den Monat Oktober 1933 werden wie folgt gezahlt: 1. Heeresrenten am 29. September; 2. Unfall- und Invalidenrenten am 30. September. Die Zahlung der Renten geschieht an beiden Tagen von 7,30—12 und von 15—18 Uhr.

Christus in der Großstadt.

Zentenarfeier des Vinzenzvereins zu Bochum

Die Diözesantagung eine Anerkennung für Bochum.

Vinzenzarbeit ist Wohltun am laufenden Band in aller Stille nach Christi Wort, „die Rechte soll nicht wissen, was die Linke tut". Auf sie kann auch das gigantische Hilfswerk nicht verzichten, das Reichsminister Dr. Goebbels als Abwehr gegen die Winternot proklamierte, als er jüngst mit der Mobilmachung aller Kräfte die Schlacht gegen Not und Elend eröffnete. Wenn auch zum ersten Male der Helferwille des deutschen Volkes organisiert und zu einer Einheit aktiviert worden ist oder noch werden soll, bei dem die behördliche Form eine hervorragende Rolle spielen wird, so wird sich dennoch nebenher das Spiel der freien Kräfte im Volke auswirken können und müssen. Beide Formen sind notwendig und zeitgemäß, seitdem die Not der Stunde uns alle gezwungen hat, auch im reflektiven Denken uns mit der Wohlfahrtspflege zu beschäftigen, besonders aber auf dem Gebiete der freien Liebestätigkeit. Die Gründe dafür liegen in der zeitgeschichtlichen Bedingtheit unseres sozialen und wirtschaftlichen Lebens und der dadurch zum Teil auch beeinflußten seelischen Gesamtheit unseres Volkes. Beide Formen müssen daher auch in ihrem Eigenwert und in ihrem Eigenrecht erkannt und anerkannt werden.

Die freie Liebestätigkeit, wie sie besonders in den konfessionellen Verbänden sich ausspricht und in den Vinzenzvereinen geübt wird, hat für sich die geschichtliche Priorität und den Vorzug ihrer engen Verbindung und Verbundenheit mit dem religiösen Gedanken, aus dem sie herauswächst, und ferner eine bevorzugte Wirkungsweise, die es ihr ermöglicht, von Menschen zu Menschen zu helfen und von Herz zu Herz, und diese Hilfe seelisch zu vertiefen, wodurch sie gerade ihren höchsten Wert erhält. Volkswirtschaftlich gesehen bedeutet die freie Liebestätigkeit in der Produktionssphäre der Nation eine Steigerung des Produktionsertrages, indem sie durch ihre Erziehungsarbeit brachliegende Arbeitskräfte in das Erwerbsleben hineinstellt und damit die immer wieder, angesichts der Armut unseres Volkes, geforderte Leistungsintensität erhöht. Kulturell aber betrachtet die freie Liebestätigkeit das „Du" und „Ich" als eine soziale Einheit durch die Gottverbundenheit. — „Vater unser!" Dadurch erzeugt sie starke ethische Bindungen für die Menschen untereinander, und zwar unter der absoluten Autorität des überweltlichen, dreimal heiligen Willens Gottes.

Um das zu erkennen, braucht man sich nur einmal in das Lebenswerk des Gründers der Vinzenzvereine, die in diesen Tagen ihr hundertjähriges Bestehen feiern, zu vertiefen, braucht man sich nur einmal die Zahlenreihe der Werke des Apostolats der Bochumer Vinzensbrüder anzusehen, die für gewöhnlich zwar im Verborgenen aufmarschieren, anläßlich der Zentenarfeier nun auch einmal vor das Rampenlicht einer breiten Oeffentlichkeit durch die Westfälische Volkszeitung in ihrer Samstagsausgabe gerückt wurden. Sie wirken wie ein Wunder der Liebe in unseren Tagen da uns die Not auf Damm und Wälle ruft und es gilt, dem Heer der Entgleisten und Verzweifelten, der Hungrigen und Frierenden eine rettende Insel zu schaffen, von wo sie neue Kraft und neuen Lebensmut sich holen können und auf der sie Winternot und Winterskälte überstehen können. Sie sind auch leuchtende Mosaikgebilde in dem Ehrenschild katholischer Karitasarbeit, in den Bochum die edelsten Steine gesetzt hat.

Deshalb war es auch angebracht, nach ernsten Beratungen, die die Vinzenzvereine unserer Diözese gestern in unserer Großstadt zusammenführte, in einer öffentlichen Festversammlung auch einmal dankbaren Herzens des Stifters zu gedenken, der erstmalig dieses laufende Band freier Liebestätigkeit in Bewegung setzte, das bis auf den heutigen Tag keine Störung und Unterbrechung erlitt, vielmehr trotz der Massennot oder gerade wegen der Massennot neue Zufuhrbänder erhielt. Daß in dieser öffentlichen Kundgebung von allen Seiten lobend der vorbildlichen Vinzenzarbeit der Bochumer Mitglieder gedacht wurde, sei an dieser Stelle besonders betont. Bochum an der Spitze der Diözese Paderborn ist eine Feststellung, auf die der hiesige Vinzenzverein mit Recht stolz sein kann.

*

Einen würdigen Auftakt nahm die Hundert-Jahr-Feier der Gründung der Vinzenzvereine mit dem

Triduum,

das von Mittwoch bis Freitag der vergangenen Woche in der Bochumer Propsteikirche stattfand. Bei starkem Besuch fand P. Innozenz Weber O. F. M. vom Christkönig-Kloster den rechten Ton, um in präzisen Vorträgen die Brudergemeinschaft, die Gemeinschaft der Liebe, den Wert des finanziellen und persönlichen Opfers für den Vinzensbruder selbst und den Empfänger, das Werk der leiblichen Barmherzigkeit, die Sorge für die Behebung der seelischen Not der Armen so hinzustellen, wie es der Zeit entspricht und für den Vinzensbruder bedeutungsvoll ist.

Der Sonntagmorgen sah dann zunächst die Vinzensbrüder in stattlicher Anzahl in der Kapelle des St. Elisabethhospitals versammelt, um den Tag mit dem Segen des Allerhöchsten in katholischer Glaubensgemeinschaft zu beginnen. Diözesan-Karitasdirektor Dr. Braelling zelebrierte in Anwesenheit von Domkapitular Dr. Dr. Fröhling das feierliche, durch mehrstimmige Gesänge der barmherzigen Schwestern wirkungsvoll verschönte Hochamt. Propst Peters knüpfte in seiner Ansprache an die vor 100 Jahren erfolgte Gründung des ersten Vinzenzvereins an und entrollte das Lebensbild des hl. Vinzenz von Paul. Der Geist des Heiligen, den die Vorsehung an den verschiedensten Elendsstätten ein starkes Mitgefühl mit der leidenden Menschheit empfinden ließ, der in jedem Armen den Bruder Christi sah und dadurch zur wahrhaften Nächstenliebe angetrieben wurde, nicht nur in leiblicher, sondern auch in geistiger Hinsicht, der seine Kraft zur Erfüllung seiner Liebespflichten in täglicher Zwiesprache mit dem eucharistischen Heiland und in der Vereinigung mit ihm schöpfte, sei ein leuchtendes Vorbild für jeden Vinzensbruder. Vinzensgeist, Vinzensliebe müsse alle beseelen, Vinzensbrüder müßten sich immer enger an den Heiland anschließen, nur so könne auch die Arbeit der Vinzensbrüder sich auswirken zum Wohle für die Armen und Notleidenden, zum Wohle für Volk und Kirche, zum Segen aber auch für den Vinzensbruder selbst.

In der anschließenden

Diözesantagung der Vinzenzkonferenzen

im weißen Saale der Bürgergesellschaft konnte in Vertretung des leider erkrankten Diözesanratsvorsitzenden Amtsgerichtsrat a. D. Hüffer sein Stellvertreter, Landgerichtsrat Koch-Paderborn die Vertreter aus den Vinzenzkonferenzen der weiten Erzdiözese begrüßen, vor allem den Vorsitzenden des Zentralausschusses der Vinzensvereine Deutschlands, Stadtdirektor Dr. Bolzau, den Referenten für akademische und Jung-Vinzenz-Arbeit Knobloch-Köln, Diözesan-Karitas-Direktor Dr. Braekling-Paderborn, Ehrendomherr Dr. Dr. Fröhling und Propst Peters, die Mitglieder des Diözesanrates und des örtlichen Verwaltungsrates. Freudig begrüßt wurde bei den Delegierten ein zur Verlesung gekommenes Schreiben des hochwürdigsten Herrn Erzbischofs an den Tagungsleiter, das folgenden Wortlaut hat und das wir untenstehend veröffentlichen.

Anschließend führte der Tagungsleiter aus, daß die Vinzensvereine im neuen Staat ihre Arbeiter dem Vaterlande und dem Volkskanzler zur Verfügung stellen, hoffend auf die freudige Mithilfe der katholischen Jugend, bleibend ein Werk christlicher Nächstenliebe zur Linderung leiblicher und seelischer Not. Der Präsident der Vinzensvereine Deutschlands, Stadtdirektor Dr. Bolzau, fand nach herzlichen Grüßen des Zentralausschusses lobende Worte für den Diözesanrat Paderborn, da Paderborn mit an der Spitze der erfolgreichsten Diözesen in Deutschland stehe. Prokurist Schaefer entbot Gruß und Dank des örtlichen Verwaltungsrats Bochum und machte die erfreuliche Mitteilung von der erfolgten bzw. in nächster Zeit zu erwartenden Neugründung von drei weiteren Konferenzen.

Zum ersten Thema der Tagung, Entwicklung des St. Vinzenz-Vereins im Erzbistum Paderborn seit der letzten Diözesantagung, machte Diözesan-Karitas-Direktor Dr. Braekling bemerkenswerte Ausführungen, die ein grandioses Bild entrollten von einer ständig im Steigen begriffenen Wohltätigkeit der z. Zt. bestehenden 173 Konferenzen der Erzdiözese. Der Referenz für akademische und Jung-Vinzenz-Arbeit Knobloch verbreitete sich über das Thema: „Wie sorgen wir für jüngeren Nachwuchs in den einzelnen Konferenzen" und gab in dieser Hinsicht außerordentlich wertvolle Anregungen, die in einer ganz ergiebigen Aussprache weiter erörtert und vertieft wurden. Dr. Bolzau, der Präsident der deutschen Vinzensvereine und Karitasdirektor Dr. Braekling sprachen eingehend über „Unsere Arbeit unter den neuen Verhältnissen". Die tiefgründigen Ausführungen fanden ein nachhaltiges Echo bei den Anwesenden und gaben die Veranlassung zu einer von der Sorge für das Wohl der Armen getragenen Diskussion, die erkennen ließ, wie sehr die Delegierten bei der Sache waren, mit welchem Eifer und Interesse sie sich der Liebestätigkeit des hl. Vinzenz widmen.

Der Gruß des H. H. Erzbischofs.

Sehr geehrter Herr Landgerichtsrat!

Wie ich höre, wollen Sie als Vertreter des Vorsitzenden unseres Diözesanrates der Vinzenzvereine, des leider erkrankten Herrn Amtsgerichtsrates Hüffer zur diesjährigen in Bochum stattfindenden Diözesantagung und der damit verbundenen Hundert-Jahr-Feier des Vereins fahren.

Da darf ich Sie, sehr geehrter Herr Landgerichtsrat, bitten, den Vertretern des Vinzenzvereins, die aus der ganzen weiten Erzdiözese Paderborn in Bochum zusammenkommen meinen herzlichsten Dank auszusprechen für sie selbst und für die von ihnen vertretenen Konferenzen für die treue, eifrige und hingebende Liebestätigkeit, die sie schon Jahrzehnte hindurch im Dienste der Armen ausüben. Das ist wahrhaft brüderliche Gesinnung, wie sie den Grundlehren des Christentums und dem Hauptgebot unseres göttlichen Heilandes entspricht, die im Vinzensverein durch den wöchentlichen Hausbesuch bei den Armen, durch persönliches Bemühen um Linderung ihrer Not, durch eigenes Opfer und durch Inanspruchnahme der Gaben der Vereinsteilnehmer und -Wohltäter zur Tat wird. Das ist wahre Volks-verbundenheit und echtes Streben, den notleidenden Volksgenossen innerlich zu heben, ihm das Bewußtsein seines eigenen Wertes zu erhalten oder wieder zu schenken und ihn so innerlich der Volksgemeinschaft zu erhalten oder wieder zu gewinnen.

Mit diesem meinem Dank verbinde ich die innige Bitte an alle Vinzensbrüder, ihrem Verein und seinem Werke treu zu bleiben. Die Notzeit ist noch lange nicht überwunden. Wir müssen der neuen Führung des deutschen Volkes recht dankbar sein, daß auch sie aufruft zur Betätigung der Bruderliebe, zur opferfreudigen Hilfe, und daß sie, wie jetzt bei dem soeben eingeleiteten großen Winterhilfswerk, diese Karitastätigkeit so tatkräftig und großzügig unterstützt, wobei sie, wie das Reichskonkordat zeigt, die Selbständigkeit und das Eigenleben unserer karitativen Vereine und Verbände anerkennt und schützt.

Eine besondere Bitte habe ich an die Vinzenzkonferenzen und an die an ihrer Hundert-Jahr-Feier beteiligten kirchlichen Standes- und Jungmänner-Vereine: Möge man sich doch von beiden Seiten alle Mühe geben, um den Vinzensvereinen neue junge, frische Kräfte zuzuführen aus der nachwachsenden kath. Männerwelt, damit die Zentenarfeier nicht nur ein freudiger und dankbarer Abschluß der Vergangenheit sei, sondern auch ein mutiger, hoffnungsvoller Beginn einer neuen Zukunft des Vereins im neuen Deutschland.

Mit herzlichen Grüßen an Sie, sehr geehrter Herr Landgerichtsrat, an die verehrten Herren des großen Diözesanrats und an alle lieben Vinzensbrüder der weiten Erzdiözese,

Ihr in der Liebe Christi
sehr ergebener
Caspar
Erzbischof von Paderborn.

Die weihevolle Festversammlung

fand Sonntag nachmittag um 5 Uhr in der kath. Bürgergesellschaft statt. Von der Bühne grüßte St. Vinzenz von Paul, von einem leuchtenden Lichterkranze umstrahlt und inmitten von blühendem Lorbeer und Immergrün. Stattlich war die Zahl der Ehrengäste, die erschienen waren, unter ihnen die Vertreter der geistlichen und weltlichen Behörden. In stattlicher Anzahl war die kath. Jugend dem Rufe ihres Führers gefolgt. Umrahmt wurde diese öffentliche Kundgebung durch gesangliche Darbietungen des Propstei-Kirchenchors unter Leitung des Dirigenten Winkelmann. Er bot mit seinem Chorlied „Zu Gott erhebt sich meine Seele", bearbeitet von J. Hatzfeld, einen würdigen Auftakt. Die Eröffnung vollzog dann der zweite Diözesanrats-Vorsitzende Landgerichtsrat Koch-Paderborn für den erkrankten verdienstvollen ersten Vorsitzenden Amtsgerichtsrat a. D. Hüffer. Wenn man die Diözesantagung und damit zugleich die Zentenarfeier nach Bochum verlegt habe, so nicht ohne Grund. Sind doch in Bochum die meisten Konferenzen des weiten Diözesanbezirks. An diesem Erfolge trage die liebe Geistlichkeit ihr besonderes Verdienst, die er daher vor allem begrüße. Er begrüße weiter die Vertreter der Behörden, so den Polizeipräsidenten Sarrazin, den Vertreter der Stadt Dr. Arens, Amtsgerichtsdirektor Kottrup als Vertreter des Karitasverbandes, Studienrat Hoischen als Vertreter der kath. Aktion, nicht zuletzt Domkapitular Dr. Dr. Fröhling und Propstdechanten Peters, er begrüße die Vertreter der Laienwelt, der Jugend, der Philisterzirkel des Akademischen und des Kaufmännischen Vereins und des K. K. V. „Constantia", er begrüße alle Volksgenossen, die erleben wollten, was christlich-katholische Nächstenliebe ist, und vor allem die Redner des Abends Dr. Bolzau und Knobloch. Volkskanzler Adolf Hitler brauche auch die Vinzensvereine, nähme sie auch gerne entgegen, ihm wolle man daher freudig die Hand reichen, damit er seine gewaltigen Aufgaben erfüllen könne. Auch die Vinzensvereine stellten sich ihm ganz zur Verfügung. Im neuen Staat werde auch das Ziel der Vinzensvereine Wirklich-

Die Soziale Schulungswoche beginnt heute!

Karten sind noch zu haben beim Katholischen Arbeitersekretariat, Rottstraße 28 und in der Geschäftsstelle der Westfälischen Volkszeitung.

keit werden, indem die Kluft zwischen den einzelnen Ständen und Schichten falle. In diesem Sinne gelte es, hinein in die neue Zeit. So wolle auch der H. H. Erzpischof die Vinzenzarbeit aufgefaßt wissen. Er sei leider am Erscheinen verhindert, doch lasse er alle grüßen. Es wird dann das erzbischöfliche Schreiben verlesen, das wir an anderer Stelle veröffentlichen.

Herzliche Glückwunschschreiben hatten Bürgermeister Dr. Geyer, Landgerichtspräsident Broicher der kath. Gesellenverein und der Lehrerinnenverein gesandt mit einer gleichzeitigen Entschuldigung, an der Teilnahme verhindert zu sein.

Hierauf übernahm die weitere Leitung der Festversammlung der verdienstvolle Vorsitzende des örtlichen Verwaltungsrates Prokurist i. R. Schäfer, der zunächst Propst Peters das Wort erteilte. Dieser dankte für die herzlichen Begrüßungsworte und die Belobigung der Bochumer Geistlichkeit. In ihrem Namen sprach er der Diözesantagung seinen herzlichen Glückwunsch aus. Er gab seiner Freude Ausdruck, daß sie in Bochum stattfinde und mit ihr die Hundertjahrfeier. Er betrachte dies als eine Ehre für Bochum, daß gerade diese Stadt für die Tagung und Feier auserwählt worden sei. Darin liege eine Anerkennung für die Bochumer Vinzenzarbeit, die mit an erster Stelle in der Diözese stehe. Prozentual stehe sie sogar an der Spitze aller Städte Deutschlands. Daher sei berechtigter Grund zur Freude vorhanden. Er freue sich aber auch, daß diese Tagung mit allen ihren Veranstaltungen eine Befruchtung der eigenen Arbeit bringe, vor allem aber, daß ein Nachwuchs jüngerer Kräfte gewonnen werde. Diese Arbeit sei eine wesentliche Hilfe für die priesterliche Tätigkeit, aber auch eine wertvolle

Hast Du Dich schon zur

Sozialen Schulungswoche

angemeldet?

Wenn nicht, dann tue es noch heute!

Ergänzung der eigenen Tätigkeit. Das Diakonat sei eine Lebensaufgabe des Priesters. Die priesterliche Tätigkeit ist die Teilnahme am Diakonat. So wünsche er, daß durch den Segen des heiligen Geistes und die Mithilfe des hl. Vinzenz diese Tagung eine segensreiche sei.

Für die Stadtverwaltung überbrachte Beigeordneter Dr. Arens die herzlichsten Glückwünsche. Auch die Stadt Bochum sei stolz darauf, in ihren Mauern einen Vinzenzverein zu beherbergen, der an erster Stelle stehe. Vinzenzarbeit sei Vorbild und Lehrmeister für Staat und Behörden gewesen. Auch als die moderne Großstadt sich zu entwickeln begann, ging die Kirche durch Gründung der Vinzenzvereine dem Staate voraus in der Betreuung der Bedürftigen. Aber nicht nur materielle Hilfe leistete der Vinzenzverein, sondern auch geistige, sittliche und religiöse Kraft, also Güter, die der Staat nicht bieten könne. Die Tätigkeit des Vinzenzvereins sei für die Gemeinde auch deswegen wertvoll, weil er einen Kreis ideal gesinnter Menschen für die Wohlfahrt heranbilde. So lege die Stadt den größten Wert darauf, daß möglichst viele Mitglieder des Vinzenzvereins sich in dieser Hinsicht ehrenamtlich betätigen. Herzlichen Dank daher für die bisher geleistete Arbeit. Er verbinde damit den Wunsch, daß auch in Zukunft die Zusammenarbeit zwischen Gemeinde, Staat und Vinzenzverein sich reibungslos abwickele und befruchtend sein möge.

Für den 1. Vorsitzenden, Landgerichtspräsidenten Broicher, der verhindert war, übermittelte der 2. Vorsitzende, Studienrat Hoischen, die besten Wünsche der Arbeitsgemeinschaft Bochumer Katholiken. Aus ganzem Herzen nehme sie Anteil an der Zentenarfeier. Noch jüngst habe der heilige Vater die Laienwelt zur Teilnahme an der Seelsorge verpflichtet. Er habe der Vinzenzverein schon ein großes Teil actio katholica erfüllt, noch ehe der Ruf von Rom erging. Sein Wunsch sei, daß man auch fernerhin treu aushalte, weil man so der Arbeitsgemeinschaft diene und helfe.

Als Vorsitzender des Karitasverbandes und der kath. Laienwelt machte Amtsgerichtsdirektor Kottrup sich die Wünsche der Vorredner zu eigen. Er dankte für die langjährige, opferbereite, treue Mitarbeit. Schon 1919 habe sich der Vinzenzverein bei Gründung des Karitasverbandes mit in die vorderste Reihe gestellt, hat ihn ein edler und echter Vinzenzgeist beherrscht. Durch den dauernden Verkehr mit den Armen sei ein geistiges Band geschlungen worden, so daß er auch in geistiger, sittlicher und religiöser Beziehung wertvollste Arbeit geleistet habe. Er wünsche, daß Gott alle Mitglieder mit der ewigen Krone, die wir ja alle erstreben, belohnen möge. Möge der Vinzenzverein blühen, wachsen und gedeihen zum Wohle der Armen, der Kirche und des Vaterlandes. Hierauf stimmte der Kirchenchor das „Jubilate Deo" von Aiblinger an, das stärksten Beifall fand.

Die Festrede

hielt Herr Knobloch vom Generalsekretariat des deutschen Vinzenzverein-Köln. Er führt aus:

Hochwürdige Herren, liebe Vinzenzbrüder! Es ist noch nie Sache des Vinzenzvereins gewesen, viel von dem zu sagen, was er geleistet, was er gearbeitet hat, denn alles, was man darüber an Zahlen und Methoden sagen könnte, wäre doch nur ein Aufzählen von Mitteln, ohne dabei herauszustellen das Ziel, dem die Vinzenzvereine dienen müssen. Wenn wir dieses Ziel wieder klar erkennen wollen, dann müssen wir zurückgehen bis auf den Anfang der Vinzenzvereine. Wir müssen wieder beginnen bei Friedrich Ozanam, der vor hundert Jahren die erste Vinzenzkonferenz gegründet hat. Man ist geneigt, in den Vinzenzvereinen karitative Vereine zu sehen, aber es fragt sich, ob das von Anfang an geplant war. Ozanam mag bei seiner Gründung des Vinzenzvereins der Gedanke nahe gelegen haben, daß neben den Kämpfen um die Wahrheit der katholischen Religion vielleicht ein Freundeskreis geschaffen werden müsse, der das Freundschaftsprinzip hochhielt, aber nicht als Selbstzweck, sondern um ganz und gar die Nächstenliebe herauszustellen. Damit kommen wir zurück auf das eigentliche Grundprinzip der Vinzenzvereine:

Liebe Gott über alles und deinen Nächsten wie dich selbst!

Gottesliebe und Nächstenliebe ist für uns Katholiken unzertrennbar, weil wir Gott, den unsichtbaren, nicht anders lieben können, deshalb wollen wir zu unseren Brüdern gehen, die in Not und Elend und Verbitterung leben und wollen ihnen sagen, daß sie nicht allein sind. Für uns Christen hat diese Bruderliebe noch einen vieltieferen Sinn. Wir wissen, daß wir durch Christi Blut Brüder und Schwestern geworden sind.

Das eucharistische Opfer ist der Anfang unseres ganzen Lebens.

Wenn Sie mit offenen Augen durch unsere Großstädte gehen, und Sie sehen den Bruder mit stumpfen Augen durch das Häusermeer gehen, dann glauben Sie, er sucht den Bruder. Wir meinen oft, er sucht etwas anderes, aber es ist in uns allen die Sehnsucht nach einem solchen Menschen, der in unverbrüchlicher Treue zu uns steht. Aber nicht Worte wollen die Brüder und Schwestern, sondern die Tat. Diese Tat aber können wir nur vollbringen aus dem Christentum heraus. Unsere Jugend, die in ihrer radikalen Art ganz auf das Urchristentum zurückgeht, hat sie erkannt, diese Tat

Organismus! Lesen wir das 12. Kapitel des ersten Corintherbriefes, und wir wissen, was dieses Wort in seiner wirklichen Bedeutung heißt. Wenn wir so den Organismus auffassen, dann wird uns klar werden, wie unsere Hilfe beschaffen sein muß. Es ist nichts Besonderes, daß wir den Nächsten lieben, sondern daß wir dem Nächsten Bruder sind, das ist das wichtigste. Es ist wohl ein kleiner Kreis, der unter Liebe etwas anderes versteht als Gefühlsduselei. Dieses Feuer der Liebe, es ist etwas überaus Zartes und Feines, das sich dem Trubel der Welt und der Straße entzieht, das gehütet wird von den Menschen, die einmal die Bedeutung der Nächstenliebe erkannt haben und für sich in erster Linie in die Tat umsetzen.

Karitas fängt nicht an beim Ueberfluß, sondern beim persönlichen Opfer.

„Wenn du nichts hast, dann faste und gib es dem anderen!" D. h. jeder einzelne von uns, und wenn er noch so notleidend ist, hat etwas, was er dem anderen geben kann. Aber wir können es nur, wenn wir eben auf einen Teil verzichten können und das dem Bruder geben. Das heißt: „Liebe den Nächsten wie dich selbst!"

Wenn wir diesen Gedanken in unserem katholischen Volke wieder wachrufen wollen, dann müssen wir dafür sorgen, daß es schon bei unserer Jugend wach wird. Wir müssen diesen Gedanken in unsere katholische Jugend hineintragen und wir werden treue Gefolgschaft finden. Unsere Jugend hat ja die Not am eigenen Leibe erfahren. Ich sage, zur Jugend! Was wollen wir, uns an große Aufgaben heranmachen, für die wir vielleicht nicht berufen sind! Kontrollieren wir doch einmal, wie es bei den Menschen heute steht, mit dem wir einmal ein Stück unseres Lebens gegangen sind!

Sehen Sie, das Christentum hat nicht einem Menschen soziale Vorteile gebracht. Die Galeerensträflinge wurden nicht von ihren Ketten befreit, aber es hat ihnen eine Idee gegeben, die überragend war, die so stark war, daß diese Menschen alle Belastungen ertragen konnten. Es ist damit klar, daß Vinzenzarbeit ganz gerade in die kirchliche Seelsorgsarbeit hineinführt. Der Vinzenzverein ist ein religiöser Verein, der sich zur Aufgabe gestellt hat, mit der Person und dem Vermögen in den Dienst des Nächsten zu treten.

Ich habe mich bemüht, Ihnen die Grundsätze, aus denen der Vinzenzverein erwachsen ist, in ein paar Worten herauszustellen. Es ist die Erkenntnis, daß Liebe zur Tat wie die Strömung zwischen zwei elektrischen Polen wirken muß. Ich habe mich bemüht, das Licht christlicher Liebe vor Ihnen anzuzünden. Nehmen Sie es und lassen Sie es zu einer Flamme emporlodern, an dem Sie die Welt entzünden zu Gottes Ehre.

Nachdem der Beifall sich gelegt hatte, trug der Kirchenchor „Ein Dankliedsei dem Herrn" von J. B. Wöß vor. Alsdann sprach in Verhinderung des vorgesehenen Generalsekretärs Pater Wahl der Präsident des Zentralrates der Vinzenzvereine Deutschlands, Dr. Bolzau, der eine lebendige Schilderung der Hundertjahrfeier in Paris bot, nachdem er zuvor die Vinzenzarbeit der Bochumer Brüder gewürdigt und ihnen seine volle Anerkennung und seinen Dank ausgesprochen hatte. Zum Schlusse wünschte er weitere gottgesegnete Arbeit für das zweite Jahrhundert.

Das Schlußwort sprach der Versammlungsleiter Schäfer, der noch einmal allen Beteiligten seinen herzlichen Dank abstattete, so den Franziskaner-Patres für die Tage der Einkehr, den Vertretern der geistlichen und weltlichen Behörden, der kath. Aktion und der Laienwelt, dem Kirchenchor und seinem Dirigenten Winkelmann und nicht zuletzt Propstdechanten Peters und Domkapitular Dr. Fröhling. Dann verwies er noch auf die soziale Schulungswoche, deren Besuch er allen empfahl.

Mit dem gemeinsamen Lied „Großer Gott, wir loben dich" fand die Festversammlung ihren erlebenden Ausklang. Heute früh findet um 8 Uhr in der Propsteikirche ein feierliches Requiem für die verstorbenen Mitglieder, Teilnehmer, Wohltäter und Armen des St. Vinzenzvereins der Stadt Bochum und des Erzbistums Paderborn mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion statt.

Bochumer Tageschronik.

Man merke!

Montag, den 25. September.

Sonnenaufgang 6,19 — Sonnenuntergang 18,23
Mondaufgang 14,11 — Monduntergang 20,37 (Mond in Erdnähe)

1555 Abschluß des Augsburger Religionsfriedens.
1849 Der Komponist Johann Strauß (Vater) in Wien gestorben (geboren 1804).
1858 Der Geograph Albrecht Penck in Leipzig geboren.

Anordnung des Treuhänders der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Westfalen.

Verschiedene in der letzten Zeit vorgekommene Fälle geben mir Veranlassung, nochmals auf die unten abgedruckte Bekanntmachung des Stellvertreters des Führers der NSDAP, Rudolf Heß, vom 7. 7. 1933 hinzuweisen. Uebertretungen dieser Bekanntmachung werde ich in Zukunft mit allen mir zu Gebote stehenden Mitteln ahnden.

Düsseldorf, den 22. 9. 1933.

gez. Dr. Klein.

Bekanntmachung des Stellvertreters des Führers der NSDAP, Rudolf Heß, vom 7. 7. 1933.

Die Einstellung der NSDAP zur Warenhausfrage ist im Grundsätzlichen nach wie vor unverändert. Ihre Lösung wird zu gegeigneter Zeit im Sinne des NS-Programms erfolgen. Im Hinblick auf die allgemeine Wirtschaftslage hält die Parteileitung vorerst ein aktives Vorgehen mit dem Ziele, Warenhäuser und warenhausähnliche Betriebe zum Erliegen zu bringen, für nicht gegeben.

In einer Zeit, da die NS-Regierung ihre Hauptaufgabe darin sieht, möglichst zahlreichen Volksgenossen zu Arbeit und Brot zu verhelfen,

darf die NS-Bewegung nicht dem entgegenwirken, indem sie hundertausenden von Arbeitern und Angestellten in den Warenhäusern und den von ihnen abhängigen Betrieben die Arbeitsplätze nimmt.

Den Mitgliedern der NSDAP **wird daher untersagt, bis auf weiteres irgendwelche Aktionen gegen Warenhäuser und warenhausähnliche Betriebe zu unternehmen.**

Andererseits ist es den Mitgliedern der NSDAP verboten, für Warenhäuser zu werben.

Der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Westfalen, Dr. Klein, macht weiter bekannt:

Immer wieder laufen Briefe und Eingaben bei meiner Dienststelle ein, die entweder an mich oder meine Sonderbeauftragten persönlich gerichtet sind. Um eine Verzögerung des Geschäftsverkehrs zu verhindern, bitte ich in Zukunft nur folgende Anschrift zu gebrauchen: An den Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Westfalen, Düsseldorf-Oberkassel, Kaiser-Friedrich-Ring 3.

Zwischen Bürgersteig und Straße.

Auf der Königsallee stieß an der Ecke Friederikastraße ein Pferdefuhrwerk mit einem Kleinkraftrad zusammen. Der Motorfahrer erlitt erhebliche Verletzungen am Kopfe, Unterleib und an den Händen und mußte dem Augusta-Krankenhaus zugeführt werden.

*

u. Samstag nachmittag gegen 3,30 Uhr überquerte ein Passant namens Hildebrand von der Generalstraße die Königsallee in Höhe des Hauses Nr. 4, um den anderseitigen Bürgersteig zu erreichen, wobei er die Warnungssignale eines dem Stadtinnern zufahrenden Straßenbahnwagens der Linie 9 überhörte. Er wurde von dem Triebwagen erfaßt und auf den Bürgersteig geschleudert, auf dem er anfangs bewußtlos liegen blieb. Spaziergänger leisteten ihm die erste Hilfe. Glücklicherweise hatte er nur leichtere Verletzungen an der Stirn und einige Schürfungen erlitten.

*

Auf der Kortum-, Ecke Rottstraße, wurde ein Radfahrer von einem Personenkraftwagen angefahren. Das Fahrrad wurde stark beschädigt. Personen wurden nicht verletzt.

Politische Festnahmen.

Festgenommen wurden:

in Bochum eine Person wegen kommunistischer Umtriebe;

in Herne 7 Personen wegen Vorbereitung zum Hochverrat und 3 Personen wegen kommunistischer Umtriebe;

in Wanne-Eickel 2 Personen wegen dringenden Verdachts, den SA-Truppenführer Polster durch Schüsse verletzt zu haben.

Die Diebeszunft bei der Arbeit.

In der Nacht zum Freitag wurde in eine Drogerie in der Hattinger Straße eingebrochen. Gestohlen wurden einige Flaschen Spirituosen und Lebensmittel.

*

× **Kundgebung des Jungmännerverbandes Bochum. Am Sonntagabend veranstaltete der Bezirk Bochum im Junmännerverband eine Kundgebung, in der der Reichsobmann Albert Steiner eine ebenso bedeutsame wie grundlegende Ansprache hielt. Wir werden diese Rede, die nicht nur die katholische Jugend, sondern ob ihrer grundsätzlichen Bedeutung alle Katholiken irgendwie angeht, ausführlich in der Dienstagnummer würdigen.**

Lichtspielhaus. „Pat und Patachon als Lumpenkavaliere!" Man lacht und freut sich während des ganzen Films, denn die verschmitzten Gesichter der beiden unzertrennlichen Helden und ihre tragikomische Ausdrucksweise läßt das Publikum nicht zur Ruhe kommen. In einem ausgewählten Beiprogramm sehen wir eine Groteske: „Streichquartett!" Die Hauptrolle hat hier Szöke Szakall.

Goldenes Ehejubiläum.



B.-Horbel.

th. Am heutigen Montag, dem 25. September, begehen im Kreise ihrer Lieben die Eheleute Friedrich Klaus und Ehefrau Maria geborene Radoina, Sechs-Brüder-Straße 21 wohnhaft, das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Der Jubelbräutigam ist geboren am 14. November 1858 zu Dosmitten, Kreis Mohrungen. Die Jubelbraut ist geboren am 20. Oktober 1856 zu Liebeswalde, Kreis Osterode. Der Ehe sind 8 Kinder entsprossen. Alle vier Söhne nahmen teil am Weltkriege, einer starb den Tod fürs Vaterland; den zweiten Sohn verlor das Jubelpaar bei der Schlagwetterexplosion auf der Zeche Hannibal 1 am 23. Januar 1925. Seit 25 Jahren wohnt das Jubelpaar in der jetzigen Wohnung. Zum Jubeltage gratulieren außer 6 Kindern 17 Enkel, auch wir schließen uns dem weiteren Kreise der Gratulanten an und wünschen dem betagten Jubelpaar einen gesegneten Lebensabend.

Katholischer Akademiker!

Auch Du darfst nicht fehlen in der

Sozialen Schulungswoche!



Dein nächster Weg führt Dich zur Deutschen Bühne

Volksgenossen!

Es ist eure nationale und soziale Pflicht, der Beweis eures aktiven Kulturwillens, die Mitgliedschaft zur „Deutschen Bühne" unverzüglich zu erklären. Ihr werdet dadurch nicht nur Mitglieder irgend einer Organisation, sondern Mitkämpfer beim Wiederaufbau unseres Kulturlebens, zum Vorteile eines jeden einzelnen unter euch und zum Wohle unseres ganzen Volkes!

Die Deutsche Bühne gibt bei jeder 50. Anmeldung drei Gutscheine, die für je eine Vorstellung Geltung haben. Drei weitere Gutscheine erhält jeweils die SA bzw. SS. Zu weiteren Paten wurden dadurch:

Alois Struck, Bochum, Freigrafendamm 29.

Erdmänger, Bochum, Bruchstr. 31.

Anmeldung und Auskunft täglich von 8—13 Uhr und 15.30—19 Uhr; Samstags 8—13.30 Uhr an folgenden Stellen:

Deutsche Bühne, Bochum, Lueghaus, Zimmer 14, Ruf 643 90.

Bochum-Langendreer: Lehrer Schulte, Kaiserstr.

Bochum-Werne: Lehrer Bährens, Lüttger Heide 53.

Bochum-Weitmar: Kurt Wernecke, Hattinger Straße 210.

40jähriges Jubelfest des kath. Bergmannsvereins Bochum-Riemke.

(th) Sein 40jähriges Jubelfest leitete der Verein mit einem Hochamt um 8,30 Uhr in der Pfarrkirche ein, das Vikar Schnettler zelebrierte. In der Festpredigt, die Vikar Schnettler hielt, warf derselbe einen Rückblick auf die Vereinsgeschichte und betonte, daß das Fest in eine bewegte Zeit falle und man erstlich um den Bestand der katholischen Vereine ringe. Ein erhebender Anblick war die starke Teilnahme an der hl. Kommunion. Anschließend fand im Lokale Vorhoff eine Morgenfeier mit Ehrung der Jubilare statt, die wie auch die kirchliche Feier durch Gesangdarbietungen des Pfarr-Cäcilienchors unter Leitung von Lehrer Koßmann verschönert wurde. Die Bühne war festlich geschmückt, inmitten von Lorbeerbäumen grüßte die Statue der hl. Barbara, der Schutzpatronin der Bergleute. Frl. Hannemann leitete die Feier mit Klaviervorträgen ein. Hierauf hielt der Vorsitzende Endemann die Begrüßungsansprache. Er entbot allen Anwesenden, insbesondere den Ehrenmitgliedern, dem Präses und dem Cäcilienchor ein herzliches „Glück auf", dem eine Ansprache des Präses Vikar Schnettler folgte, indem er den Wunsch äußerte, daß diese Feier den Mitgliedern auch weiterhin Ansporn sei, mitzuarbeiten zum Wohle des Vereins, der Pfarrgemeinde und des deutschen Vaterlandes. Hierauf ergriff Pfarrer Simon von St. Antonius Bochum das Wort. Da diese Feier auch zugleich mit der Namenstag-Ehrung des Präses verbunden war, ließ der Vorsitzende dem Präses durch einige Kinder der Mitglieder einige Ehrengaben überreichen. Weiter folgten Ansprachen des Ehrenmitgliedes Betriebsführer Neukirchen, des Arbeitersekretärs Elfes und des Pfarrers Runnemann, worauf der Präses die Ehrung der Jubilare durch Ueberreichung einer Ehrenurkunde und Sträußchen vornahm. Für 40jährige Mitgliedschaft wurden geehrt: J. Ahbauer, F. Ebbinghaus, W. Hannemann, J. Hegemann, J. und A. Kraus, H. Lückenotto. Für 25 Jahre: J. Agathen, A. Eberst, A. Fischer, B. Gelking, J. Hunold, Ph. Kerkmeier, J. Lücke, B. Steffen, A. und F. Wallburg, F. Wiß, K. Hasenbein.

Ein gemeinsames Frühstück, umrahmt von Gesang- und Musikvorträgen, bildete den Abschluß der Feier.

mikrofilm service g. gutt KG münster + essen + köln

Deutsche Bühne.

Die 1. Vorstellung für die Serie A „Coriolan" von Shakespeare findet am 2. Oktober 1933, 20 Uhr, statt. Der Vorverkauf beginnt Dienstag 8 Uhr in unserer Geschäftsstelle, Bochum, Lueghaus, für die Nummern 1—400, Mittwoch für die Nummern 400 bis Ende.

N.S.J.B., Untergau Bochum. Der Einladung der N.S.J.B., Standort Herne, waren zu der, am Sonntag im Herner Vereinshaus stattfindenden ersten nat.-soz. Jugendbetriebszellen-Versammlung des Standortes Herne die Jungarbeiter zahlreich gefolgt. Bei der Eröffnung der Versammlung begrüßte Standortführer Jugendgenosse Meier die Gäste, u. a. Kreisleiter der N.S.J.B. Pg. Sieberger und 200 Jugendgenossen. Die Versammlung gedachte trauernd der Toten von Solingen. Als Einleitung brachte Pg. Himmelmann den Prolog: „Der Nationalsozialismus". Kreisleiter Pg. Sieberger sprach dann über die Zurückführung der Jugend zur wahren Volksgemeinschaft und erklärte, überall, wo die Jugend zusammenströmt, gilt es, sie einheitlich zusammenzuschließen. Zusammenschluß ist notwendig zur Wahrung ihrer Interessen; denn die Jugend kann nicht abseits stehen in dem Ringen und muß den Weg in die nat.-soz. Jugendbetriebszellen finden. Mit dem Absingen des Horst-Wessel-Liedes wurde die nat.-soz. Jugendbetriebszellenversammlung geschlossen. Hieran schloß sich eine Amtwalterbesprechung des Standortes Herne an.

N. S. Kriegsopferversorgung. Die Zellen Stahlhausen und Bochumer Verein halten am Montag, dem 25. d. M., um 7.30 Uhr, in der Wirtschaft Jansen, Marienstraße 42, ihre Pflichtversammlung ab. Es spricht Pg. Kamerad Kreisobmann Menke über die N. S. Kriegsopferversorgung. Gäste willkommen.

Groß-Bochum meldet . . .

Bochum-Gerthe.

ra. **Freiwillige Feuerwehr B.-Gerthe.** Unter Leitung des Brandmeisters Feith hielt die Wehr am Sonnabend am Steigerturm eine Schulübung ab. Neben dem Ordnungsdienst wurde hauptsächlich das Retten mit dem Rettungssack und das Selbstretten der Wehrleute geübt. Den Abschluß bildete ein Scheinangriff unter Benutzung der Wagrusleiter und der Motorspritze. Anschließend tagte die Wehr im Stammlokale Hanholz ihre Quartalsversammlung, in der zunächst die Satzungen des Stadtverbandes Bochum zur Kenntnis gegeben wurden. Es konnte eine Neuaufnahme getätigt werden. Die Schlußübung, die auf den 28. Oktober festgelegt wurde, soll zusammen mit der Freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Gerthe, mit der die Wehr in Arbeitsgemeinschaft steht, abgehalten werden. Zu der Nachfeier sollen in diesem Jahre auch die passiven Mitglieder eingeladen werden.

Bochum-Hiltrop-Bergen.

lu. **Tödlicher Unglücksfall.** Im Untertagebetrieb der Zeche Lothringen 4 in Hiltrop, Revier 19, Flöz Gerondelle, ereignete sich in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag, gegen 2,30 Uhr morgens, ein schwerer Unglücksfall mit tödlichem Ausgang. Die Hauer Albert Klein und Heinrich Böttcher waren mit dem Umlegen von Rutschen beschäftigt. Hierbei gerieten sie unter hereinbrechende Gesteinsmassen. Kl. konnte nur als Leiche geborgen werden, während B. einen Oberschenkelbruch davontrug. Der Verunglückte stand im Alter von 36 Jahren und hinterläßt eine Frau mit drei unmündigen Kindern. Wohnhaft ist er in Hiltrop am Grümer Baum. Böttcher wurde dem Bergmannsheil zugeführt.

lu. **Freiwillige Feuerwehr Hiltrop.** Auf dem Schulhof der Schule an der Otto-Gebres-Straße hielt die Wehr ihre letzte Schulübung ab. Dieselbe bestand in der Hauptsache in Fußdienstübungen. Die gegebenen Kommando wurden exakt ausgeführt. Anschließend fand sodann im Vereinslokal Punge die Monatsversammlung statt, welche vertretungsweise vom Schriftführer eröffnet und geleitet wurde. Man beschloß, die diesjährige Schlußübung am 7. Oktober abzuhalten.

Bochum-Werne.

Angefahren. Auf der Rüssingstraße wurde in Höhe des Hauses 89 der 10jährige Schüler L. von einem Personenkraftwagen angefahren und am Kopfe erheblich verletzt. Ein Arzt ordnete die Ueberführung in das Knappschaftskrankenhaus in Langendreer an. Lebensgefahr besteht nicht.

:-: **Hohes Alter.** Am heutigen Tage begeht Herr Kaspar Söhngen, Wittekindstraße 23 wohnhaft, seinen 91. Geburtstag. Der Altersjubilar ist nach Opa Sträter der älteste Mitbürger unseres Stadtteils. Tag für Tag unternimmt der „alte Herr" seinen Spaziergang zum Friedhof, um der letzten Ruhestätte seiner verstorbenen Gemahlin einen Besuch abzustatten. Außerdem erfreut sich Herr Söhngen der größten Beliebtheit im hiesigen Stadtteil. Aus Anlaß dieses seltenen Wiegenfestes gingen von vielen Seiten herzliche Glückwünsche ein. Möge dem Geburtstagskind noch ein sonniger Lebensabend beschieden sein.

Bochum-Langendreer.

:-: **Der M.G.V. „Liedesdacht"** hielt am Samstag im Vereinsheim Zeller sein 42 Stiftungsfest, das im Rahmen eines gemütlichen Abends abgewickelt wurde. Unstreitig den Höhepunkt des Abends bildete die Ehrung der Jubilare: Muhl, Feld, Kneist, Ferber sen., Hölteskamp, Lindemann, Hafenohr, Thiemann und Mohn für 25jährige treue Mitgliedschaft. Unter Ueberreichung der Ehrennadel wurden die Jubilare zu Ehrenmitgliedern ernannt. Ganz besondere Worte der Anerkennung wurden dem Mitglied Feld gezollt, der 25 Jahre als aktives Mitglied dem Verein durch alle Wirrnisse gefolgt sei.

:-: **Arbeitsgemeinschaft der Turnvereine.** Im Hotel „Reichshof" kamen am Sonntagvormittag die Vertreter des Turnvereins 1882, „Allgemeiner Turnverein" 1891 und Kaltehardter Turnverein 1884 zusammen, um die weiteren Verhandlungen über den Zusammenschluß bezw. die Arbeitsgemeinschaft zu beraten. Unter Leitung des Pg. Reuber wickelte sich die Besprechung reibungslos ab, deren Ergebnis die Bildung einer Arbeitsgemeinschaft zwischen den drei Brudervereinen hatte. Von jedem Verein wurden zwei Fachwarte bestimmt, die das Programm der Arbeitsgemeinschaft durcharbeiten werden.

:-: **Hohes Alter.** Die Witwe Auguste Wischnewski, von hier, Küsterland 18, konnte ihren 90. Geburtstag in seltener körperlicher und geistiger Frische begehen. Ihren Lebensabend verbringt die Altersjubilarin bei ihrer Tochter, Frau Etzko.

Bochum-Linden-Dahlhausen.

b. **Patronatsfest in der St. Michaelspfarrei.** Am gestrigen Sonntage beging die Pfarrgemeinde Linden-Dahlhausen in festlicher Weise das Fest ihres Kirchenpatrons, des hl. Erzengels Michael. Die Pfarrkirche war aus diesem Anlaß festlich geschmückt, besonders das Chor und der Hochaltar hatten reichen Blumen- und Grünschmuck angelegt. Um 10 Uhr fand ein feierliches Levitenhochamt mit Aussetzung des Allerheiligsten statt, das von Pfarrer Fischer unter Assistenz des P. Bonifatius aus Eppendorf und eines Diakons aus Weitmar zelebriert wurde. Die Festpredigt hielt P. Bonifatius, der den hl. Erzengel Michael, den Patron der Kirche zugleich als Patron der Deutschen, dessen Bild schon im hl. Deutschen Reich römischer Nation als Sinnbild und Streiter der Demut und Wahrheit vorangeleuchtet habe, und die ganze Gemeinde und unser ganzes Vaterland seinem Schutze erneut anempfahl. Der Kirchenchor trug in würdiger Weise zur Verschönerung des Festhochamts durch den Gesang der Messe „Stella Maris" von Griesbacher und des Tantum ergo von W. Haller bei. An dem Festhochamt, das mit dem Segen beschlossen wurde, nahmen außer den Fahnendeputationen der kath. Vereine auch die Pfarrangehörigen recht zahlreich teil. Am Nachmittage schloß eine Festandacht die würdig verlaufene Feier des Patronatsfestes ab.

Silberjubiläum des kath. Müttervereins Bochum-Hordel.

(th) Das Silberjubiläum des kath. Müttervereins konnte sich in keiner würdigeren Weise abwickeln, als es an diesem Wochenende geschah. Ein Triduum, von Franziskanerpater Romanus Bange vom Franziskanerkloster Bochum gehalten, hatte die Mitglieder des Jubelvereins auf das Fest vorbereitet und ihnen Herz und Auge erschlossen für die hohen Ideale ihres Vereins sowie für die hohen Pflichten ihres Standes.

Der Festtag selbst war in einen festlichen Rahmen gespannt. Leuchtende Herbstsonne grüßte den jungen Tag, als feierliches Glockengeläute vom Turm der Herz-Jesu-Kirche den Festtag des Müttervereins verkündete. Das feierliche Levitenhochamt in der geschmückten Pfarrkirche, mit welchem der Festtag seinen Anfang nahm, wurde von Pfarrer Fröhlich unter Assistenz von Vikar Münstermann und Diakon Ebert (Röslinghausen) zelebriert. Das Gotteshaus war von den Müttern, die dem Rufe ihres Meisters restlos gefolgt waren, bis auf den letzten Platz besetzt. Auch den älteren und kranken Mitgliedern hatte man Gelegenheit gegeben, an dem Jubeltage teilzunehmen, sie wurden im Auto zur Kirche gebracht. Auch die kirchlichen Vereine mit ihren Fahnen nahmen teil an dem feierlichen Gottesdienste. Die Festpredigt hielt Pater Romanus Bange, der in zündenden Worten die Güte unseres Heilandes zeigte, zu welcher Würde und Achtung er die christliche Frau und Mutter erhoben habe. Er zeigte ferner den Stand der Frau vor Christi und nach Christi und welche großen Frauen und Heiligen aus den Reihen der Frauenwelt hervorgegangen seien. Mit einem Treugelöbnis und dem Liede „Fest soll mein Taufbund" klang die zu Herzen gehende Predigt aus. Hierauf nahm Pfarrer Fröhlich die Weihe und Anlegung des vom kath. Arbeiterverein gestifteten Silberkranzes vor. Erhebend war der Anblick, als die Mütter zum Tische des Herrn gingen. Der Pfarr-Cäcilienchor trug durch die Lieder „Herr, ich suche Dich" zur Opferung und „O Herr, ich bin nicht würdig" zur Kommunion, unter der Leitung von Lehrer Jungewälter zur Verschönerung der kirchlichen Feier bei.

Anschließend fand im Stuckmannschen Saale eine Morgenfeier mit Jubilar-Ehrung statt. Diese Feier wurde mit einem Prolog, vorgetragen von Frl. Heimüller, eingeleitet. Der Präses, Pfarrer Fröhlich, begrüßte dann mit herzlichen Worten die Versammelten, insbesondere die zahlreichen Jubilarinnen, gedachte ferner der verstorbenen Mitglieder und der beiden verstorbenen Präsides, Pfarrvikar Pott als Gründungspräses, und Pfarrvikar Rinke, deren Andenken durch Erheben von den Sitzen geehrt wurden. Für 25jährige Treue zum Verein wurden dann 91 Mütter durch Ueberreichung eines Silbersträußchens geehrt. Eine besondere Gabe in Form eines prächtigen Gebetbuches wurde für 25jährige Treue als Mitglied des Fahnenkommandos den beiden Jubilarinnen Frau Jung und Wallek überreicht. Im Namen der Jubilarinnen dankte Frau Oswald für die ihnen erwiesene Ehrung. — Die kirchlichen Vereine überbrachten hierauf dem Jubelverein ihre Glückwünsche zum Jubelfeste. Ein gemeinsames Kaffeetrinken, umrahmt von Musik, beendete die schlichte Feier.

Den Nachmittag eröffnete eine Festandacht mit feierlicher Prozession in der Kirche, Tedeum und sakramentalem Segen.

Im Hordeler Saalbau fand unter starker Teilnahme der Bürgerschaft die weltliche Feier statt, die mit einem Musikvortrag eingeleitet wurde. Einen herzlichen Willkommensgruß entbot dann der Präses allen Festteilnehmern. Ein abwechslungsreiches Programm, bestehend aus Volkstänzen von Mitgliedern der Jungfrauenkongregation, gemeinsamen Liedern, wie „Mutter Anna, Dir sei Preis" und „Maria zu lieben", sowie Gesangsdarbietungen durch den Pfarr-Cäcilienchor, sorgten für frohe und genußreiche Stunden. Den Mittelpunkt dieser Feier bildete die Festrede des Franziskanerpaters Romanus Bange aus Bochum. Große Aufmerksamkeit und reichen Beifall fand das von Jungfrauen aufgeführte Weihespiel in vier Akten „Mutternot" von P. Humpert. Mit einem Chorlied klang das Jubelfest aus.

Folgende Mütter wurden als Jubilarinnen geehrt: die Frauen Drygas, Schütte, Feuchlings, Roos, Buß, Köster, Wagner, Mitza, Hessling, Poolladek, Bode, Lewandowski, Ibing, Jung, Stradtschnik, Blockhorst, Nitschmann, Gornschein, Deiza, Deimeke, Stenkowiak, Dobralla, Petrisch, Göring, Köhler, Brüning, Kapau, Schatkowski, Werner, Domogalla, Köster, Borowski, Andrik, Markhoff, Tripp, Schröder, Potsum, Fromme, Tilius, Keller, Mühlhoff, Behlau, Schacht, Wischnewski, Walleck, Krümmeke, Henkel, Denk, Trimborn, Felderhoff, Heumüller, Pappert, Lanfer, Spoo, Salm, Kopschack, Nolenz, Steppuhn, Mengedoht, Czechau, Look, Severin, Gellner, Finke, v. d. Meulen, Deppe, Bockel, Herick, Schrader, Köhler, Erichreinke, Urban, Bang, Böcken, Ostermalbeloh, Oswald, Traub, Füser, Jünkler, Nahm, Kobl, Scheuren, Drüke, Treffner, Konnisarek, Schäfer, Schmidt und Dahm.

Aus unserem Verbreitungsgebiet.

Wanne-Eickel.

rb. **Kreisparteitag der NSDAP.** Am Samstag und Sonntag fand der erste Parteitag der NSDAP des Kreises Wanne-Eickel statt. Die Parteitagung nahm ihren Anfang am Samstag nachmittag mit sieben Sonderveranstaltungen der verschiedenen Fachschaftsgruppen der NSDAP, so des Aerzte- und Juristenbundes, der NSV., des Bundes deutscher Mädel, der NS-Frauenschaft, denen am Samstag abend in der Stadthalle eine General-Mitgliederversammlung in der festlich geschmückten Stadthalle folgte. Es sprachen der hiesige Kreisleiter der NSDAP, Bürgermeister Bönnebruch-Althoff, und der stellvertretende Gauleiter von Bochum, Stürz. Am Sonntag vormittag fanden zunächst noch Versammlungen der NSBO. in der Stadthalle und der NS-Hago im Kurhaus statt, worauf am Sonntagnachmittag ein großer Propagandazug sich an der Stadthalle formierte. In der Schlußkundgebung ergriff nach einer Ehrung für die Toten des hiesigen Kreises Kreisleiter Bönnebruch-Althoff das Wort zu seiner Schlußansprache, in der er einen kurzen Ueberblick über die ruhmreiche Entstehung des neuen Reiches gab.

rb. **Volks- und Schützenfest in Holsterhausen.** Am Samstag, Sonntag und am heutigen Montag begeht der Bürgerschützenbund Holsterhausen sein diesjähriges Schützenfest. Gleichzeitig ist mit diesem Fest die Feier des silbernen Jubiläums der 2. Kompagnie verbunden worden. Das Fest nahm am Samstag abend seinen Anfang mit der Königsproklamation im Festzelt an der Rottbruchstraße. Das Königspaar, Schützenkönig August Schumacher und Schützenkönigin Frau Elfriede Scharwinkel nahmen ihre Krönungsinsignien aus den Händen des Bürgermeisters der Stadt Wanne-Eickel, Bönnebruch-Althoff, entgegen. Der Sonntag begann mit einem großen Wecken im Stadtteil Holsterhausen. Am Nachmittage traten die befreundeten Schützenkompagnien zum Festzuge durch den Stadtteil Holsterhausen an, nachdem zuvor vor dem Festzelt das Königspaar die Parade abgenommen hatte. Nach dem Festzuge setzte im Festzelt ein frohes Treiben mit deutschem Tanz ein. Am heutigen Montag findet das Schützenfest mit einem Kinderschützenfest und einem Volksball im Festzelt seinen Abschluß.

rb. **30jähriges Jubiläum des dramatischen Vereins „Deutsche Treue".** Am Samstag und am gestrigen Sonntag feierte der älteste und beliebteste Theaterverein des Stadtteils Eickel sein 30jähriges Jubiläum. Aus diesem Anlaß fand am Samstag abend im Städt. Saalbau am Adolf-Hitler-Platz in Eickel ein Deutscher Abend mit einem kurzweilig zusammengestellten Programm statt, der mit einem deutschen Tanz schloß. Am Sonntag abend ging vor ausverkauftem Hause das bekannte Schauspiel von Kleist „Die Hermannsschlacht" über die Bretter, das stürmischen Beifall fand.

Gelsenkirchen.

Unterschlagungen beim städtischen Gartenbauamt in Buer. Nachdem bei dem Buerschen Bauamt umfangreiche Unterschlagungen festgestellt worden waren, sind nunmehr auch beim städtischen Gartenbauamt in Buer Unregelmäßigkeiten entdeckt worden. Die Kriminalpolizei hat einen städtischen Angestellten und einen auf dem Büro beschäftigten Fürsorgearbeiter wegen Veruntreuungen festgenommen. Letzterer hatte auch Quittungen gefälscht. Der Untersuchungsrichter hat gegen beide Haftbefehl erlassen. Die Höhe der veruntreuten Gelder steht noch nicht fest, da die Untersuchung noch nicht abgeschlossen ist.

Festnahme von Kommunisten. Von der Staatspolizeistelle wurden vier Kommunisten wegen Vorbereitung zum Hochverrat festgenommen und ins Polizeigefängnis eingeliefert. Sie werden sich demnächst vor dem Reichsgericht zu verantworten haben. — Zwei weitere Kommunisten wurden wegen Verbreitung von Greuelnachrichten festgenommen.

Essen.

14. Allgemeiner Deutscher Bergmannstag in Essen. Der 14. Allgemeine Deutsche Bergmannstag ist für die Zeit vom 28.—30. September 1933 nach Essen einberufen. Die letzte Tagung dieser Art fand im Jahre 1928 in Berlin, die vorletzte 1913 in Breslau statt. Der diesjährigen Tagung kommt besondere Bedeutung zu, weil gleichzeitig der Verein für die bergbaulichen Interessen in Essen auf ein 75jähriges Bestehen zurückblicken kann.

Stadttheater Bochum.

„Die große Chance."

Lustspiel von Alfred Möller und Hans Lorenz.

Ein reizendes Lustspiel! Oder soll es mehr Satire sein? Wie man es nimmt. Der Grundgedanke ist fein; wie man es illustriert. Positiv: ein aufrechter, fester Charakter, der sich seines Wertes bewußt ist, setzt sich trotz aller Hindernisse schließlich doch durch; negativ: in gewisse Kreise der guten Gesellschaft gehört der einfache aus dem Volke nicht hinein, auch dann nicht, wenn er ein intelligenter Kopf ist, es sei denn, daß man seine Fähigkeiten zu eigenem Vorteil in Geld umsetzen kann. Dann ist es freilich etwas anderes. — Das oberste Prinzip ist der geschäftliche Vorteil, immer und unbedingt. Daher für tut man alles, auch wenn Lüge und Charakterlosigkeit erforderlich sind, nur darf so etwas keinen Eklat machen, es muß im stillen geschehen.

Die beiden Autoren haben ein hübsches, sehr bühnensicheres Werkchen geschaffen, das unserem Theater, nach dem Erfolg der Aufführung zu urteilen, auch eine große Chance bietet. Der Inhalt bleibt, wenn auch etwas erklügelt, doch immer lebensnahe und innerlich lebenswahr. Der leichte, gewandte Dialog schreitet rasch vorwärts, ist mit zahlreichen treffenden Witzen gespickt und voll schalkhaften Humors. Auch an Spott fehlt es nicht, der sich oft bis zu beißender Satire steigert. Viktor Ahlers, der bewährte Spielleiter, stellte die komischen Pointen mit sicherer Hand immer ins rechte Licht, niemals übertreibend, wodurch die größtmöglichste Wirkung erzielt wurde. Das Publikum amüsierte sich ohne Unterbrechung und spendete oftmals bei offener Szene starken Beifall.

Mittelpunkt der Handlung ist der junge Erfinder Heinrich Menzel. Er erscheint als intelligenter, ehrlicher und gerader, sich seines Wertes wohlbewußter Charakter; sein Auftreten entbehrt nicht einer gewissen Sprödigkeit, der noch ein leichter Zug pfiffiger Unerfahrenheit beigemischt ist. Willy Mayenknecht schuf diesen Charakter ganz von innen heraus und formte ihn mit absoluter Geschlossenheit. Seine Partnerin war Hilde Heinrich als Helga. Glänzend gelang es ihr, die im sanguinistischen Typus so oft sich findenden paradoxen Anlagen wie aus einem einheitlichen inneren Grunde aufquellen zu lassen. Wie natürlich erschien Helgas Frische, Offenheit und Sorglosigkeit, dazu die kindliche Naivität, in die aber triebhaft schon ein Stückchen raffinierter Berechnung hineinspielte, dazu eine vollendete Meisterschaft in der Darstellungskunst, die ohne viel Nachdenken sogleich die passende Gelegenheit erspäht. Eine so köstliche, humordurchsonnte Figur, wie man sie nicht oft findet, stellte Adolf Schneider in dem alten Emmanuel Kuhlmann dar, in dem man einen entfernten Verwandten der Shakespeareschen Narren erblicken darf. Wie diese ist er ein Philosoph (mit Stolz nennt er sich auch so), der aus der spießbürgerlichen Enge seines Gesichtskreises und seiner humoristischen Veranlagung heraus in bizarren Bildern und oft schlagenden Witzen seine Lebensweisheit darlegt, die gar nicht so schlecht ist. Und dabei ist der alte lustige Schalk noch ein pfiffiger Diplomat, der letzten Endes dem jungen Erfinder die große Chance erst ermöglicht. Adolf Schneiders Darstellung war eine Glanzleistung, der bei offener Szene sehr oft applaudiert wurde. Magda Reichardt gestaltete die alte Helene Menzel zu einer ängstlich besorgten, würdigen und charaktervollen Mutter. So ziemlich deren Gegenteil ist Marga Fielitz. Johanna Kochbauer entfaltete an dieser lebenslustigen und affektierten Dame, die um jeden Preis die Aufmerksamkeit auf sich lenken will, wiederum ihre hohe Künstlerschaft. Bleibt noch das edle Quartett der Großindustriellen. Der eine, Ernst Raschdorf, ist ein sanguinistischer, etwas heftiger, aber doch noch ehrlicher Charakter, den Wilhelm Grimm sehr überzeugend darstellte. Ernst Holznagel zeichnete mit größter Natürlichkeit den alten, ratnahmen und grobkörnigen Wellhagen, dem aber trotz seiner scheinbaren, biedermännischen Geradheit das Geschäft über die Ehrlichkeit geht. Bei dem äußerlich glatten und biegsamen Schlotthauer, den Willi Schröder künstlerisch ebenso gewandt verwirklichte, ists ebenso. Der unsympathischste unter ihnen ist der immer lächelnde, falsche, kalte Egoist Kurt Fielitz, ebenfalls in feiner Ausgeglichenheit dargestellt von Curt Bartz.

Der Beifall des gut besuchten Hauses war überaus stark. Auch Viktor Ahlers mußte mit den Darstellern oftmals hervortreten.

Dr. B.

Der zweite Spielplan des Theaters rollt sich auf!

—as. Was die vergangene Woche an Ereignissen brachte: den Beginn der neuen Spielzeit, eine Reihe nennenswerter Aufführungen, das Wiederleben mit alten, vertrauten Kräften der Bühne, die Bekanntschaft mit vielen der neuen Künstler, das alles wird nun abgelöst von der Erwartung des Bevorstehenden.

Was verspricht der Spielplan der kommenden acht Tage; welche Vormiete ist an der Reihe, diese oder jene Aufführung zu sehen; wie sind die Teilnahmemöglichkeiten für den nichtvermietenden Besucher?

Zunächst: Eingeleitet wird das Programm mit einer Erstaufführung, die (heute ist das Theater geschlossen) für den morgigen Dienstag zu erwarten ist; es ist das fünfaktige Schauspiel von Hermann Burte „Katte", das in der Inszenierung von Herbert Wahlen geboten wird. Das Stück führt uns in das Preußen des Jahres 1730; der ewig gültige Konflikt zwischen Vater und Sohn, gerade auch in dem Zwiespalt des jungen Kronprinzen Friedrich mit seinem herrschenden Vater häufig gestaltet, ist von dem badischen Dichter als Grundlage für das Schicksal seiner Hauptfigur genommen. Der abgerundeten Künstlerpersönlichkeit Burtes gelang mit der Darstellung ein Werk von starker Eindringlichkeit. In unserer Inszenierung wird die Titelrolle des Kapitänleutnants von Katte durch Heinz Graeber, einem der jungen Neuverpflichteten, übernommen. In weiteren wesentlichen Aufgaben seien angeführt: die Damen: Ebert (Prinzessin Wilhelmine), Koch-Bauer (Frau von Kamecke, Hofdame der Königin), Schönfeld (die Königin); weiter die Herren: Herbert Schneider (Kronprinz Friedrich), Heisler (Kriegsrat von Mylius), Holthusen (Feldprediger Müller). Der Abend der Erstaufführung gibt den Mitgliedern der Vormiete C das Anrecht zum Besuch.

Eine Erstaufführung der Oper ist für Freitag verzeichnet: ein Abend, der ganz der Heiterkeit gewidmet ist; zwei komische Opern, die das Publikum auf das beste unterhalten werden: „Die Regimentstochter" von Donizetti und „Die Nürnberger Puppe" von Adam. Dirigent beider Werke ist Wilhelm Grümmer; die Spielleitung liegt in den Händen von Karl Siebold. (Vormiete A). Neu aufgenommen in den Spielplan ist der Schwank von Frans Arnold „Da stimmt was nicht", der in der vorigen Saison den Zuschauern immer wieder das beliebte Veranügen bereitete. — allerdings nur mit einer einzigen Aufführung. Diese wird am Samstag stattfinden, und zwar zu den allerkleinsten Preisen, damit alle sich das Stück ansehen könnten. Der Abend ist völlig außer Vormiete anberaumt. Wiederholungen sind von folgenden Werken in Aussicht genommen: Carmen Mittwoch, Gelber Ring; Coriolan, Sonntag, Grüner Ring und Montag, geschlossene Vorstellung für die Serie A der deutschen Bühne.

Der Beginn der Spielzeit mag für manchen der letzte Anstoß sein, sich für die Vormiete zu entschließen. Die Vormietelisten warten der Einzeichnung.

Aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm der Vereinigten Stahlwerke

Es werden jetzt weitere Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Vereinigten Stahlwerke bekannt, die auf der Bergbaugruppe Gelsenkirchen zur Durchführung gelangen. Zur Förderung des Freiwilligen Arbeitsdienstes sind auf den Zechen Pluto, Rheinelbe und Holland drei Arbeitsdiensttage für 300 jugendliche Erwerbslose eingerichtet, die mit Meliorations- und Geländeregulierungsarbeiten beschäftigt werden. Später sollen

etwa 500 Morgen in Kultur gebrachtes Gelände ausgesteuerten Erwerbslosen pachtfrei zur Anlage von Kleingärten zugewiesen werden.

Ferner sind auf der Zeche Zollverein 3/10 und der Kokerei Bonifatius größere Abbruchsarbeiten im Gange, durch die 150 Mann etwa ein Jahr zusätzlich Beschäftigung erhalten.

Ein weiteres, schon seit längerer Zeit geplantes Projekt wird durch den

Bau einer neuen Bahnlinie, welche die Zeche Holland mit der Kray—Wanner Eisenbahn verbindet,

zur Durchführung gebracht. Dadurch erhält die Zeche, die bisher unter ungünstigen Versandverhältnissen litt, über die Kokerei Alma und den Schalker Verein direkten Anschluß zum Hafen Grimberg des Rhein—Herne-Kanals.

Die Fertigstellung des neuen Gleisanschlusses der neuen, etwa 1 Km. langen Bahnstrecke erfordert außer einer großen, von der Dortmunder Union durchgeführten Brückenanlage erhebliche Erdmassenbewegungen und Aufschüttungsarbeiten, durch die etwa 120 Leute auf die Dauer von drei bis vier Monaten in Arbeit gebracht werden. Insgesamt können durch die erwähnten Maßnahmen bis heute etwa 570 Mann zusätzlich beschäftigt und für über 600 000 RM Bauarbeiten vergeben werden. Die Durchführung weiterer umfangreicher Arbeiten ist in Aussicht genommen.

× **Eine Tagung der Dentisten.** Die Fachgruppe „Dentisten" im Deutschen Techniker-Verband hatte am 16. und 17. September in Duisburg eine Arbeitstagung, an der neben den Vertretern der Reichsgeschäftsstelle und der Bezirksführung die Obmänner aus den Ortsgruppen des Bezirks Niederrhein-Westfalen fast vollzählig teilnahmen. Dr. Wend (Berlin) hielt einen aufschlußreichen Vortrag über „Schulung und Bildung im Deutschen Techniker-Verband". Bezirksvorsteher Voges gab ein Bild von dem Aufbau und der Arbeit des Verbandes im Gau Niederrhein-Westfalen. Weiter wurde in einem besonderen Vortrag die Verordnung vom 27. Juli 1933 über die Zulassung von Zahnärzten und Zahntechnikern zur Krankenkassenbehandlung erörtert. Die Aufgaben der Fachgruppe Dentisten im Deutschen Techniker-Verband und die bisherigen Leistungen dieser Fachgruppe wurden ebenfalls eingehend dargelegt.

:: **Fahrpreisermäßigung für Jugendpflege.** Mit Ablauf des Monats September 1933 verlieren die alten Bescheinigungen über die Anerkennung als Jugendpflege treibender Verein auf hellblauer Karte ihre Gültigkeit. Von den staatlichen Vergünstigungen der Jugendpflege sind ausgeschlossen alle marxistischen Vereine und diejenigen Vereine, die sich nicht beim Jugendführer des deutschen Reiches, Baldur von Schirach, unter Vorlagen ihrer Satzungen gemeldet haben. Vom 1. Oktober ab wird für die übrigen Vereine nur gegen Vorweisung der hellgelben Karte für die Kalenderjahre 1933/34 die Fahrpreisermäßigung gewährt.

Aus Westdeutschland.

Vier Verletzte bei einem Verkehrsunfall.

Waltrop. Am Freitag geriet ein Personenkraftwagen in einer Kurve auf der Hebewerkstraße in Waltrop ins Schleudern. Der Wagen kippte um und schlug hierbei gegen einen Baum. Der Fahrer sowie drei weitere Insassen wurden zum Teil schwer verletzt. Die Verletzten wurden von einem anderen Personenkraftwagen nach Dortmund in ein Krankenhaus gebracht.

Lehrbefugnis entzogen.

Münster. Auf Grund des § 3 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 7. April 1933 hat der preußische Minister für Kunst, Wissenschaft und Volksbildung dem nichtbeamteten außerordentlichen Professor der Botanik an der Universität Münster Dr. Alfred Heilbronn, die Lehrbefugnis entzogen. Mit der einstweiligen Leitung des Institutsbetriebes ist der Oberassistent am Pathologischen Institut der Universität, Dr. Erich Benecke, beauftragt worden.

Bottrops Oberbürgermeister Vorsitzender des Westfälischen Gemeindetages.

Bottrop. Zum Vorsitzenden des neugebildeten Westfälischen Gemeindetages ist Oberbürgermeister Irrgang (Bottrop) ernannt worden. In dieser Eigenschaft gehört Oberbürgermeister Irrgang auch zum Vorstand des Deutschen Gemeindetages. Die Geschäftsstelle des Westfälischen Gemeindetages befindet sich in Bottrop.

Polizeijagd auf einen Schwerverbrecher.

Bottrop. Die Kriminalpolizei in Bottrop unternahm eine Fahndung nach dem berüchtigten Ein- und Ausbrecher Josef Seifert aus Bottrop. Während sich ein Beamter im Hause befand, gelang es dem Verbrecher durch einen tollkühnen Sprung aus dem Fenster zu entfliehen. Er stürzte sich dann auf den vor dem Hause Wache haltenden Kriminalbeamten und es entspann sich ein heftiger Ringkampf, bei dem der Beamte schwer verletzt wurde. Nunmehr ergriff Seifert die Flucht. Es begann eine wilde Jagd nach dem Schwerverbrecher, die über Zäune und Hecken ging. Schließlich gelang es den Beamten, den rabiaten Burschen zu stellen und nach heftiger Gegenwehr festzunehmen. Bei dem Festgenommenen handelt es sich um einen tschechoslowakischen Staatsangehörigen, gegen den ein Ausweisungsverfahren läuft; außerdem sind sechs Haftbefehle von verschiedenen Stellen gegen ihn erlassen. Seifert hat außerdem noch eine längere Reststrafe wegen schweren Raubes zu verbüßen. Vor seiner Festnahme hat er sich geäußert, daß er noch mindestens zehn Polizeibeamte zur Strecke bringen würde.

Bau einer Talsperre im Bergischen?

Wuppertal. In der letzten Beschlußausschußsitzung machte die Verwaltung den Vorschlag, im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms durch das Wasserwerk eine Ibach-Talsperre zu bauen, die für die heimische Textilindustrie von großer Bedeutung sei. Da der Bau dieses Werkes etwa zwei Jahre in Anspruch nimmt, schlug die Verwaltung die baldige Inangriffnahme des Baues der Sperre vor, die 2 Millionen cbm Wasser fassen soll. Ebenso wurde eine Rohrleitung Hückeswagen — Kerspe — Talsperre und ein Stollen Frielinghausen — Herbringhauser Talsperre vorgeschlagen. Die Durchführung dieser Pläne würden einen Kostenaufwand von 4,6 Mill. M. erfordern. Die Verwaltung beantragte, 10 000 M. für die Vorarbeiten zur Verfügung zu stellen. Die Verhandlungen über die weitere Finanzierung sind noch nicht abgeschlossen. Der Ausschuß war mit dem Vorschlag der Verwaltung einverstanden.

Wettbewerb für ein Kriegerdenkmal.

Düsseldorf. Das Reichskartell der bildenden Künste, Gau Westfalen-Niederrhein gibt bekannt: Die Gemeinde Westerholt (Kreis Recklinghausen) hat einen Wettbewerb ausgeschrieben zur Erlangung von Entwürfen für ein Kriegerdenkmal. Zugelassen sind die Künstler, die ihren Wohnsitz in Westfalen und im Rheinland haben. Wettbewerbsunterlagen sind erhältlich bei dem Bauamt Westerholt. Der letzte Einreichungstermin für die Entwürfe beim Bauamt Westerholt ist der 1. November 1933.

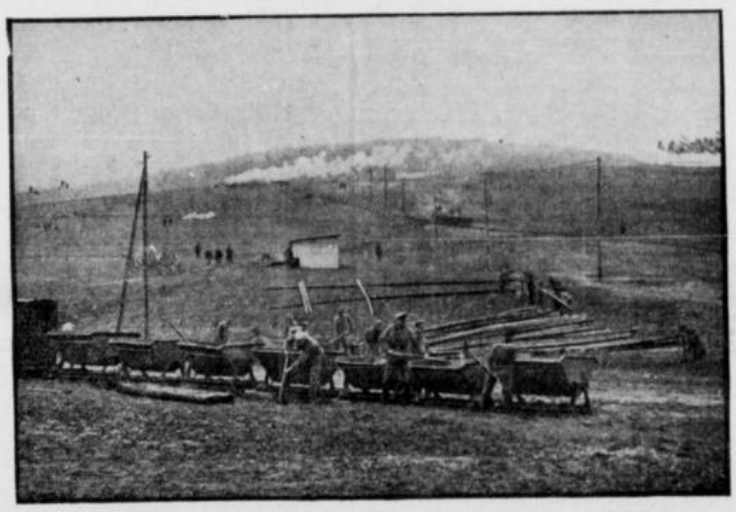
Vom glühenden Walzblock zu Tode gedrückt.

Rheinhausen. Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich auf der Friedrich-Alfredhütte in Rheinhausen. Eine Schmalspurlokomotive stieß in voller Fahrt mit einem glühenden Walzblock zusammen, der vom Tiefofenkran zur Blockstelle geschafft wurde. Durch den Anprall wurde der Führerstand der Lokomotive eingedrückt und der Führer Hermann Voigt aus Mörs lebensgefährlich verletzt. Er erlitt erhebliche Brustquetschungen, die Rippenbrüche und Lungenbluten zur Folge hatten. Außerdem zog er sich durch die ausströmenden kochenden Dämpfe schwere Verbrühungen zu. Voigt starb kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus.

Eröffnung der Rheinischen Gartenbau-Ausstellung.

Köln. Mit einer schlichten Feier wurde die Rheinische Gartenbau-Ausstellung ihrer Bestimmung übergeben. Oberpräsident Frhr. von Lüninck hatte es sich nicht nehmen lassen, persönlich an der Eröffnungsfeier teilzunehmen. Ferner bemerkte man den Reichsführer des Deutschen Gartenbaues, Böttner, den Führer des Rheinischen Landstandes Frhr. Elz von Rübenach, Baron von Solemacher und den Altmeister des Rheinischen Gartenbaues, Georg Arends, dem kürzlich durch die Ueberreichung des Silbernen Ehrenschildes für Landwirtschaft die höchste Ehrung zuteil wurde, die der Staat zu vergeben hat.

„Zum Erntedanktag".



Die Vorbereitungen zur großen nationalen Feier am Bückeberg bei Hameln, wo am 1. Oktober sich Hunderttausende um die Reichsregierung scharen werden, um gemeinsam das Erntedankfest zu begehen. Man sieht auf unserem Bild Arbeitertrupps, bei der Planierung des Geländes, auf dem sich die Ehrentribüne erheben wird, vor der sich dann die ungeheure Menge gruppiert.

Zeitschriftenschau.

Weltstimmen. Es ist ganz besonders schwierig, sich eine richtige Anschauung über einen Zeitabschnitt zu erwerben, der schon der Vergangenheit angehört und noch nicht recht Geschichte geworden ist. Frühere Jahrhunderte sehen wir, ob wir wollen oder nicht, mit den Augen der großen Geschichtsschreiber, Maler und Bildner, die sie als Zeitgenossen oder Nachempfindende erschaut und für immer festgebannt haben, während uns für nah Vergangenes solche anerkannten Mittler fehlen. So steht trotz Millionen vorhandener Berichte in Büchern und Zeitungen, in Wort und Bild, die Zeit unserer Väter weit weniger bestimmt vor uns als etwa das friderizianische Zeitalter, das von dem scharfen Auge des großen Zeichners Adolf Menzel für uns alle fest und klar umrissen wurde. Das neueste Heft der „Weltstimmen" (Frankh'sche Verlagshandlung, Stuttgart-O) gibt nun einige der Bilder wieder, die der Engländer A. Bott aus Hunderttausenden von Holzschnitten und Zeitungsdrucken ausgesucht hat, und in dem sich der Geist der Jahre von 1870—1900 widerspiegelt. Uns muten diese realistischen Zeichnungen wie Karikaturen an. Aus dem weiteren Inhalt des Septemberheftes der „Weltstimmen" seien als besonders wichtig erwähnt die Besprechungen des Werkes von Leo Weismantel „Aus dem Leben und Sterben eines Volkes", von Eugen Schmahl „Der Aufstieg der nationalen Idee", der besonders interessante Beitrag von Christian Frick Ganter zur Entwicklung des Kriminalromans „Von Spitzbuben und Detektiven". Wer nicht einseitige Urteile über Bücher und Kritikern und solchen, die es sein wollen, beziehen will, sondern selbst Einblick in das gewinnen will, was neue Dichtung, neue Literatur auf allen Gebieten schafft, wer daneben auch dem Bleibenden, aus dem Schaffen früherer Generationen seine Aufmerksamkeit nicht vorenthalten will, dem werden die „Weltstimmen" immer ein wertvoller Führer sein.

Das hohe Spiel

Roman von August Frank

Urheberrechtsschutz durch Verlagsanstalt Manz, Regensburg. Nachdruck verboten

(13. Fortsetzung.)

Ein heißer Glücksstrahl schoß jäh aus seinen Augen, daß sie ganz geblendet und erschrocken war. Wieder lenkte sie rasch ab.

„Nun kommen kommen Sie," sie schob dabei ihren Arm in den seinen. „Jetzt wollen wir unser vieles Geld holen!"

Unter Schwierigkeiten arbeiteten sie sich durch den flutenden Menschenstrom. Manches Auge schaute dem schönen Paar bewundernd nach. Herren und Damen aus der Gesellschaft, die Fräulein Yvonne kannten, musterten neugierig ihren Begleiter, der stolz und glücklich neben der schönen Frau herschritt. Wie ein Traum schien ihm alles. Deutschland, Berlin, Ingolstadt verschwanden ihm in weiter, nebeliger Ferne. In der Gegenwart gab es nur die Frau an seiner Seite, der Rahmen „Paris" schien eigens nur für sie geschaffen.

Vor dem Totalisator drängte sich die Menschenmenge; Arm im Arm kamen sie nicht durch. Er zog deshalb den Arm aus dem ihren und griff nach ihrer Hand. Sie ließ sich willig von ihm führen. Diese kleine nichtbehandschuhte Hand behielt er auch noch, als sie wartend vor ihrem Einsatzstand standen. Ihm war es, als sei dadurch eine Brücke von ihrem Blut zu dem seinen geschlagen. Eine süße, erwartungsvolle Unruhe sprang auf ihn über. Wenn auch noch im Winkel versteckt und ihm unbewußt, saß schon das Begehren in ihm.

Endlich kam die Reihe der Auszahlung an sie. Mit deutlicher Hochachtung und Bewunderung zählte der Beamte zuerst Yvonne zweitausendvierhundert, dann ihm zwölftausend Francs. Wie zwei Kinder glücklich lachend, zogen sie wieder ab.

Yvonne schlug vor:

„Der Tag muß gefeiert werden, vollständig können wir den Mammon nicht nach Hause tragen, etwas muß geopfert werden. Kommen Sie mit herauf, ich will Sie meinen Bekannten vorstellen, soweit Sie dieselben noch nicht kennen!"

Eugen sagte freudig zu und strahlte sie wieder an, daß ihr das Blut in die Wangen stieg. Hastig eilte sie voraus die Treppe hinauf, daß er kaum folgen konnte. Die elegante Frau vor ihm, diese hohe schlanke Gestalt wirkte immer mehr auf ihn wie eine Verheißung.

Den Ministerialbeamten und seine Frau, sowie eine Hochschulprofessorsfrau kannte er schon vom Tee bei Professor Daumier her. Neu vorgestellt wurde ihm der Großindustrielle Marin mit lebens- und weinfrohen Aeuglein, dem man seine Energie und Klugheit nicht ansah, ferner dessen Gattin, eine hochmütige steife Frau, die Eugen neugierig kalt durchs Lorgnon musterte und endlich ein bekannter Schriftsteller mit dem Bändchen der Ehrenlegion im Knopfloch, dessen Bild er schon in illustrierten Zeitungen gesehen zu haben glaubte.

Man beglückwünschte Yvonne und auch Eugen sehr lebhaft zu dem hohen Gewinn. Der Vorschlag einer kleinen intimen Feier noch dem Rennen wurde mit allgemeiner Begeisterung aufgenommen.

Dem nächsten Start konnte man wenig Interesse abgewinnen, das Gespräch drehte sich fast nur um „Yvonnes" unerwarteten Sieg. Schon vor Schluß brach die kleine Gesellschaft auf, um nicht ins Gedränge zu kommen. Man fand es selbstverständlich, daß Eugen außer dem Schriftsteller und der Frau des Professors als Vierter gegenüber Yvonne im Wagen Platz nahm. Die übrigen folgten mit Herrn Marin, der ein feines Lokal in der Nähe des Faubourg Saint Germain wußte. Er hatte vom Rennplatz aus angerufen und ein Zimmer reservieren lassen.

Nach kurzer Fahrt durch das sonntäglich stille Paris waren sie an Ort und Stelle. Sie wurden vom Hoteldirektor mit geschäftiger Höflichkeit empfangen und in ein kleines Nebenzimmer geführt. Beim Eintritt in den Raum stießen alle einen Ruf des Entzückens aus. Ein Tisch war mit feinstem Damast für acht Personen gedeckt, das Geschirr von schwerem blitzenden Silber, in dem sich die kunstvoll geschliffenen farbigen Kristallrömer spiegelten und der ganze Tisch mit Rosen geschmückt, die zur jetzigen Jahreszeit fast unerschwinglich im Preise waren.

Das nach Pariser Art aus einer endlosen Reihe von Einzelspeisen bestehende Souper war hervorragend, der Rotwein richtig temperiert, der Sekt gut gekühlt. Es kam bald eine lustige, beinahe ausgelassene Stimmung auf. Eugens Auge und Ohr gehörten ganz seiner Nachbarin. Yvonne ließ sich seine unverhohlene Bewunderung gern gefallen und zeichnete ihn sichtbar aus. Auch sie brachte der Alkohol bald in eine übermütige Stimmung. War es wirklich Uebermut, was es Laune, jedenfalls sah sie dem jungen Mann mehr in die Augen, als für seine Seelenruhe gut war. Die tollsten Gedanken stiegen in ihm empor. Am liebsten hätte er sie umfaßt und geküßt. Wenn er ihr zutrank und seine Fingerspitzen die ihren berührten oder er unversehens ihren Fuß streifte, dann ging es wie ein elektrischer Strom durch ihn. Nur eines brachte er trotz Weinlaune und Liebesseligkeit nicht fertig, sie vor den anderen Mademoiselle Yvonne zu nennen. Ihm war es, als müsse er dieses Geschenk von ihr wie ein süßes Geheimnis wahren. Heimlich aber er um so vertrauter mit Fräulein Yvonne. Sie ließ es geschehen, daß er seine Hand wie unabsichtlich auf der ihren liegen ließ. Elektrische Ströme sprangen von ihr auf ihn über, flossen in sein Blut und erhitzten es, zündeten beschwingte Lebensfreude in ihm . . .

Herr Marin ließ es sich nicht nehmen, einen launigen Spruch auf die beiden Glückspilze auszubringen. Als beim Toast Yvonne mit Eugen anstieß, tat es einen feinen Knacks, ihr Glas bekam einen Sprung. Auge in Auge mit Eugen trank sie das volle Glas in hastigen Zügen aus. Ausgelassenheit war über sie gekommen.

„Scherben bringen Glück," rief sie und übermütig warf sie das Glas über die Köpfe der anderen an die Wand. Klirrend zerbrach es und stiebte in feinen Splittern zu Boden.

So rasch Yvonne die Tat vollbracht, so rasch kam die Ernüchterung. In jähem Uebergang wurde sie ernst und starrte auf den kleinen Fleck, den das splitternde Glas an der Wand hinterlassen hatte.

Plötzlich fuhr sie von ihrem Sitze auf, ihr vorher von Wein, Uebermut und Lebensfreude gerötetes Gesicht wurde blaß und als hätte sie eine Vision erschreckt, rief sie plötzlich aus: „Um Gotteswillen, mein Bräutigam! Den Armen habe ich ja ganz vergessen."

Nichts konnte sie mehr halten, trotz aller Abwehr der anderen bestellte sie ihren Wagen.

Eugen half ihr in den Mantel und erbot sich, sie zu begleiten; einen Augenblick zögerte sie, dann nahm sie an.

Als sie vor das Restaurant traten, klatschte der Regen auf das Pflaster nieder, die nasse Kühle drang sofort durch die leichte Frühlingskleidung. Fröstelnd zog Yvonne ihren Mantel um Hals und Schulter.

Auf der Heimfahrt sprach keines der beiden ein Wort. Yvonne saß steif mit abgewandtem Gesicht in der einen Ecke und sah starren Blickes auf die Straße. Und Eugen wagte nicht, sie durch eine Anrede zu stören. Der Stimmungsumschwung bei der angebetenen Frau war zu plötzlich für ihn gekommen, hatte ihn wie ein aus dem Hinterhalt wuchtender Hammer niedergeschlagen; er fühlte sich unendlich elend und unglücklich.

Kaum daß er den Mut dazu aufbrachte, beim Abschied in dem Vorgarten der Villa sie mit einem Fräulein Yvonne anzureden. Wie von einer Tarantel gestochen, fuhr sie auf das Wort herum und ihre großen schwarzen Augen sahen ihm einen Augenblick starr ins Gesicht. Langsam löste sich die Starrheit ihres Blickes, um einer unendlichen Traurigkeit Platz zu machen, ihre hohe Gestalt wurde kraftlos, fiel in sich zusammen; dann schlug sie die Augen nieder, drehte sich mit müder Bewegung um und wankte dem Hause zu, das finster im Garten emporragte; nur vom Arbeitszimmer des Professors an der Hinterfront schimmerte ein feiner Lichtschein.

Noch lange, nachdem sich die Türe geschlossen hatte, stand Eugen vor dem Hause und schaute nach diesem erleuchteten Fenster. Er achtete es nicht, daß der Regen an ihm herunterfloß und ihn bis auf die Haut durchnäßte. Zwei Gedanken standen in seinem Gehirn wie zwei leuchtende große Kugeln, die nicht aneinander vorbeikamen. Er liebte Yvonne, liebte sie mit einer Liebe, die nicht nur höchste Seligkeit, sondern auch unseliges Verfallensein bedeutete. Und daneben der andere Gedanke: da drinnen in der Villa war einer, dem die Frau gehörte, die er liebte und begehrte, der ein verbrieftes heiliges Anrecht auf sie hatte. Und dieser Mann war sein väterlicher Freund . . . Endlich schlich er sich wie ein geschlagener Hund nach Hause. Müde und elend.

Der Morgen fand ihn noch wach. Heiße Wünsche, wechselnd mit peinigenden Selbstvorwürfen, die lockenden Augen Yvonnes und die traurigen Theas, das Gefühl völliger Einsamkeit und Verlassenheit hatten ihn wach gehalten. Endlich fiel er in einen kurzen, unruhigen und traumschweren Schlaf.

— — — — — — —

Pünktlich um neun Uhr war er im Laboratorium. Professor Daumier war schon anwesend. Als er Eugen erblickte und sein verwüstetes Gesicht sah, stutzte er einen Moment und schüttelte den Kopf, dann trat er auf ihn zu.

„Nun weiß ich wirklich nicht, ob ich Ihnen zu Ihrem Gewinnglück gratulieren oder kondolieren soll. Sie sehen ja schrecklich aus! Das Glück scheint Ihnen nicht sehr bekommen zu sein."

(Fortsetzung folgt.)

mikrofilm service g. gutt KG münster

Dritter Verhandlungstag in Leipzig.

Dimitroff wird vernommen.

Todesurteil geniert ihn nicht. – Der Vorsitzende muß ihn wiederholt verwarnen. – von der Lubbe übt passive Resistenz.

Leipzig, 23. Sept. (Drahtb.) Am dritten Verhandlungstag wird die Kontrolle am Eingang zum Reichsgerichtsgebäude erheblich verschärft und auch die Pressevertretern werden im Gegensatz zum Vortage wieder auf Waffen durchsucht. Beim Eingang in den Sitzungssaal muß abermals eine Kontrolle passiert werden. Ursache dieser Maßnahmen soll der Umstand sein, daß es gestern einigen Personen geglückt ist, ohne Karte in den Saal zu kommen. Wahrscheinlich haben diese Leute die Tätigkeit der Pressevertreter ausgenutzt, um die Kontrollen zu täuschen.

Im Gerichtssaal selbst ist vor dem Richtertisch ein großes Mikrophon aufgestellt und am Mitteleingang sowie auf der gegenüberliegenden Fensterseite sind Lautsprecher angebracht, um den Pressevertretern das Verfolgen der Vorgänge zu erleichtern.

Nach Schluß der gestrigen Sitzung erklärte der Angeklagte Ernst Torgler Vertretern der ausländischen Presse, daß er sich nicht von dem amerikanischen Rechtsanwalt Hanes, der sich ihm als Verteidiger angeboten hatte, verteidigen lasse,

sondern daß er vollstes Vertrauen zu seinem Verteidiger, Dr. Sack, habe.

Nach 9.30 Uhr erscheint der Gerichtshof.

Präsident Bünger stellt fest, daß er bei der Erörterung der persönlichen Verhältnisse zunächst mit denen des Angeklagten Dimitroff beginnen wolle.

Rechtsanwalt Sack: Die Mutter des Angeklagten Torgler ist heute im Krankenwagen nach Leipzig gebracht worden, um zu sehen, wie es dem Angeklagten Torgler geht. Ich wäre Ihnen sehr dankbar, Herr Präsident, wenn Sie der alten Mutter gestatten würden, auch an der Verhandlung teilzunehmen.

Präsident Bünger: Ich genehmige diesen Antrag. (In den Augen des Angeklagten Torgler sieht man Tränen aufsteigen).

Rechtsanwalt Dr. Sack: Als der Angeklagte Torgler mir aus dem Untersuchungsgefängnis Moabit eine Karte schrieb und mich bat, ihn zwecks Uebernahme der Verteidigung zu besuchen, da habe ich ihn fragen lassen, wie er zu dem ihm vorgeworfenen Verbrechen stehe,

ob er sich unschuldig fühle und ob er aus seiner politischen Gesinnung heraus niemals Vorteile gezogen habe.

Er hat sowohl meinem Sozius wie auch mir versichert, daß er unschuldig sei und daß er aus seiner innersten politischen Ueberzeugung sich niemals irgendwelche Vorteile hat verschaffen wollen. Diese beiden Versicherungen haben mir erst Veranlassung gegeben, nachdem ich Herrn Torgler noch einmal 24 Stunden Bedenkzeit gegeben hatte, endgültig auf seinen Wunsch die Verteidigung zu führen.

Rechtsanwalt Dr. Seuffert weist darauf hin, daß der Angeklagte van der Lubbe heute einen ganz niedergedrückten, vollständig apathischen Eindruck mache. **Er habe erfahren, daß er während der Verhandlung hier weder ißt noch trinkt.** Rechtsanwalt Seuffert ersucht, daß ein Arzt zur Ueberwachung des Gesundheitszustandes des Angeklagten der Verhandlung beiwohnt, weil sonst die Gefahr bestehe, daß der Angeklagte verhandlungsunfähig wird.

Präsident Dr. Bünger gibt diesem Antrage statt. Der Vorsitzende schreitet dann zur

Vernehmung des Bulgaren Dimitroff.

Der Angeklagte, ein hochgewachsener Mann mit dichtem graumeliertem Haar tritt bei der Vernehmung vor den Richtertisch. Er ist 1889 in Radomir in Bulgarien geboren und lebte bis zu seiner Verhaftung in Berlin-Steglitz als Schriftsteller. Vorsitzender: Sie sind vorbestraft in Bulgarien. Wollen Sie sich darüber äußern: Angeklagter Dimitroff:

Ich habe gehört, daß ich in Bulgarien zum Tode verurteilt worden bin. Nähere Erkundigungen habe ich darüber nicht einzogen, denn das interessiert mich nicht.

Vorsitzender: Nach der Auskunft der bulgarischen Gesandtschaft sind Sie im Januar 1924 zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden wegen der Anstiftung des September-Aufstandes in Bulgarien. In einem zweiten Urteil ist dann die Todesstrafe verhängt worden wegen der Organisierung eines bewaffneten Aufstandes. Haben Sie sich denn nicht vielleicht auf Umwegen über die Verurteilungen informiert? Angeklagter Dimitroff: Für mich hat die Verurteilung kein Interesse und keine Bedeutung. Vorsitzender: Aber vielleicht für uns. Ich frage Sie nur, ob Sie die Ihnen vorgehaltene Auskunft über Ihre Vorstrafen bestätigen können. Angeklagter Dimitroff: Nun gut, dann bestätige ich das eben. Vorsitzender: Dimitroff, ich will Ihnen eines sagen, benehmen Sie sich hier bescheiden und ruhig. Wenn Sie das nicht tun, kommen Sie bei uns nicht durch. Wenn ich Ihnen die Vorstrafen vorhalte, so kommt es nicht darauf an, ob Ihnen das peinlich ist oder nicht.

Aus dem Vorleben des Angeklagten.

ist hervorzuheben, daß er bereits lange vor 1923 Mitglied des Zentralkomitees der bulgarischen kommunistischen Partei war. An dem Aufstand von 1923 habe er aktiv und führend teilgenommen. Die Organisation der bulgarischen Kommunisten sei durchaus unbolschewistisch gewesen; die Führung sei opportunistisch und nicht revolutionär gewesen. Das habe den Mißerfolg dieses Aufstandes zur Folge gehabt. Als der Aufstand niedergeschlagen war, sei er nach Wien übergesiedelt und dort Redakteur an der Arbeiterzeitung geworden. Gleichzeitig habe er mit einigen Kommunisten die Verbindung aufgenommen.

Im weiteren Verlauf der Aussage des Angeklagten sah sich der Vorsitzende wiederum genötigt, den Angeklagten zu ersuchen, bescheidener aufzutreten als bisher.

Dimitroff gibt dann an, daß er im Jahre 1929 nach Berlin gekommen sei. Er sei niemals polizeilich gemeldet gewesen und begründet dies damit, daß er verfolgt wurde. Der Angeklagte bestreitet entschieden, im Besitze eines gefälschten Passes gewesen zu sein, obwohl, wie der Vorsitzende betont, durch Sachverständige festgestellt worden sei, daß es sich um einen Paß einer kommunistischen Paßfälscherzentrale gehandelt habe.

Der Angeklagte gibt dann auf Befragen an, daß er bis Ende 1931 in Adlershof gewohnt hat, dann ist er bis etwa Juli 1932 in Moskau gewesen. Die Frage,

ob er sich in Adlershof in der Wohnung wiederholt mit dem kommunistischen Abgeordneten Eberlein getroffen habe,

verneint der Angeklagte. Vorsitzender: Eine Zeugin hat das ausgesagt und sie hat sogar beobachtet, daß Sie mit Eberlein zusammen Schreibmaschinenarbeiten ausgeführt haben. Angeklagter Dimitroff bestreitet das ebenfalls. Nach seiner Rückkehr von Moskau hat Dimitroff von Juli 1932 bis Ende Dezember in Zehlendorf gewohnt.

Es tritt dann eine kurze Pause in der Verhandlung ein.

Nach der Pause wird zunächst der Berliner Kriminalkommissar Heisig noch einmal vorgerufen.

Anklagevertreter Landgerichtsdirektor Parrisius: Aus den Akten geht hervor, daß van der Lubbe bald nach seiner Festnahme auf die Mitteilung, daß er wahrscheinlich sich vor dem Reichsgericht in Leipzig verantworten müßte, gesagt haben soll:

„Na, das ist ja fein. Da werde ich eine große flammende politische Rede halten!"

Bisher haben wir in der Verhandlung allerdings nichts von solchen flammenden Reden gehört. Ich möchte aber feststellen, ob er diese Aeußerung Ihnen gegenüber getan hat.

Zeuge Heisig: Ich kann mich an diesen Ausspruch erinnern. Ich habe veranlaßt, daß auch diese Aeußerung protokollarisch festgelegt wurde. Der Vorsitzende fragt den Angeklagten, ob er früher eine solche flammende Rede angekündigt habe. Der Angeklagte van der Lubbe blickt zunächst schweigend zu Boden und murmelt dann leise: Nein.

Dann wird die Vernehmung des Angeklagten Dimitroff fortgesetzt.

Der Vorsitzende sucht festzustellen, ob Dimitroff in Berlin gar keinen

Anschluß an deutsche Kommunisten

gefunden habe. Der Angeklagte erwiderte, er habe zwar eine ganze Reihe deutscher Kommunisten in Moskau kennengelernt, wenn diese an internationalen Tagungen teilnahmen. Trotzdem habe er aber auch nur gelegentlich, vielleicht zweimal, die deutschen Kommunisten über bulgarische Fragen gesprochen. — Vorsitzender:

Bei Ihrer Verhaftung sind bei Ihnen Telephonadressen gefunden worden.

Eine davon, mit umgestellten Zahlen, betraf den Kommunisten Stöcker.

Angeklagter: Das ist ein Irrtum.

Vorsitzender: Wir werden das später an Hand der Zeugenaussagen erörtern. Weshalb haben Sie denn die Umstellung der Zahlen vorgenommen?

Angeklagter: Ich wollte die Leute für den Fall einer Beschlagnahme keinen Unannehmlichkeiten aussetzen.

Der Vorsitzende verweist dann auf eine Telephonadresse in diesem Buch, die auf den Namen Illner lautet und erklärt,

wenn man diese Telephonnummer umstelle, ergebe sich die Telephonadresse der russischen Handelsvertretung.

Wußten Sie das nicht? Angeklagter: Nein.

Vorsitzender:

Wenn Sie in diesem Tone fortfahren, Dimitroff, breche ich Ihre Vernehmung ab, und wir werden uns darüber schlüssig machen, ob Sie überhaupt noch der Verhandlung weiter beiwohnen dürfen.

Angeklagter Dimitroff: Ich möchte noch etwas über meine Person erklären: Ich bin ein begeisterter Freund der Sowjetrepublik und Stalins, aber ich war nie in Deutschland oder in einem anderen Lande ein Abgesandter der sowjetrussischen Kommunisten. Ich bestreite diese Behauptung der Anklageschrift.

Vorsitzender: Zu solchen Aeußerungen werde ich Ihnen später ausreichend Zeit geben. Bisher haben Sie zum Ausdruck gebracht, daß sie **durch und durch Kommunist und ein begeisterter Anhänger des Kommunismus** sind, daß Sie aber Einzelterror ablehnen und behaupten, Sie hätten mit dem Reichstagsbrand nichts zu tun.

Angeklagter: Jawohl. Meine einzige Schuld oder gesetzwidrige Handlung in Deutschland war, daß ich unangemeldet in Deutschland gelebt habe.

Auf Fragen des Oberreichsanwaltes bestätigte Dimitroff, daß er

Mitglied des Exekutivkomitees der internationalen kommunistischen Partei war.

Zur Roten Hilfe in Berlin will er keine Beziehungen unterhalten haben.

Der Vorsitzende fragt dann den Angeklagten, wie lange er die beiden anderen bulgarischen Angeklagten kenne. Dieser erwiderte darauf, daß er sie auf der Emigration aus Jugoslawien kenne, wie viele andere Parteigenossen. Er gibt auf Fragen auch zu, daß er von Zeit zu Zeit seit dem November 1932 in Berlin mit den beiden Angeklagten zusammen gewesen sei. Der Vorsitzende hält ihm darauf Widersprüche zu früheren Aussagen vor, in denen er gesagt habe, daß er den Angeklagten Popoff nur flüchtig von Moskau her kenne und daß er auch nur einmal vor der Verhaftung in Berlin mit ihm gesprochen habe.

Dimitroff erklärt, daß er zunächst die Absicht hatte, die beiden anderen zu schonen.

Hierauf wird der Berliner Kriminalassistent Dauch über die Herkunft des falschen Passes von Dimitroff vernommen. **Diesen Paß, der auf den Namen Hediger ausgestellt war,** hat der Zeuge, wie er erklärt, nach kurzer Untersuchung sofort als

ein Produkt aus der großen kommunistischen Paßfälscherwerkstatt in Wilmersdorf erkannt.

die mit den raffiniertesten Fälschermethoden arbeitete, so daß die Fälschungen nur nach ganz gründlicher Prüfung zu erkennen seien.

Das Gericht schreitet dann zur

Vernehmung des Angeklagten Popoff.

Popoff ist im November 1902 in einem Dorf bei Sofia geboren. Er ist verheiratet. Seine Frau lebt in Moskau. Bei der Erörterung seiner Vorstrafen gibt der Angeklagte zu, daß er im Juni 1932 wegen seiner Mitgliedschaft im Zentralkomitee der bulgarischen kommunistischen Partei in seiner Abwesenheit zu 12½ Jahren Zuchthaus und 15 Jahren Ehrverlust verurteilt worden sei. An dem bewaffneten Aufstand 1932 habe er aber nicht teilgenommen.

Der Vorsitzende unterbricht die Verhandlung durch eine größere Pause.

Nach der Pause kommt der Oberreichsanwalt auf die gestrige Mitteilung des Rechtsanwalts Dr. Sack über die Berichterstattung der Rio-Presse über den Prozeß zurück. Seine Ermittlungen hätten ergeben, daß die Rio-Presse von keinem der im Gericht anwesenden Herren der Presse bedient worden ist. Damit sei die Angelegenheit erledigt.

Die Vernehmung des Angeklagten Popoff wird darauf fortgesetzt. Es ergibt sich, daß Popoff von 1925 bis 1929 in Moskau war. Ende 1929 wurde Popoff Sekretär der bulgarisch-kommunistischen Jugend und reiste zu diesem Zweck nach Bulgarien zurück. Ende Oktober 1931 wurde er eines Morgens aus dem Bett heraus verhaftet. Es gelang ihm aber, zu flüchten. Auf diese Weise ist Popoff wieder nach Moskau gekommen. Der Vorsitzende ersucht den Angeklagten um eine Erklärung,

warum er bei seinen ersten Vernehmungen andere Angaben über seinen Aufenthalt gemacht habe als später.

Darauf antwortete Popoff: Es ist mir damals nicht einen Moment möglich erschienen, daß ich des ungeheuren Verbrechens der Reichstagsbrandstiftung angeklagt werden könnte. Ich befürchtete, wenn ich meine Angaben wahrheitsgemäß machte, daß ich an die bulgarischen Behörden ausgeliefert würde oder daß wenigstens meine Aussagen vor der deutschen Polizei den bulgarischen Behörden bekannt würden. Ich wollte aber nicht, daß die bulgarische Polizei von meinem Aufenthalt in Rußland erfährt.

Vorsitzender: In der Anklage wird behauptet, es liegen Zeugenaussagen darüber vor, daß Sie schon vorher in Berlin aufgetaucht sind.

Angeklagter Popoff: Derartige Behauptungen sind unwahr. Auf die Frage, ob er in Berlin in kommunistischen Kreisen verkehrt habe, erwiderte Popoff, daß er

mit keiner führenden Persönlichkeit politischer Parteien je zusammen gewesen sei und auch keine kenne.

Oberreichsanwalt: Warum ist Berlin eigentlich ein geeigneterer Ort als Moskau, um eine Amnestie abzuwarten?

Popoff: Emigranten, die von Rußland direkt nach Bulgarien zurückkehren, wurden dort stets verfolgt. Außerdem war es eine direkte Anordnung der Partei, daß ich nach Berlin gehen und von hier aus für die Unterstützung der bulgarischen Emigranten sorgen sollte.

Damit ist auch die Vernehmung über die Person des Angeklagten Popoff abgeschlossen. Die Verhandlung wird auf Montag 9.30 Uhr vertagt.

Greuelmärchen über v. d. Lubbe

In dem sozialdemokratischen Organ „Socialdemokraten" wird unter der Ueberschrift „Van der Lubbe im Sterben — Wurde er vergiftet?" die Lüge verbreitet, daß man versucht habe, den Angeklagten zu beseitigen. Demgegenüber ist festzustellen, daß van der Lubbe sich am Sonntag erheblich frischer als am letzten Verhandlungstage fühlte. Er hat auch einige Brote gegessen und ging mehrere Stunden im Garten des Gefängnisses spazieren. Er wurde dabei von seinem Verteidiger besucht und unterhielt sich mit ihm. Es ist anzunehmen, daß sein Verteidiger bei der heutigen Hauptverhandlung auf diese Greuelmärchen des „Socialdemokraten" in Stockholm eingehen wird.

Das Gesetz zum Schutze der deutschen Warenausfuhr.

Das vom Reichskabinett beschlossene Gesetz, das hiermit verkündet wird, hat folgenden Wortlaut:

§ 1.

Die Einfuhr von **Erzeugnissen solcher Länder, die deutsche Erzeugnisse Einfuhrbeschränkungen unterwerfen,** kann zum Schutze der deutschen Warenausfuhr ebenfalls beschränkt werden, es sei denn, daß die von diesen Ländern erlassenen Einfuhrbeschränkungen ihrer Art nach in den bestehenden handelsvertraglichen Abmachungen besonders vorbehalten sind und ihre Anwendung den handelsvertraglichen Abmachungen entspricht.

Bei Festsetzungen der Einfuhrmengen für ein Land ist zu berücksichtigen, ob die Einfuhr deutscher Erzeugnisse von diesem Lande ungünstiger als die von Erzeugnissen irgendeines dritten Landes behandelt wird.

§ 2.

Der Reichsminister des Auswärtigen, der Reichsminister der Finanzen, der Reichswirtschaftsminister und der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft werden ermächtigt, in Ausführung dieses Gesetzes **Einfuhrbeschränkungen anzuordnen und die erforderlichen Rechtsverordnungen zu erlassen.**

Das Gesetz über die Aufschließung von Wohnsiedlungsgebieten.

Das Reichskabinett hat, wie berichtet, das vom Reichsarbeitsminister vorgelegte Gesetz über die Aufschließung von Wohnsiedlungsgebieten beschlossen. Während sich die landwirtschaftliche Siedlung wegen der Eigenart ihrer Vorbedingungen bisher ganzortsmäßig überwiegend befriedigend vollzog, haben sich auf den Gebieten der Wohnsiedlung, insbesondere in der Umgebung der Großstädte, Verhältnisse entwickelt, die ein ordnendes Eingreifen des Staates verlangen. Es sind bisher vielfach wegen des Fehlens gesetzlicher Handhaben Gebiete für die Bebauung erschlossen worden, die im Hinblick auf die Beschaffenheit der Grundstücke, die Verkehrslage, die Wasserversorgung, den Schutz des Heimatbildes usw. niemals der Bebauung hätten zugeführt werden dürfen. Daraus sind den Gemeinden volkswirtschaftlich nicht vertretbare, zum Teil unerschwingliche Lasten aus Aufwendungen für Straßenbau, Versorgungsleistungen, Entwässerung, Schulversorgung, Polizei- und Feuerschutz und andere Ausgaben entstanden, die bei geregelter Besiedlung hätten verhindert werden können. Das Gesetz will, wie in der Begründung dazu ausdrücklich gesagt ist, die Siedlungstätigkeit

nicht erschweren oder hindern, sondern im Gegenteil durch Ordnung fördern.

Es steht auf dem grundsätzlich richtigen Standpunkt, daß der deutsche Grund und Boden kein Gegenstand ist, den der Einzelne zum Schaden der Allgemeinheit und zum Nachteil für andere Volksgenossen ausnutzen oder mißbrauchen darf.

Der Inhalt des Gesetzes ist kurz folgender: Die obersten Landesbehörden können bestimmte Gebiete, in denen eine besonders starke Wohnsiedlungstätigkeit ein ordnendes Eingreifen notwendig macht, zu Wohnsiedlungsgebieten erklären. In den Wohnsiedlungsgebieten muß ein Wirtschaftsplan für die Nutzung des Bodens bestehen. Nach diesem Wirtschaftsplan hat die Bebauung des Gebietes zu erfolgen. Jeder Grundstücksverkehr, der voraussichtlich zum Zwecke der Bebauung erfolgt, bedarf der behördlichen Genehmigung. Die Genehmigung kann versagt werden, wenn eine Bebauung eines Grundstücks dem Wirtschaftsplan widersprechen würde; sie kann auch an Auflagen geknüpft werden. Aus Maßnahmen, die auf Grund des Gesetzes getroffen werden, können Ansprüche auf Entschädigung wegen Beschränkung des Eigentums nicht hergeleitet werden.

180 Kohlenzüge gespendet.

Berlin, 24. Sept. (Drahtber.) Für das Winterhilfswerk spendet die Braunkohlenindustrie Kohlen im Werte von etwa 1.4 Millionen RM. und zwar spenden das

Mitteldeutsche Braunkohlen-Syndikat 1932 GmbH. das ostelbische Braunkohlen-Syndikat 1928 GbmH. das Rheinische Braunkohlen-Syndikat GmbH

je 30 000 Tonnen, insgesamt also 90 000 Tonnen = 1.8 Millionen Zentner. Diese Menge entspricht 180 Eisenbahnzügen mit zusammen 6000 Wagen. Sie werden dem Reichswalter für das gesamte Winterhilfswerk, Hilgenfeldt, in Monatsraten von je 36 Eisenbahnzügen zur Verfügung gestellt.

Die Wasser kommen.

Ungeheure Ueberschwemmung in Slowenien.

Die Städte Laibach und Cilli von der Außenwelt abgeschnitten.

Belgrad, 24. Sept. (Drahtber.) Die „Vreme" berichtet aus Slowenien von großen Ueberschwemmungen, die durch Gewitter und Wolkenbrüche, die bereits zwei Tage andauern, entstanden sind. Die Ueberschwemmung war ganz plötzlich gekommen und hat mehr als 140 Quadratkilometer unter Wasser gesetzt. In den meisten Fällen konnten sich die Menschen auf die Dächer retten; in zahlreichen Dörfern im Süden wurden die Herden bis auf das letzte Stück vernichtet. Im Dorfe Zirknitz drohen 30 Häuser einzustürzen. Mehr als 100 Waggons Schnittholz, das zum Versand bereit war, sind fortgeschwemmt. Einige Häuser brannten durch Blitzschlag nieder.

Wie die Blätter aus Laibach berichten, haben die Ueberschwemmungen in Slowenien katastrophalen Umfang angenommen. Die Wasserfluten dringen von den Berglälern in solchen Massen in die Ebene ein, wie dies seit 100 Jahren nicht mehr der Fall war. Das Laibacher Feld bietet einen ungeheuren See, der stellenweise fünf Meter tief ist. Die Bevölkerung ist auf die Berge geflüchtet. Besonders schwer wird auch die deutsche Sprachinsel Gottschee von den Fluten heimgesucht.

Die Städte Laibach und Cilli sind von der Außenwelt abgeschnitten.

Auch die Eisenbahnstrecken stehen an vielen Stellen unter Wasser. Die Save und die Laue reißen eine Brücke nach der anderen ein. Besonders schlimm ist die Lage in Cilli, wo auch das Elektrizitätswerk unter Wasser gesetzt ist, so daß Licht und Strom versagen. Militär, Feuerwehr und Arbeiterkolonnen arbeiten an der Rettung gefährdeter Personen.

In Stein bei Laibach wurde eine Brücke in dem Augenblick eingerissen, als 17 Personen auf ihr standen. Mehrere Kinder konnten nicht mehr gerettet werden und ertranken. Das Wasser brach so plötzlich herein, daß in vielen Dörfern die Schulkinder nicht mehr nach Hause kommen konnten.

5000 Tote einer Malaria-Epidemie in Peru.

Lima, 24. Sept. (Funkspr.) **Seit acht Monaten wütet in der Provinz Cuzco in Peru eine Malaria-Epidemie, die bisher 5000 Todesopfer gefordert hat. Ganze Dörfer sind entvölkert und der Bischof von Cuzco hat festgestellt, daß seit Januar über 20 000 Krankheitsfälle zu verzeichnen sind. Die örtlichen Behörden haben dringend um sofortige finanzielle Hilfe ersucht, sie brauchen ungefähr eine Million Mark, um die Epidemie wirksam zu bekämpfen.**

600 Todesopfer der Cholera.

Tokio, 24. Sept. (Funkspr.) Nach Meldungen der japanischen Presse ist in der Umgegend von Kalgan die Cholera ausgebrochen. **Die Seuche soll bereits 800 Todesopfer gefordert haben.**

Heute nachmittag 3 Uhr eröffnen wir
in unserem früheren
Erfrischungsraum, 2. Stock
eine interessante, großaufgemachte

Handarbeits-Ausstellung

die für alle Freundinnen der schönen Handarbeitskunst sehenswert ist.
Sämtliche Techniken werden gezeigt und von sachlich geschultem Personal bereitwilligst von A–Z erklärt.
Selbstverständlich sind Eintritt, Besichtigung, Führung und Erklärung kostenlos und unverbindlich. Wir bitten hiermit um Ihren Besuch.

KAUFHAUS **Kortum** A.-G. Bochum
DAS DEUTSCHE UNTERNEHMEN

Sonder-Vorführungen im Rahmen dieser Ausstellung



Zwei deutsche Kunstgewerblerinnen zeigen die Anfertigung von
Calado-Hohlsaum-Decken
aus Bemberg-Kunstseide. Eine Technik, die sich für besonders schöne Säume u. Ziernähte eignet.

Eine leichte Handarbeit die fabelhaft aussieht zeigt Ihnen die
„Zauberspinne"
Ein Handstickapparat, den zu kaufen sich lohnt.

Anmeldungen für unsere Handarbeitsschule werd. an Kasse 10 im 1. Stock entgegengenommen



Besichtigen Sie bitte auch unsere interessante Ausstellung von
Tüll- und Teneriffa-Deckchen

Richard

Die glückliche Geburt eines prächtigen
Stammhalters
zeigen hocherfreut an
Apotheker Carl Doll und Frau
Fine geb. Wiesmann
Bochum-Altenbochum, den 24. September 1933
Wittener Straße 201

Ziegelsteine

bester Qualität, aus diesjährigem Brand unserer Ziegelei Castroper Straße liefern

Eisen- und Hüttenwerke Aktiengesellschaft
Bochum
Eisenbahnanschluß zur Ziegelei vorhanden

Büromöbel Büropapier Büromaschinen Bürobedarf **Hesco**

Besichtigen Sie unsere Ausstellungsräume! Fordern Sie bei größerem Bedarf Angebot. **Bochum**, Kortumstraße 39. Fernruf 63446

Deine Anzeigen

Vermietungen, Mietsgesuche, An- und Verkäufe, Stellenangebote etc., Familienanzeigen jeglicher Art gehören in erster Linie

in Deine Zeitung

Das ist Dienst an der katholischen Presse. **Denke bitte stets daran.** Telefonische Bestellungen unter **64746**

4 Wochen Probelos

Wirtschaftliche Kurzbriefe

Deutschlands größte Fachschrift für Steuer-, Rechts- und allgemeine Wirtschaftsberatung, die viele Zehntausende fortschrittlicher Köpfe zu ihren Abonnenten zählt und die auch Ihnen helfen will, Ersparnisse zu erzielen, Vorteile für sich herauszuholen. — Eine gute Sache in Ruhe zu prüfen, kann nie schaden. Schicken Sie deshalb den anhängenden Gutschein noch heute ab!

Rudolf Lovenitz Verlag
Charlottenburg 9

Gutschein!

Liefern Sie mir — uns die WK gegen diesen Gutschein vier Wochen lang vollkommen kostenlos zur Probe!

Anschrift bitte deutlich!

Zwangsversteigerung
14 K 40/32.
Gemarkung Wiemelhausen, Grundbuch von Wiemelhausen, Band 17, Blatt Nr. 965, a) Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, b) Kraftwagenschuppen, Ostermannstraße 27. Einheitswert nach dem Stande vom 1. Januar 1931: 47700 RM. Eigentümer: **Kaufmann Fritz Fricke** und **Kaufmann Hans Fricke**, beide in Bochum, zu je ½ Anteil. **Versteigerungstermin:** am 13. Dezember 1933, 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Viktoriastraße 14, Zimmer 52.
Das Amtsgericht in Bochum.

Zurück!
Dr. med. Lossen
Chefarzt der inneren Abteilung des St. Josefshospitals
Sprechstunden: Montag bis Freitag 15.30 bis 17.00 Uhr
Kaiser-Wilhelm-Straße 28

Fahrradhaus Röl am Rathaus
Ecke Bongard- und Mühlenstraße



Größtes Fahrrad-Spezial-Geschäft am Platze

Gemeinnütziger Wohnungsverein e. G. m. b. H.
Zu vermieten sind folgende Wohnungen:
Zum 1. 10. d. Js. oder später.
Pieperstr. 36, 3. Obergesch. r., 5 Räume,
zum 1. 11. oder später:
Erdhof 10, Erdgeschoß, rechts, 4 Räume, 1 Mansarde.
Schriftliche Bewerbungen werden bis zum 29. d. Mts., mittags 12 Uhr, an unser Geschäftszimmer, Clemensstr. 27, erbeten. Vermietung am Mi. 9. 33, 18,30 Uhr, im Geschäftszimmer. Bewerber müssen im Vermietungstermin anwesend sein. Besichtigung am Di. 3., 15—18 Uhr.

Städtisches Orchester, Bochum
Vormiete 1. Veranstaltung.
Donnerstag, den 28. September 1933, **20 Uhr im Stadttheater**
Symphonie-Konzert
Johann Sebastian Bach
Brandenburgisches Konzert Nr. 3, Cembalo-Konzert f-moll
Ludwig van Beethoven
Ouvertüre Leonore Nr. 2
Anton Bruckner
Symphonie Nr. 6, A-dur
Solistin:
Else König-Buths (Cembalo)
Leitung:
Professor Leopold Reichwein
Preise: 75 Rpf. bis 4.— RM
Karten sind an der Kasse im Stadttheater und in den bekannten Vorverkaufsstellen zu haben. Telefonische Bestellungen unter Nr. 69851

Stadt-Theater BOCHUM
Montag, 25. September
Geschlossen
Dienstag, 26. Sept. 20 bis 22,30 Uhr
C. 2
Zum ersten Male!
Katte
Schauspiel von Hermann Burte
Mittwoch, 27. Sept. 19,30 bis 23,15 Uhr
Gelber Ring 1:
Carmen
Große Oper m. Ballett von Bizet

Junges Ehepaar sucht für sofort
2-Zimmer-Wohnung
Sichere Mietszahler.
Ang. unt. B. R. 8 an die Gesch. d. Ztg.

4-Zimmer-Wohnung
(Souterrain) geg. eine 2-Zimmerwohnung zu tauschen gesucht.
Resel, Bochum, Horst-Wessel-Straße 55.

Gr. 3-, 3½- oder
4-Zimmer-Wohnung
auch außerhalb, von ruhiger Familie zum 1. Oktober gesucht.
Off. m. Preis u. B. D. 7042 a. d. G. d. Z.

Eine
Putzfrau
zum 1. 10. gesucht.
Bochum, Weiherstr. 54, 4. Tor r. chts.

Trauring
gefunden. Abzuholen Heinrich Cremer Bochum Dorstener Straße 20

Nußbaum-Büfett
gut erhalten, billig zu verkaufen.
Wirtz, Alleestr. 122, 1. Etage.

Frauenhaar
kauft
Friseur Richter, Rottstr. 17.

Tapeten
für jeden Geschmack bei äußerst günstigen Preisen
Bernh. Rabe
Alleestr. 106
Gegründet 1890
Besichtigen Sie meine 4 Schaufenster.
Der Weg zu mir lohnt sich.

EISW Betten
Stahl-Holz-Schlafstellen, Polster, Stahlmatratzen jeder Type. Kat. fr. Eisenmöbelfabrik Stahl'Ta.

Lungenkranke
erhalt. kostenlos das Buch „Lungenleiden und ihre erfolgreiche Bekämpfung". Mit Rezept, Verhaltungsmaßregeln u. Berichten von überraschenden Erfolgen.
Gleichfalls kostenlos
wird eine Probe eines glänz. bewährten Mittels mitgesandt. Senden Sie ihre Adresse an
Dr. Boether, G.m.b.H. Theresienstr. 75, München 403

Herzliche Bitte!
Edle Leserin, edler Leser! Unterernährte Kinder bitten um Brot und Hilfe. Bitte, helft auch du den Opfern der schweren Zeit. Gott wird es lohnen.
Pflege- u. Erholungsheim für unterernährte Kinder i. Berlin-Schöneiche
Postscheckkonto: Berlin Nr. 445 62.

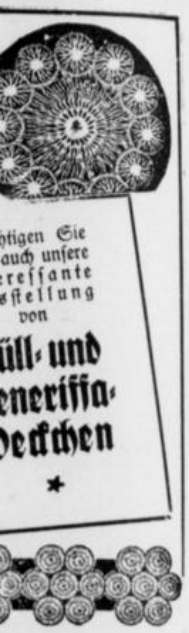
Rundfunk

Montag, den 25. September 1933.

6.00 **Morgenruf.**
1. Choral: Alles, was Odem hat, Schlußfuge aus der Motette „Singet dem Herrn", von Seb. Bach. 2. Spruch des Tages.
6.05 **Morgenkonzert.** 1. Teil.
1. Ouvertüre zu „Wenn ich König wär", von Adam. 2. Kamerad, komm, von Klughardt. 3. Schwäbischer Bauernwalzer, von Krome. 4. Fantasie aus der Oper „Der Rosenkavalier", von Strauß. 5. Finale des zweiten Aktes aus Operette „Die Fledermaus", von Joh. Strauß. 6. Auf- und Abzug der Gnomengarde, Charakterstück, von Waxlaff. 7. Frohsinn! Parademarsch des 107. Regiments, von Hauschild.
6.40 **Wiederholung des Spätberichts.**
6.45 Hans Jacob Reinarz: **Leibesübungen.**
7.00 **Wettervorhersage und Zeitangabe.**
7.03 **Wiederholung des Morgenrufs.**
Anschließend **Morgenkonzert.** 2. Teil. (Schallplatten.)
8.00 **Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.**
8.03 **Für die Frau.**
8.15 Hilde Bremus: **Gymnastik für Frauen.**
10.00 **Frühbericht, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.**
10.10 **Mensch und Welt.** Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose. Richard Heinemeyer: „Was brachte der Sportsonntag?" — Horst Sleina: „Schlagbäume rings (Von der Kleinstaaterei in Deutschland)" — Armin Schönberg: „Ein Deutscher schlägt sich als Schwammtaucher durch".
11.00 **Schulfunk** für Schüler vom 13. Lebensjahre an. Bereit sein ist alles. Hörbericht vom Roten Kreuz.
11.30 **Funkwerbung mit Schallplatten.**
11.58 Vom Rathausplatz Hagen: **Wir marschieren weiter . . .** Ehrenstunde zur Erinnerung an die Machtübernahme am Montag, dem 30. Januar 1933.
12.10 **Wettervorhersage.**
Anschließend **Unterhaltungskonzert.** Das Städtische Orchester Münster, Leitung: Werner Göhre. 1. Ouverture zur Oper „Die Zigeunerin" von Balfe. 2. Ballett-Suite aus „Die Quelle" von Delibes. 3. a) Spanische Serenade v. Bizet; b) Tanz der Hindus aus „Perlenfischer" von Bizet. 4. Deutsche Tänze v. Schubert. 5. Sonnenkind und Wolkenmann, Scherzo, v. Clemens. 6. Klänge aus Rumänien, Potpourri, v. Dauber. 7. Frauenliebe und -leben, Walzer, von Blon.
13.15 **Mittagsbericht (1).**
13.30 **Mittagskonzert.** Das Orchester des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Kühn.
1. Deutschlands Erhebung, Festzug, v. Machts. 2. Mein Kamerad, SA-Defiliermarsch, von Ewers. 3. Zwei Marschlieder: a) Das Lied der SA v. Roonthal; b) Mein Deutschland wird nicht untergehen v. Petrow. 4. Bei uns z'Haus, Walzer, v. Strauß. 5. Mussinan-Marsch von Carl. 6. Erinnerung aus dem Militärleben v. Neckling. 7. Heil der Zukunft, Marsch, von Franzen. 8. Mit Standarten, Marsch, v. Blon.
Gegen **14.00 Mittagsbericht (2).**
14.30 **Schlachtviehmarktberichte.**
15.00 **Papierverarbeitung.** Franz Schneege.
15.15 **Volk erzählt.** Heinz Magka: Der Schätzekünning. E lötig Verzällche.
15.30 **Wirtschaftsbericht und Zeitangabe.**
15.50 **Jugendfunk.** Ein alter Bauernhof.
16.30 **Prachtstücke westdeutscher Tiergärten. Von Seltenheiten, die zu wenig beachtet werden.** 1500 Vögel im Kölner Zoologischen Garten. Ein Hörbild mit Tierstimmen und Gesprächen von Heinz Kahlbaas.
17.00 **Pelzverkonzert.**
17.00 **Mit dem Schifferklavier auf dem Tanzplatz.**
17.30 **Bunte Musik.** Kläre Hansen (Sopran), Hubert Kirsch (Bariton), Egbert Grape (Klavier), Robert Grote (Cello), Rudi Rhein (Geige), Kurt Wessel (Harfe).
1. Romanze v. Marschner (Geige, Cello, Klavier). 2. Zwei Lieder von Franz Kläre Hansen, Sopran. 3. Melodie v. Gluck. 4. Zigeunertanz v. Raché (Rudi Rhein, Geige). 5. Serenade v. Oelschlegel (Harfe, Geige, Cello). 6. a) Was i hab' v. Bohm; b) Der Wagen rollt v. Fürst (Hubert Kirsch, Bariton). 7. Barcarole v. Sokolow. 8. Mazurka v. Werkmeister (Robert Grote, Cello). 9. Konzertwalzer v. Gillmann (Kurt Wessel, Harfe). 10. Novelletten v. Gade.
18.15 **Stimme der Bewegung.**
18.25 **Elternstunde.** Elfriede Linde: Die häusliche Arbeit der Kinder.
18.45 **Meldungen: Wetter, Sport, Wirtschaft.**
19.00 Reichssendung: **Stunde der Nation.**
Vom Deutschlandsender: **Wo ist Deutschland?** Von Edwin Erich Dwinger. Spielleitung: Werner Plücker (Aufnahme).
20.00 **Erste Abendmeldungen.**
20.05 **Szenen aus der Oper „La Traviata"** v. Verdi. Solisten, Chor und Orchester der Scala, Mailand. Leitung: Carlo Sabajno.
21.00 **Der alte Fritz in Westfalen.** Hörspiel von Jos. Winckler. Spielleitung: Wilhelm Wahl. Börnebrink, Schneidermeister, Frau Börnebrink, 1. Geselle, 2. Geselle, Der Dorflehrer. Erzähler.
22.00 **Spätbericht.**
22.30 Aus Leipzig **Nachtmusik.**

Dienstag, den 26. September.

6.00 **Morgenruf.**
1. Ave Maria v. Arcadelt. 2. Spruch des Tages.
6.05 **Morgenkonzert,** 1. Teil.
1. Aufforderung zum Tanz v. Weber. 2. Aus der Oper „Don Giovanni" v. Mozart. 3. Ouverture zur Oper „Maurer und Schlosser" von Auber. 4. Fuß-Walzer v. Joh. Strauß. 5. Sei nicht bös', aus der Operette „Der Obersteiger" v. Zeller. 6. Heinzelmännchens Wachtparade v. Noack. 7. Hackethauer-Marsch v. Beez.
6.45 **Leibesübungen.** Hans Jacob Reinarz.
7.00 **Wettervorhersage und Zeitangabe.**
7.06 Wiederholung des Morgenrufs.
Anschließend **Morgenkonzert,** 2. Teil. (Schallplatten).
8.00 **Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.**
8.03 **Für die Frau.**
8.15 **Gymnastik für Frauen.** Hilde Bremus.
10.00 **Frühbericht, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.**



htigen Sie
auch unsere
reffante
sstellung
von

üll- und
eneriffa-
Deckchen

*

Lenkranke
enlos das Buch „Lungenleiden
olgreiche Bekämpfung". Mit
haltungsmaßregeln u. Berich-
überraschenden Erfolgen.
chtails kostenlos
Probe eines glänz. bewährten
tgesandt. Senden Sie Ihre
Adresse an
m.b.H. Theresienstr. 75, München 403

liche Bitte!
, edler Leser! Unterernährte
n um Brot und Hilfe. Bitte,
den Opfern der schweren
Gott wird es lohnen.
rholungsheim für unter-
nder i. Berlin-Schöneiche
konto: Berlin Nr. 445 43.

SPORT·SPIEL·TURNEN

Der Fußball des Sonntags

In der Gauliga Westfalen und des Niederrheins gab es nur je ein Spiel. Hüben wie drüben gewannen die Favoriten, und zwar Schalke 04 mit 4:1 in Herten gegen den frühern Westfalenmeister, und Krefeld schlug Borussia Gladbach mit 2:1. Der SV. Höntrop leistete sich am Samstag in Castrop gegen 02 eine 1:2-Niederlage durch die tapfer kämpfenden Platzleute, und dabei hatten die Gäste lediglich für Eckert Ersatz. Allerdings ging es hier nicht um Punkte.

In der Bezirksliga behaupteten sich durchweg die Favoriten.

Westfalen.

SpVg. Herten — Schalke 04 1:4.

Niederrhein.

VfL. Preußen Krefeld — Borussia Gladbach 2:1

Freundschaftsspiel.

Castrop 02 — SV. Höntrop 2:1.

Westfalen. Industriegebiet.

Gruppe 1.

TuS. Bochum — MSV. Linden 1:1.
Westfalia Bochum — SC. Dahlhausen 5:2.
VfL. Hörde — Alemannia Dortmund 2:5.
STV. Werne — Wetter 1910 2:0.
Borussia Dortmund — Preußen Bochum 3:0.
Arminia Marten — Westfalia Wickede 4:0.

Gruppe 2.

Westfalia — Germania Herne 0:1.
Union — Falke Gelsenkirchen (DSK.) 3:0.
SV. Rotthausen — TV. Eickel 2:1.
Erle 08 — Horst-Emscher 4:4.
VfB. Bottrop — Schwarzweiß Gladbeck 4:4.

Bezirk Arnsberg.

Witten 92 — VfB. Weidenau 4:1.
Wilhelm II — Lüdenscheid 08 3:2.
FC. Schwelm — Hagen 72 2:1.
Sportfreunde Siegen — BC. Siegen 1:2.
Altenseelbach — SC. Lichtenplatz 8:2.
Menden 09 — Jahn Werdohl 1:1.

Niederrhein.

Gruppe 2.

Union Hamborn — Rot-Weiß Essen 3:1.
Rot-Weiß Oberhausen — SpVg. Sterkrade 2:1.
SV. Osterfeld — VfB. Mülheim-Speldorf 2:7
VfB/Sp. Essen — Essen West 81 1:2.
BV. Stoppenberg — Rheingold Emmerich 3:0
Essen 99 — Ratingen 04 1:1.

Spiele im Reich.

Gau 3 (Brandenburg). Spandauer SV — Viktoria 1:1. Berliner SV 92 — VfB Pankow 2:1. Minerva — Kottbus-Süd 3:2. Hertha/BSC — Union Oberschöneweide 4:0. Blauweiß — BV Luckenwalde 7:4. Tennis Borussia — Wacker 04 3:2.

Gau 5 (Sachsen). Dresdener SC — Spvgg. Falkenstein 7:1. VfB Leipzig — Guts-Muts Dresden 2:3. Polizei SV Chemnitz — Wacker Leipzig 6:1.

Gau 6 (Mitte). Magdeburg — Viktoria 96 Magdeburg 1:3. SC Erfurt — Spvgg. Erfurt 2:2. Merseburg 99 — Fortuna Magdeburg 4:1.

Gau 7 (Nordmark). Städtespiel Hamburg — Frankfurt-Main 7:2. Holstein Kiel — Borussia Kiel 5:3.

Gau 8 (Niedersachsen). Bremer SV — Arminia Hannover 0:1. Hannover 96 — Algermissen 1911 2:3.

Gau 11 (Mittelrhein). Köln-Sülz 07 — Bonner FV 5:1. Eintracht Trier — Mülheimer SV 1:0. VfR Köln — Kölner SC 99 1:0. FV. Neuendorf — Westmark Trier 2:8. Kölner CfR — Rhenania Köln 2:2.

Gau 12 (Nordhessen). SC 05 Kassel — Kurhessen Marburg 5:2. Borussia Fulda — Hessen Hersfeld 1:0. VfB Friedberg — Sport Kassel 3:0. Hermannia Kassel — Hanau 93 3:1.

Gau 13 (Südwest). Wormatia Worms — Mainz 05 3:0. Sportfr. Saarbrücken — Kickers Offenbach 3:0. Borussia Neunkirchen — FK Pirmasens 4:4. 1. FC Kaiserslautern — Alem./Olympia Worms 5:1.

Gau 14 (Baden). VfB Mühlburg — FC Pforzheim 2:1. FC Freiburg — Phönix Karlsruhe 3:2. VfL Neckarau — SC Freiburg 1:2. SV Waldhof — Germania Brötzingen 3:2.

Gau 15 (Württemberg). FC Birkenfeld — Sportfr. Stuttgart 3:4. SV Feuerbach — Kickers Stuttgar 1:2. VfR Heilbronn — VfB Stuttgart 3:4. SC Stuttgart — Ulmer FV 94 (Sdd) 2:2.

Gau 16 (Bayern). Wacker München — FC München 1:2. 1860 München — Scheinfurt 05 4:1. ASV Nürnberg — Bayern München 2:2. Jahn Regensburg — 1. FC Nürnberg 1:1. FC Bayreuth — Sp. Vg. Fürth 3:1. Schwaben Augsburg — Würzburger FC 04 5:1.

Ausland.

Länderspiele. Belgrad: Jugoslawien — Schweiz 2:2. Oslo: Norwegen — Schweden 0:1. Neuenburg: Schweiz B Luxemburg 1:0.

4:1 für Schalke.

Sp. Vgg. Herten — Schalke 04 1:4 (1:2).

Bei prachtvollem Herbstwetter blieb es nicht aus, daß dieses Treffen auch die nötige Anzahl von Zuschauern anlockte. Es waren denn auch rund 10 000 Personen, die Zeuge eines äußerst schnellen und interessanten Kampfes waren, der auch von der Kampfweise her nichts zu wünschen übrig ließ. Herten ließ sich von den Schalkern nicht verblüffen und konnte durch Rieseneifer und schnelle Ballabgabe das Treffen zeitweise ausgeglichen gestalten und die Schalker Kombinationsmaschine von der hohen Tourenzahl herabdrücken. Sie hatten allerdings das Pech, daß ein von ihnen Mitte der ersten Hälfte geschossenes Tor nicht anerkannt wurde. Da Badorek das Leder aus dem Heiligtum herausschlug, erkannte der Schiedsrichter auf Elfmeter, der aber nicht verwandelt werden konnte, so daß Herten beidemale um die Chancen kam. Schalke erschien zu diesem Treffen mit einer vollständig umbesetzten Mannschaft. Kuzorra hatte den Mittelstürmerposten inne, Szepan spielte Mittelläufer, auf Halblinks sah man Urbahn, während für Jasons Bornemann in der Verteidigung spielte. Czepan war als Mittelläufer der Turm in der Schlacht und führte ein geradezu imponierendes Spiel vor. Ihm ist es vor allem mit seinen Nebenleuten auch zu verdanken, daß Herten trotz des Rieseneifers nicht zu mehr Erfolgen kam. Durch die Umstellungen war Schalkes Sturm etwas gehandicapt und führte nicht das Spiel vor, das man sonst von ihm sah.

Fortuna nicht in Schalke.

Das für den 1. Oktober in Gelsenkirchen geplante Fußballspiel zwischen Fortuna Düsseldorf und Schalke 04 kommt nicht zustande. Das Stadtjugendamt in Gelsenkirchen teilt hierzu mit, daß es den Deutschen Fußballmeister von seiner Verpflichtung entbunden hat, weil infolge der Verletzung von Trautwein, Bornefeld, Hochgesang, Janes und Bender nicht die Gewähr gegeben werden kann, daß Fortuna den schweren Kampf in vollständiger Besetzung bestreiten könnte. Anstelle der Düsseldorfer wird der süddeutsche Endspielteilnehmer Eintracht Frankfurt in Gelsenkirchen eine Gastrolle geben.

Deutschland gewinnt Sechstagefahrt

Der bisher größte Erfolg des deutschen Motorradsports.

Die deutschen Fahrer und die deutsche Industrie haben bei der Internationalen Sechstagefahrt der Motorräder einen ihrer größten Erfolge errungen. Im Kampf um die internationale Trophäe ging die deutsche Nationalmannschaft, das ausgezeichnete BMW-Team mit Ernst Henne, Mauermeyer und Stelzer vor England als Sieger hervor. Damit fällt Deutschland die Aufgabe zu, die im nächsten Jahre stattfindende Internationale Sechstagefahrt im eigenen Land zu veranstalten.

*

Sechs goldene und eine silberne Medaille für uns.

Nach Errechnung der genauen Ergebnisse der 15. Sechstagefahrt der Motorräder in England haben unsere deutschen Vertreter im Gesamtergebnis hervorragend abgeschnitten. Der größte Erfolg war der Sieg unserer BMW-Fahrer im Kampf um die internationale Trophäe. Auch im Kampf um die Silbervase hat sich die NSU-Mannschaft als vierte sehr plaziert. Ursprünglich hatte das Kampfgericht den Deutschen den dritten Platz zuerkannt, doch Englands B-Mannschaft hatte unsere Fahrer in der Geschwindigkeitsprüfung zum Schluß noch übertrumpft. Insgesamt beendeten von 140 gestarteten Fahrern 87 diese schwierige Prüfung, davon 56 ohne Strafpunkte. Es gelangten 56 goldene, 18 silberne und 9 bronzene Medaillen zur Verteilung. Von den Deutschen erhielten Mauermeyer, Fleischmann, Julius von Krohn, Stelzer, Trägner und Rüttchen die goldene, Henne kam mit nur einem Strafpunkt zur silbernen, während Bütow (19 Strafpunkte), Oettinger (16) und Banlon (19) mit der bronzenen Medaille ausgezeichnet wurden.

Die Sechstagefahrt für Motorräder (Ergebnisse).

Internationale Trophäe: 1. Deutschland (Henne, Stelzer, Mauermeyer auf BMW), 2. England (Bradley, Sunbeam, Nowley-AJS, Perrigo-BSA. Internationale Silbervase: 1. England (Britton, Williams, beide Norton, Povey (BSA), 4. Deutschland (Rüttchen, Oettinger, Fleischmann, sämtlich auf NSU).

Ehrung der deutschen Sechstagefahrer.

Der Reichsverkehrsminister Freiherr von Eltz-Rübenach hat anläßlich des deutschen Erfolges bei der internationalen Sechstagefahrt der Motorräder in Wales an die deutsche Mannschaft Mauermeyer, Henne und Stelzer folgendes Glückwunschtelegramm gerichtet:

„An die deutsche Nationalmannschaft der internationalen Sechstagefahrt in England z. H. des ADAC. Zu dem großen Erfolge in dieser größten internationalen Zuverlässigkeitsfahrt erstmals als eine ausländische Mannschaft auf englischem Boden den Sieg errungen zu haben, spreche ich Ihnen wärmste Anerkennung und herzlichste Glückwünsche aus. gez. Freiherr von Eltz-Rübenach, Reichsverkehrsminister."

An die Bayrischen Motorenwerke in München, mit deren Maschinen die deutsche Mannschaft siegte, sandte der Reichsverkehrsminister folgenden telegraphischen Glückwunsch:

„An die Bayrischen Motorenwerke in München. Zu dem großen nationalen und internationalen Erfolg in England herzlichste Glückwünsche. gez. Freiherr von Eltz-Rübenach, Reichsverkehrsminister."

Der Tag des deutschen Radfahrers.

Kundgebungen für den deutschen Radsport und das deutsche Fahrrad.

In Berlin:

Der Tag des deutschen Radfahrers, der am Sonntag im ganzen Deutschen Reiche als Werbung für den Radsport und das deutsche Fahrrad durchgeführt wurde, gestaltete sich in der Reichshauptstadt zu einer machtvollen Kundgebung. Am frühen Vormittag bewegten sich die 16 Anmarschsäulen, in denen sich fast 8000 Radfahrer befanden, zum Lustgarten, wo unter Vorantritt einer Musikkapelle die 60 Bundesbanner empfangen wurden. Als Vertreter des Reichsinnenministers wohnte Ministerialdirektor Buttmann der Veranstaltung bei, der in seiner Ansprache das Interesse des Innenministeriums für den Radsport betonte, der den Zusammenschluß der 80 Bünde mit beinahe 8000 Vereinen Deutschlands im Deutschen Radfahrerverband begrüßte. Der Radsportführer F. Ohrtmann gab für die Radfahrer das Treugelöbnis zum Deutschen Reich ab und gab die Entsendung eines Telegramms an den Volkskanzler bekannt, in dem er dem Führer der unverbrüchlichen Treue der deutschen Radfahrerschaft versicherte. Ein dreifaches Sieg-Heil und das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied beendeten die Veranstaltung. Bei dem großen Korso machten die Fahrer am Ehrenmal Halt, wo Radsportführer Ohrtmann und A. Breitmeyer als Vertreter des Reichssportführers einen Kranz zum Gedenken an die gefallenen Helden des Weltkrieges niederlegten.

Am Nachmittag hatten sich wieder 10 000 Zuschauer im Deutschen Stadion eingefunden, die in allen Rennen harte Kämpfe zu sehen bekamen. Das Hauptfahren der Amateure sah Bartels als Ueberraschungssieger vor dem Favoriten Gol-Berlin. Die Rennen der SA.- und Jugendfahrer endeten meist nur knapp und großer Beifall lohnte den Fahrern die Mühe. Zum letzten Mal knatterten auch die Motore auf der Stadionbahn. Den ersten 20-Kilometer-Lauf beendete der Leipziger Hille als überlegener Sieger in 17:37 vor Wißbröcker und Metze. Meister Sawall wurde durch Maschinenschaden weit zurückgeworfen und endete erst auf dem 9. Platz. Im zweiten Lauf eignete sich leider ein schwerer Unglücksfall. Die Schrittmachermaschine des Leipzigers Berger erlitt nach dem 10. Kilometer Reifenschaden. In den unvermeidbaren Sturz wurden außer Berger und seinem Schrittmacher Friese, die bewußtlos von der Bahn getragen werden mußten, noch Stock und Töpfer verwickelt, welche beide glücklicherweise mit leichteren Verletzungen davonkamen. Das Rennen wurde nach dem Sturz abgebrochen.

In Bochum:

Die Radfahrer feierten gestern entsprechend dem Aufruf ihres Führers den „Tag des deutschen Radfahrers". Bochums Radfahrer versammelten sich am Nachmittag in stattlicher Zahl auf dem Kaiserplatz, um in einer Korsofahrt durch die Innenstadt für den Radsport zu werben. Das Ziel war die Radrennbahn an der Hattinger Straße. Nach der Ankunft nahm Herr Düßwald das Wort zu einer Ansprache, um einleitend des Kohlfurter Unglücks zu gedenken. In seinen weiteren Ausführungen wies er auf die Einigung im Sport und insbesondere im Radsport hin. Mit einem dreifachen Heil auf den Volkskanzler Adolf Hitler, das Vaterland und den Radsport klangen seine Ausführungen aus.

Das sportliche Programm des Tages brachte verschiedene Wettbewerbe, das von Kunstfahrdarbietungen der Radfreunde Weitmar umrahmt war. Die beiden Jugendrennen gewann Renling.

Im Vordergrund standen die Rennen um die Stadtmeisterschaft über 1 und 25 Kilometer. Die Meisterschaft über 1 Kilometer gewann Hasselberg. Mit ihm hatten sich Bremer und Ille, die ihre Vorläufe ebenfalls gewonnen hatten, für den Endlauf qualifiziert. Zu diesen gesellte sich noch Rippelmeyer als Sieger des Hoffnungslaufes. Gespannt war man nunmehr auf den Kampf um die Stadtmeisterschaft über 25 Kilometer. Das Rennen brachte eine große Enttäuschung. Die Favoriten, insbesondere Hasselberg, hatten die Angewohnheit, sich immer an das Hinterrad des Führenden zu hängen. Ille und Bremer befolgten ebenfalls diese Fahrweise, die dann dazu führte, daß Bremer in der neunten Runde, als er am Hinterrad von Hasselberg fuhr, in der Zielkurve stürzte und mit einer Bedenprellung und Kopfverletzung fortgetragen und ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Hasselberg und Ille kümmerten sich recht wenig um das eigentliche Rennen. So lagen sie schon fast eine halbe Runde zurück als eine Verwarnung der Rennleitung an beide Fahrer erfolgte. Indessen sammelte Hoffmann und Rippelmeyer fleißig Punkte. Hoffmann hatte sich mit 27 Punkten einen so großen Vorsprung geschaffen, daß ihn Hasselberg in den beiden letzten Wertungen nicht mehr einholen konnte. Es reichte nur noch zum zweiten Platz mit 19 Punkten vor Rippelmeyer.

Die Ergebnisse waren:

Stadtmeisterschaft über 1 Klm.: 1. Hasselberg, 14 Sek., 2. Bremer, 3. Ille, 4. Rippelmeyer.

Stadtmeisterschaft über 25 Klm.: 1. Hoffmann, 27. P., 44 Min., 2. Hasselberg 19 P., 3. Rippelmeyer 18 P., 4. Ille 12 P., 5. Krause 10 P.

Rennen über 1 Klm. für Nichtverbandsmitglieder: 1. Scheffler, 2. Vormfeld, 3. Kieper.

Deutsche Fliegersiege in Brüssel.

Deutschlands Flieger siegen in Brüssel.

Mit dem Fliegerländerkampf Belgien — Deutschland wurde am Wochenende die belgische Winterbahnsaison eröffnet. Unsere Vertreter Richter, Engel und Steffes konnten gegen die drei belgischen Spitzenkönner Weltmeister Scherens, Arlet und Degraeve mit 23:25 Punkten einen viel bejubelten Sieg im Gesamtergebnis herausholen, der in erster Linie auf das Konto Richters zu setzen ist. Der Kölner gewann seine sämtlichen Läufe und rang auch Scherens sicher mit Handbreite nieder, so daß ihm endlich die Revanche gelang. Mit 5 Punkten blieb er auch in der Einzelwertung vor Scherens (7 Punkte). Steffes und Arlet (je 8), Engel und Degraeve (je 10 Punkte) erfolgreich.

An die Turn- und Sportvereine im Regierungsbezirk Arnsberg.

Der Beauftragte des Reichssportführers für den Regierungsbezirk Arnsberg, Sturmbannführer Schäfer, Hagen-Vorhalle, Rößlstraße 45, gibt bekannt:

Ich habe feststellen müssen, daß die Unsitte des „Ziehens" von Mitgliedern unter Gewährung von Vergünstigung stellenweise immer noch besteht. Diese unverantwortliche Handlungsweise ist im höchsten Grade als unsportlich zu bezeichnen und verstößt gegen meine erlassenen Anordnungen über die Aufnahme von Mitgliedern. Ich werde gegebenenfalls die Vereine und auch die „gezogenen" Mitglieder zur Rechenschaft ziehen. Alle Stadtverbände und Arbeitsgemeinschaften von Turn- und Sportvereinen eines Fachverbandes sind sofort aufzulösen, da sie mit dem heutigen Grundsatz der Vereinheitlichung und allseitiger Zusammenarbeit nicht vereinbar sind. Zulässig sind nur Stadtverbände bezw. Arbeitsgemeinschaften, in denen sämtliche örtliche Fachverbände und die in Frage kommenden Organisationen der NSDAP vertreten sind.

Größere sportliche Veranstaltungen bedürfen der Genehmigung des Bezirkssportkommissars. Diese wird nur erteilt, wenn würdige Ausgestaltung und Zusammenwirken aller örtlichen Turn- und Sportverbände sicher gestellt ist. Die Vereine und Verbände werden ersucht, bei Rückfragen Rückporto beizulegen. Die von den Fachverbänden bisher ernannten Bezirks- und Kreisführer werden gebeten, soweit noch nicht geschehen, ihre Anschrift dem Bezirkssportkommissar mitzuteilen. Die Turn- und Sportverbände werden auf die Beachtung und genaue Durchführung der durch den Pressedienst der Regierung zu Arnsberg in den Tageszeitungen bekannt gegebenen Anordnungen des Bezirks-Sportkommissars aufmerksam gemacht. Unkenntnis schützt nicht vor Strafe!

Sechs Ballons gestartet.

Am Samstag nachmittag erfolgte auf dem Staufenplatz zu Düsseldorf der Start der sechs an der Wettfahrt um den Wanderpreis des Deutschen Luftsport-Verbandes teilnehmenden Ballons. Tausende von Zuschauern sahen dieses interessante Schauspiel. Vor dem Start hielt der Organisationsleiter der Veranstaltung, Diplom-Ing. Jansen, eine kurze Führerbesprechung ab. Er begrüßte die zahlreich erschienenen Ehrengäste, u. a. auch Oberbürgermeister Wagenführ und Landeshauptmann Haake. Mit einem Sieg-Heil auf Deutschland und den Volkskanzler Adolf Hitler schloß der Redner sein Referat. Anschließend nahmen die Ballons in der Reihenfolge „Strataula" (Führer F. R. Becker), „Stadt Essen" (Dr. Hugo Kaulen), „Stadt Velbert" (Hugo Kaulen sen.), „Ernst Brandenburg" (Fr. W. Vogel), „Köln" (Chr. Geusgen), „Dortmund" (Dieckmann) die Fahrt auf, die die Teilnehmer in nördlicher Richtung abtrieb.

MSV. Linden steigt nicht auf.

Die Besitzigungsspiele der Handballer.

Für die endgültige Ermittlung der Mannschaften der Handball-Gauklasse waren noch drei Aufstiegsspiele notwendig, deren Sieger noch der Gauklasse zugeteilt wurden. Es spielen:

In Witten: Tus Hagen-Eilpe — MSV. Linden 9:5.

In Siegen: TV. Auf den Hütten Weidenau — Sportfreunde Siegen 8:5 (6:1).

In Hamm: Viktoria Recklinghausen — TV. Lemgo 12:7 (4:3).

Dr. Kopfermann (Dortmund)

Führer des Industriebezirks im Gau Westfalen der D. T.

Studiendirektor Dr. Kopfermann (Dortmund-Hombruch), der bisherige Gaupertreter des Hellweg-Märkischen Turngaues im Turnkreise 8a Westfalen-Lippe) der Deutschen Turnerschaft ist vom Gauführer des jetzigen Gaues 9 der D. T., Rechtsanwalt Reiff (Hamm), zum Bezirksführer des Industriebezirks (Kreise Dortmund, Bochum, Hagen, Gelsenkirchen-Buer) ernannt worden.

Rennen zu Horst-Emscher.

1. R.: 1. Mühlinghoens Morgengabe (Lommatzsch), 2. Roselli, 3. Die Lupine. Sieg 20, Platz 12, 14, 23.

2. R.: 1. Morawez Baltei (Friedrich), 2. Gebt Feuer, 3. Stahleck. Sieg 194, Platz 42, 14, 19.

3. R.: 1. Silbernagels Vicky (Andriel), 2. Modesta, 3. Jan van Werth. Sieg 111, Platz 38, 30, 19.

4. Horster Meile: 1. Rösslers Palmmius (Pinter), 2. Leidensweg u. 2. Urbino, ferner Missouri, Schwede, Bittfeller, Voltaire 2, Gnom. Sieg 77, Platz 26, 24, 37.

5. R.: 1. Nepicks Nervi (Glitsch), 2. Fino, 3. Champagner. Sieg 86, Platz 13, 18, 16.

6. R.: 1. Schwitzers jr. Goldfucher (Wenzel), 2. Schwertknauf, 3. Feuerwerk. Sieg 40, Platz 22, 26.

7. R.: 1. Morawez Panorama (Saul), 2. Danklied, 3. Jungmanne, 4. Treuschin. Sieg 41, Platz 15, 15, 32, 29.

Rennen zu Berlin-Karlshorst.

1. R.: 1. Wuckenaus Oceanus (Wdr), 2. Zarewitsch, 3. Patziarch. Sieg 88, Platz 16, 15, 499.

2. R.: 1. Stahls Tumult (Hauser), 2. Glücksstern, 3. Palfrey. Sieg 32, Platz 15, 17, 21.

3. R.: 1. Hennig Gräfin Gertrud (Unterholzner), 2. Ritterbank, 3. Jota, 4. Federbrede. Sieg 22, Platz 13, 33, 15, 19.

4. R.: 1. Remos Sonnenuhr (Unterholzner), 2. Fix und Fertig, 3. Saint Cloud. Sieg 149, Platz 47, 25.

5. R.: 1. Korns Kavallerist (Kuiawa), 2. Kameradin, 3. Isolde. Sieg 21, Platz 12, 11, 13.

6. R.: 1. Borckes Bigor (Unterholzner), 2. Feldpost, 3. Pytilanti. Sieg 184, Platz 42, 40, 27.

7. R.: 1. Neuhausens Sperling (Grabsch), 2. Pollux, 3. Cortina. Sieg 40, Platz 15, 19, 20.

Punkteilung und glatter Westfalensieg

in den beiden Bochumer Lokaltreffen der Bezirksliga

:: Der letzte Septembersonntag stand, da die Gauliga pausierte, im Zeichen der beiden großen Bochumer Bezirksliga-Lokaltreffen TuS. — Linden und Westfalia — Dahlhausen, von denen das erstere bereits am Vormittag zur Abwicklung kam. Bei dem prächtigen Fußballwetter fanden beide Spiele den erwarteten Zuspruch. Von den vier zu vergebenden Punkten blieben drei in der Innenstadt, während die Ruhrvereine sich lediglich mit dem einen Punkt aus dem unentschiedenen Spiel des MBW. zufrieden geben mußten.

TuS. Bochum – MBV. Linden 1:1

Dieses Vormittagsspiel war mit 1500 Zuschauern verhältnismäßig gut besucht. Der Platzverein trat mit Ersatz für den verletzten Mensky, der MBV. mit Ersatz für Mann, Patt und Freisewinkel an. Letzterer war also mehr gehandikapt als sein Gegner, bei dem das Fehlen seines Torschützen kraß in Erscheinung trat. Der Ersatzverteidiger des MBV. war sehr gut, der Rechtsaußen ging an, sehr schwach war dagegen der Mittelstürmer. Das Spiel sah in der ersten Hälfte den Platzverein, der vorzüglich zusammenspielte, klar im Vorteil. Schon nach wenigen Minuten ging er durch scharfen Flachschuß des Mittelstürmers in Führung, nachdem kurz zuvor der Halbrechte einen abgewehrten Ball mit der Brust über die Linie gebracht, dann aber noch die Hand zu Hilfe genommen hatte. Der Schiedsrichter erkannte den Treffer nicht an, sondern verhängte einen Strafstoß. Der TuS. war im Felde klar besser, aber die Lindener waren durch rasante Angriffe, die zumeist die Halbstürmer Mertes und Jezierski einleiteten, ebenfalls gefährlich, ohne daß aber Erfolge erzielt wurden, da die Stürmer recht schußschwach waren. Nach dem Wechsel war anfänglich der TuS. noch vorn. Ein vom Halbrechten erzieltes Tor wurde ebenfalls nicht anerkannt, da der Rechtsaußen vorher einen Verteidiger unfair behindert hatte. Durch weitmaschiges Flügelspiel kamen die Gäste dann mehr und mehr auf, und eine prächtige Vorlage Jezierski schoß der Rechtsaußen in der 15. Minute zum Ausgleich ein. Es nützte den Verteidigern des TuS. nichts, daß sie „Abseits" reklamierten. In der Folgezeit sah es dann oft genug nach einem Siege der Lindener aus, doch mit Können und Glück überstand die Deckung des TuS. die große Drangperiode der Märker. Erst in den letzten Minuten wurde der Kampf wieder offener, doch waren beide Parteien zu abgekämpft, um das Ergebnis ändern zu können.

Der TuS. hatte seine besten Leute im Torwart, dem rechten Verteidiger, der Läuferreihe, in der der rechte Mann sich besonders während der Drangperiode des Gegners auszeichnete, und dem Mittelstürmer. Schwächer waren der linke Verteidiger und die Halbstürmer. — Lindens Stärke machten die Verteidiger, die sehr gut deckende Läuferreihe und die Halbstürmer aus. Schwach war, wie bereits gesagt, der Mittelstürmer, nicht ganz so schwach die Außen. Der Schiedsrichter war sehr kleinlich, wodurch der Fluß des Spiels oftmals stark gehemmt wurde.

Mehr als 2000 Zuschauer wohnten dem Nachmittagsspiel

Westfalia – SC. Dahlhausen 5:2

auf dem Westfaliaplatze an der Wegescheid bei. Der Platzverein siegte überraschend hoch und nahm dadurch für die beiden Niederlagen in der letzten Saison, die ihm beinahe den Weg zur Meisterschaft in der damaligen 1. Bezirksklasse verlegt hätten, eindeutig Revanche. Das Ergebnis kam nur durch den großen kämpferischen Einsatz aller Spieler der Mannschaft zustande. Dazu waren die Westfalen in weit besserer Körperform, ihre größere Schnelligkeit triumphierte immer, wenngleich nicht zu verkennen war, daß der Gast systemvoller spielte. Aber nur selten konnte er sich ganz entwickeln. Westfalias gute Deckung ließ dem gegnerischen Sturm einfach keine Zeit, und die eigenen Stürmer überspielten bei ihrer großen Schnelligkeit oft genug die Hintermannschaft des Gegners, die dadurch mehr und mehr aus dem Konzept gebracht wurde, zumal der Torwart neben guten auch eine Reihe schwacher Momente hatte. Westfalia spielte ziemlich hart, was dem Linksaußen gegen Schluß des Spiels auch einen Platzverweis einbrachte.

Den Torreigen eröffnete der Halbrechte des Platzvereins nach etwa 12 Minuten, und bald darauf hieß es sogar 2:0, da ein unverhofftes Schuß des Halblinken auf das gedeckte Tor mit Hilfe des rechten Dahlhauser Verteidigers seinen Weg ins Netz fand. Als Westfalias Mittelläufer den gegnerischen Linksaußen höchst unfair behindert hatte, kam Dahlhausen durch Verwandlung des verhängten Elfmeterballes zu einem Gegentor. Nach dem Wechsel schien das Spiel der Gäste besser zu werden, aber Westfalias Stürmer ließen nicht locker. Die Hintermannschaft Dahlhausens wurde nervös, sie wehrte zu schwach ab, und dadurch fielen drei weitere Tore durch den Halbrechten, Mittelstürmer und Halblinken des Platzvereins. Dahlhausen kam lediglich durch einen langen Schuß des Rechtsaußen zum zweiten Tor.

Westfalia spielte sehr erfolgreich, jeder Spieler setzte sich restlos für den Erfolg ein, oft sogar in solchem Maße, daß die gesetzten Grenzen überschritten wurden, wenn der eine oder andere sein Temperament nicht zügeln konnte. Aus dem guten Sturm ragte der Halbrechte, der der eigentliche Sturmführer war, hervor. Die Läuferreihe war spielerisch zwar nur Durchschnitt, aber ungeheuer fleißig. Gut auch beide Verteidiger, von denen der linke oft zu hart spielte, und der Torwart. Bei Dahlhausen waren die Außenstürmer, von denen der linke kurz vor der Pause verletzt wurde und von da ab nicht mehr vollwertig war, der Mittelläufer und der rechte Verteidiger hervor. Schwach waren Torwart und die Außenläufe. Auch der frühere Lindener Mohr, der als halbrechter Stürmer und später als Läufer tätig war, erfüllte nicht die Erwartungen. Die Leistung des Schiedsrichters genügte.

Werne ist wieder da!

S.T.V. Werne — Wetter 1910 2:0 (0:0).

Nach dem hohen Siege von Wetter 1910 über den VfL. Hörde hatte man kaum erwartet, daß der STV. Werne einen so glatten Sieg über diese Mannschaft erringen würde. Aber nach der ersten Niederlage in dieser Saison hat sich die Werner Elf wieder ganz gefunden. Die Siege über die Bochumer Preußen und Wetter 1910 bestätigen das.

Die erste Hälfte brachte durchweg ausgeglichene Leistungen. Obwohl die Werner mehr Torgelegenheiten hatten als die Gäste, kann sich der Sturm doch nicht erfolgreich durchsetzen. Allerdings hatten die Stürmer auch gegenüber der gegnerischen Verteidigung einen schweren Stand. Besonders der rechte Verteidiger war ganz ausgezeichnet. Im zweiten Spielabschnitt klappte es dann im Sturm des Gastgebers etwas besser, so daß sich der Gegner hauptsächlich auf die Verteidigung konzentrieren mußte. Eine Viertelstunde nach dem Wiederanstoß konnte der Halbrechte Kasper einen schön durchgeführten Angriff erfolgreich abschließen. Dadurch wurde der Gast aus dem Konzept gebracht. Die spielerische Ueberlegenheit der Werner wurde noch augenfälliger. Der zweite Erfolg der Gastgeber war aber erst im Anschluß an eine Ecke fällig. Jahn, der Halblinke, erwischte den Ball und konnte mit dem zweiten Tor den Sieg seines Vereins sicherstellen. Die Schlußminuten sahen Werne auch weiterhin in Front, aber Erfolge wurden nicht mehr erzielt. Wernes beste Leute waren Verteidigung und Läuferreihe. Der Sturm kombinierte zufriedenstellend, es fehlte ihm nur die große Durchschlagskraft. Sehr gut war lediglich Wetters Verteidigung. Gegen tausend Zuschauer waren Zeugen des Kampfes.

Aber Preußen verlor.

Borussia Dortmund — B. Preußen 07 Bochum 3:0.

Diese beiden Mannschaften lieferten sich vor gutem Besuch ein lasches Spiel. Es gab keine überragenden Leistungen zu sehen. Lediglich die Verteidigungen beider Mannschaften konnten gefallen. Durch einen Eckball erzielten die Borussen acht Minuten nach der Pause den Führungstreffer. Im Verlauf des weiteren Spiels zeigten sich die Dortmunder technisch besser und waren 15 Minuten vor Schluß und in der letzten Minute durch den Mittelstürmer und Linksaußen noch je einmal erfolgreich.

Die Spiele der Kreisklassen.

1. Kreisklasse spielfrei. – Niederlagen der DJK.-Mannschaften.

Die Mannschaften der Deutschen Jugendkraft hatten gestern einen schwarzen Tag. Niederlagen auf der ganzen Linie, was zumeist auf die ungenügende Durchschlagskraft der Sturmreihen zurückzuführen ist. Ist einmal dieser Mangel behoben, dürften sie besser abschneiden

2. Kreisklasse.

Gruppe B:

DJK. Westfalen Langendreer — DJK. Sp. Fr. 07 Gerthe 1:0 (1:0).

Während Langendreer mit Ersatz für beide Halbstürmer antrat, stellte der Gast die beste Besetzung. In der 25. Minute fiel das einzige Tor des Tages durch den Halblinken Langendreers. Nach Halbzeit spielte der Gastgeber erst leicht überlegen, mußte aber später den Gerthern, die auf den Ausgleich hinarbeiteten, das Feld überlassen. Gerthe war in der Gesamtheit gut. Leider verloren sie schon gleich nach Beginn ihren Mittelläufer durch Verletzung. Der Sturm der Langendreerer war zu weich. Die Leitung war gut.

SV. Bochum-West — Concordia 0:1 (0:0).

Das Spiel sah zwei gleichwertige Mannschaften im Kampf. Gut eingeleitete Angriffe beiderseits scheiterten immer wieder an den guten Hintermannschaften. Torlos wurden die Seiten gewechselt. Auch in der zweiten Spielhälfte konnten sich die Stürmerreihen nicht durchsetzen. Zehn Minuten vor Schluß verwandelten die Concorden einen Elfmeterball zum Siegestreffer. Die Platzleute verschossen einige Minuten später einen Elfmeter und verdarben so die Ausgleichsmöglichkeit.

SpVg. Stiepel — TuS. Altenbochum 26 1:3 (0:2)

Die Gäste fanden sich überraschend schnell und leiteten gefährliche Angriffe ein. Schnitzer der Hintermannschaft des Platzvereins nutzten sie entschlossen aus und lagen beim Seitenwechsel mit 3:0 in Führung. Nach der Pause hatten die Gastgeber wesentlich mehr vom Spiel, vermochten aber die gegnerische Hintermannschaft nur einmal zu schlagen.

Germania Querenburg — Langendreerholz 1:2 (0:1).

Trotzdem die Querenburger bessere Leistungen boten als am Vorsonntag, langte es wieder nicht zu einem Sieg. Der Angriff der Platzleute konnte sich trotz der guten Torgelegenheiten nicht durchsetzen. Langendreer buchte kurz vor der Pause den ersten Treffer. Ein Elfmeterball brachte den Querenburgern in der zweiten Spielhälfte zwar den Ausgleich, doch mußten sie sich einen weiteren Gegentreffer gefallen lassen.

Gerthe-Hiltrop — Polizei-SV. Bochum 1:2.

Das Ergebnis überrascht sehr, da der Platzverein für weit stärker gehalten wurde als die Polizei, deren Leistungen sich in aufsteigender Linie bewegen.

Reichsbahn TuS. Bochum — SpVg. Gerthe 2:2 (2:1).

Die Eisenbahner lieferten ihrem älteren und bekannteren Gegner ein gutes Spiel. Der unentschiedene Ausgang wird den beiderseitigen Leistungen gerecht.

Die Spiele der Gruppe A:

Wattenscheid-Ost — Holsterhausen 1:0.
DJK. Sp. Fr. 19 Herne — Wattenscheid 19 W. n. angetr.
Rasensport Herne — Hordel 2:2.
VfL. Herne — Eintracht Günnigfeld 2:1.
Reichsbahn Wanne 11 — Schw.-Weiß Herne 4:4
Herne-Süd — Herne 16 2:2.

3. Kreisklasse

Gruppe B.

DJK. Jugendsp. 06 Bochum — Post-SV. 1:2 (0:1)

Die Jugendkraftler verloren auch ihren zweiten Punktekampf durch das unproduktive und viel zu lasche Spiel, wogegen die Post-Sportler ein gutes Stellungsspiel pflegten mit einem ungestümen Drang nach vorn, erklärlich, daß so der Sieg erfochten werden mußte. In der Mannschaft war kein Versager. Anders verhielt es sich bei der DJK.-Elf. Die Hintermannschaft ging noch an, wenn auch die Verteidigung hin und wieder den befreienden Schlag vermissen ließ. Daß ein entschlossenes Eingreifen verhütete der Torwart weitere Erfolge der Gastmannschaft. Unbeholfen und ohne jeden Zusammenhang spielte die Fünferreihe, die des Oefteren ihre Chancen hatte, doch ihr langsames Spiel brachte nichts Zählbares ein. Der Unparteiische leitete gut. Der Post SV. ging gleich zur Offensive über und gestaltete auch das Spiel leicht überlegen. In der 15. Minute erzielte der Linksaußen, allerdings aus Abseitsstellung, das 1. Tor. Nach dem Wechsel zeigten die Jugendsportler zeitweilig ein schönes Feldspiel, doch wenn es zum entscheidenden Schuß kommen mußte, versagten die Stürmer. Bei einem der schnellen Vorstöße erhöhte der Halblinke der Gäste auf 0:2. Die restlichen Minuten standen mehr im Zeichen der Gastgeber, doch nur ein Selbsttor, verschuldet durch den rechten Verteidiger, erbrachte das Ehrentor für die Jugendkraftler.

DJK. Sp. Fr. TuB Hamme 10 — Borussia Bochum 1:4 (1:0).

Diese Niederlage hat der Platzverein dem Sturm zu verdanken, der ohne jeden Zusammenhang spielte. So war der Mittelstürmer ein glatter Versager. Die Hintermannschaft war gut, vornehmlich der Torwart, der der beste Mann des Feldes war. Bei den Gästen überragte der rechte Läufer. Nach halbstündiger Spieldauer kommt der Platzverein durch ein Mißverständnis in Borussias Hintermannschaft zu einem billigen Erfolg. Da der Torwart der Platzherren alles hält, selbst die sichersten Sachen, bleibt es bis zur Pause bei diesem Ergebnis. Auch nach Halbzeit waren sich die Gegner ziemlich gleichwertig. Nach 15 Minuten kommen die Gäste auf durch und das Leder findet seinen Weg ins Netz. Der Platzverein, der nun eine Umstellung vornahm, versagte dadurch, und so kam der Gast noch zu drei weiteren Erfolgen. Der Unparteiische leitete gut.

DJK. Preußen 11 Bochum — Germania Kaltehardt 1:4 (0:2).

Fortuna Bochum — DJK TuS Wiemelhausen 3:2 (2:0).

Die Spiele der Gruppe A:

SC. Constantin Herne — Viktoria Herne 2:3.
Centrum-Morgensonne — Fortuna Wanne 6:2
Blau-Weiß Wanne — Blau-Weiß Herne (D. J. K.) 3:2.
DJK. Falkenhorst Herne — Preußen Herne 0:2

Aufnahmeklasse.

Gruppe B.

DJK. Rasensport Weitmar 09 — Bochumer Verein 1:2.
DJK. Hiltrop-Bergen — DJK. Schwarz-Weiß Laer 2:1.
DJK. Siegfried W.-Eickel — DJK. Teutonia W.-Eickel 1:4.

*

VfB. Gerthe — DJK. Saxonia Grumme 1:1 (1:1).
DJK. Markania Bochum — Schwarz-Weiß Bochum 1:8 (1:4).

Schulrat Heenes 70 Jahre alt.

Am Dienstag, 26. September, begeht Schulrat i. R. Heenes, Bochums bekannter und beliebter Turner- und Sportführer, in seltener körperlicher und geistiger Frische seinen 70. Geburtstag. Der verdiente Jubilar kann bereits auf eine 50jährige Zugehörigkeit zur Deutschen Turnerschaft zurückblicken. Seine turnerische Tätigkeit begann im Tv. Osterwieck a. Harz, in dem er lange Zeit als 1. Vorsitzender wirkte. Dasselbe Amt bekleidete er darauf im Tv. Barop und später im Turnklub Wanne. Nach der Gleichschaltung übernahm er die Führung der Turngemeinde Bochum. In Anerkennung seiner verdienstvollen Tätigkeit ernannte ihn der Tv. Barop sowie auch die Turngemeinde Bochum zu ihrem Ehrenvorsitzenden. Seit 1899 ist er ununterbrochen Mitglied des Kampfgerichts des Harkortbergfestes und im Bergfestausschuß, dem er seit 1912 angehört, gilt er als ein sehr geschätztes Mitglied. An der Gauleitung des Emscher-Ruhr-Gaues verlor er von 1912 bis 13 das Amt eines Gauschriftwarts, nachdem er schon vorher dem Gauturnrat des Hellweg-Märkischen Gaues angehört hatte. Lange Jahre hindurch war er als Mitglied des Jugendpflegeausschusses des früheren Landkreises Bochum und nachher des Arbeitsausschusses für Jugendpflege der Stadt Bochum tätig. Der Stadtverband Bochumer Turnvereine ernannte ihn 1927 zu seinem Führer. 1928 wurde ihm daneben noch die Führung des Reichsausschusses für Leibesübungen, Ortsgruppe Bochum, anvertraut. Hervorzuheben ist auch noch seine langjährige Betätigung als Werberedner sowie sein nimmermüdes Eintreten für die Belange der D. T. in der Presse. Die Deutsche Turnerschaft ehrte seine Verdienste um die deutsche Turnsache im Jahre 1912 durch die Verleihung des D. T.-Ehrenbriefes.

Bochumer Turner und Sportler werden an seinem Ehrentag seiner dankbar gedenken und ihm für sein unermüdliches Streben für die Sache der Leibesübungen innigen Dank wissen.

DJK. Rot-Weiß Altenbochum — DJK. Sp. Fr. Linden-Dahlhausen 1:3 (1:1).

Welper schlug den Reichsmeister.

Handball DJK. Westfalia Welper — DJK. Mülheim-Styrum 2:1 (1:1).

Vor weit über 1000 Zuschauern zeigten beide Mannschaften ganz besondere Leistungen, die die Anwesenden oft zu großem Beifall zwangen. Der DJK.-Reichsmeister, der sich vor kurzem mit der spielstarken Mannschaft von Rasensport vereinigt hatte, konnte trotz dieser Verstärkung die Welperaner nicht niederringen, mußte vielmehr das bessere Können der Platzleute anerkennen. Wir glauben ganz bestimmt, daß sich die Welperaner auch in der Gauliga in der am Sonntag beginnenden Saison behaupten werden; dafür sprechen ihre gestrigen Leistungen. Der Rechtsaußen der Welperaner erzielte in der 14. Minute das Führungstor. Doch schon 7 Minuten später brachte der Halbrechte der Gäste den Ausgleich an. Nach dem Wechsel das gleiche forsche und technisch hochstehende Spiel. In der 6. Minute ging Welper abermals in Führung, die sie auch nicht mehr abgab. Beide Hüter zeigten Glanzparaden, vor allem aber der von Styrum.

*

DJK. TuS. Markania Bochum — Turnverein 6 (DT.) 3:1 (1:1).
Germania 06 Bochum — DJK. Jugendsport 06 Bochum 1:5 (1:2).

Aenderungen in der 1. Kreisklasse

Statt Tura Eppendorf Sp. Vg. 1919 Wattenscheid.

Die Lage in der 1. Kreisklasse des Kreises Bochum hat sich nunmehr erneut wesentlich geändert, da die Mannschaft von Tura Eppendorf, die auf Grund einer unveränderten alten Tabelle zur 1. Kreisklasse eingeteilt wurde, jetzt aus dieser Klasse wieder herausgenommen werden mußte. Für diesen Verein wurde die neue Wattenscheider Vereinigung Sp. Vg. 1919, die tabellenmäßig für die Kreisklasse in Betracht kommt, eingereiht. Da aber die lokalen Verhältnisse es nicht zuließen, daß die Wattenscheider in der Gruppe Bochum spielen, wurden sie in die zweite Gruppe übernommen. Dadurch konnte man gleichzeitig „Saxonia" Grumme gerecht werden, die in dieser zweiten Gruppe spielten und deshalb weitere Fahrten hatte, indem sie in die erste Gruppe angegliedert wurde.

Die Tabelle.

Alemannia Dortmund	3	3	0	0	12:4	6:0
TuS Bochum	3	2	1	0	6:2	5:1
STV Werne	3	2	0	1	6:4	4:2
Borussia Dortmund	3	2	0	1	7:6	4:2
Arminia Marten	3	1	1	1	5:2	3:3
Westfalia Bochum	3	1	1	1	9:9	3:3
Wetter 1910	3	1	0	2	9:6	2:4
MBV Linden	3	0	2	1	3:4	2:4
Westfalia Wickede	3	1	0	2	5:7	2:4
SC Dahlhausen	3	0	2	1	4:7	2:4
B. Preußen 07 Bochum	**3**	**1**	**0**	**2**	**2:7**	**2:4**
VfL. Hörde	**3**	**0**	**1**	**2**	**7:16**	**1:5**

Geschw. Brunswick Stadtmeister.

Bochums Tennis-Stadtmeisterschaften beendet.

An den beiden letzten Tagen der Bochumer Tennis-Meisterschaften gab es bei gutem Wetter ausgezeichneten Sport.

Im Herren-Einzel hatten wieder einige Herren ihre Nennungen zurückgezogen, die einen Klubkampf über die Stadtmeisterschaften stellten. So spielte „jeder gegen jeden", wodurch die stärkeren Spieler sehr überlastet wurden. Der für den zweiten Platz favorisierte Schauff (TuS) hatte eine Fußverletzung und verlor gegen Pforr (Werne) 2:6, 2:6. Auch Brunswick (Rechener Wald) enttäuschte gegen Reil (Post-SV.), da er diesen unterschätzte und verlor 6:2, 4:6, 6:4. Da Reil jedoch gegen Michels (TuS) einen Verlustpunkt hatte, war ein Ausscheidungskampf zwischen Brunswick und Reil erforderlich, in dem Brunswick seinen Titel glatt 6:2, 6:1, 6:1 verteidigen konnte.

Im Damen-Einzel kam Frl. Strauch (TuS) glatt über Frau Schäfer (TuS) 6:1, 6:1, so daß es zu einem Wiederholungskampf der Westfalenmeisterschafts-Endrunde mit Frl. Brunswick (Rechener Wald) kam. Dieses war der schönste Kampf des Turniers. In dem scharfen Spiel überzeugte Frl. Brunswick durch ihren von unten geschnittenen Aufschlag und ihre harte Unterschitthälle, während Frl. Strauch ihre enorme Lauftechnik erneut unter Beweis stellte. Im ersten Satz führte die Titelverteidigerin Frl. Brunswick 3:1 und 3:2 und überließ Frl. Strauch kein Spiel mehr. Im zweiten Satz ging Frl. Strauch 3:0 und 4:1 vor, doch mit großer Energie glich die Westfalenmeisterin aus und quittierte den Satz sogar mit 6:4, da Frl. Strauch sehr erschöpft war.

Das Herren-Doppel wurde nicht mehr zu Ende geführt. Dr. Wetzel (TuS) trat an Stelle des zurückgetretenen Graßhoff (Rechener Wald) als Partner für Brunswick ein. In der ersten Runde fertigten sie Michels-Schauff (TuS) 6:2, 7:5 ab. Die Endrunde konnte wegen Dunkelheit nicht mehr gespielt werden. Dr. Wetzel-Brunswick überließen Reil-Korte (PSV) kampflos den Sieg.

Im Gemischten Doppel überraschten Frl. Dohme-Dr. Wetzel (TuS) durch ihren glatten Sieg über Frl. Strauch-Michels (TuS). Frau Leyers-Michels (TuS) standen nach einem leichten Sieg über Frl. Dohme-Dr. Wetzel in der Endrunde den Geschwistern Brunswick (Rechener Wald) gegenüber. Frl. Brunswick hatte in diesem Spiel die schwierigsten Bälle, während die beiden Herren gute Netzarbeit leisteten. Die bessere Zusammenarbeit der Titelverteidiger Brunswick entschied den Kampf 6:3, 6:3.

Herren-Einzel: Reil (PSV) — Schauff (TuS) 4:6, 6:1, 6:3; Reil — Brunswick 2:6, 6:4, 6:4; Michels (TuS) — Reil 6:2, 6:2; Pforr (Werne) — Schauff 6:2, 6:2; Brunswick — Schauff 6:0, 8:6, 6:2. Entscheidungskampf: Brunswick — Reil 6:2, 6:1, 6:1.

Herren-Einzel, B-Klasse: Neuhoff (Werne) — Wicking (TuS) 6:1, 6:4; Effer (Werne) — Dr. Stein (Werne) 6:1, 8:6. Endrunde: Effer — Neuhoff 6:2, 3:6, 6:3.

Herren-Doppel: Reil-Korte (PSV) — H. Winkelmann-Dr. Stein 6:1, 6:0; Brunswick-Dr. Wetzel (Rechener Wald-TuS) — Neuhoff-Haarmann (Werne) 6:2, 6:0. Endrunde: Brunswick-Dr. Wetzel ziehen gegen Reil-Korte zurück.

Gemischtes Doppel: Fr. Leyers-Michels (TuS) — Frl. Dohme-Dr. Wetzel (TuS) 6:0, 6:4; Geschwister Brunswick (Rechener Wald) — Frl. Koch-Effer (PSV) 6:0, 6:0. Endrunde: Geschw. Brunswick — Fr. Leyers-Michels 6:3, 6:3.